

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1929**

151 (31.3.1929) Osterausgabe



# Badische Presse

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.50 RM im Voraus im Verlag od. in den Buchhandlungen abgeholt 2.- RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Verkaufsnummer 10 s., Sonntagsnummer 15 s. - Am Hall höherer Gewalt Streit Ausspernung zc. bei der Beiseher keine Ansprüche bei verlästerten oder Nicht-Erhalten der Zeitung. - Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts auf den Monats-Preis angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Sonntags-Beilage 0.40 RM. Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. - Reklame-Beilage 2.- RM an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tarifierter Rabatt, der bei Nichterhalten des Beilags bei gerichtlicher Vorentscheidung und bei Kon- kurrenz außer Kraft tritt. Erlaubungs- ort und Verlagsort in Karlsruhe.

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 31. März 1929.

Eigentum und Verlag von :: **Hermann Thielen** ::  
Verantwortlich: für deutsche Politik u. Wirtschaftspolitik: **W. Böhm**; für auswärt. Politik: **R. M. Gogener**; für badische Politik u. Nachrichten: **Dr. G. Gantler**; f. Kommunalpolitik: **R. Binder**; für Lokales und Sport: **H. Reibner**; f. d. Beilagen: **G. Belmer**; für Drey u. Koncert: **Ger. Berle**; für den Sonder- teil: **F. Reib**; für die Anzeigen: **Rudwig Meindl**; alle in Karlsruhe (Baden).  
Berliner Redaktion: **Dr. Kurt Metzger**.  
Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054  
Geschäftsstelle: **Birfel- und Com- m.- straße-Ecke Postschekkonto: Karlsruhe Nr. 8359**.  
Beilagen: **Volk und Heimat / Osterliche Umschau / Roman- Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruhe: Vereins-Zeitung.**

## Politische Ostern.

Vor entscheidenden Beschlüssen des Reichskabinetts.

m. Berlin, 30. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift- leitung.) Die Mitglieder des Reichskabinetts haben diesmal von der Möglichkeit eines Osterurlaubs nur in geringem Maß Gebrauch gemacht. Der Reichszentralrat muß sich nach seiner Gallenreizung immer noch Schonung auferlegen, und auch von den anderen Ministern können nur wenige Berlin mit kurzem Osterurlaub verlassen. Auch der Reichspräsident bleibt über Ostern in Berlin, sodaß unmittelbar nach der Osterpause das Kabinett wieder vollzählig versammelt ist.  
H. Dann wird auch der Reichsaußenminister Dr. Stresemann zurückgekehrt sein, bei dem sich inzwischen der türkische Außenminister zu Besuch angemeldet hat. Nur die Reichsminister Hildebrand, Koch und Severing haben Berlin verlassen, um die Osterfeierstage außer- halb der Reichshauptstadt zu verbringen. Vom Außenminister Dr. Stresemann wurde bereits berichtet, daß er von der Riviera aus die Heimreise angetreten hat. Er verbringt die Feiertage in einem süddeutschen Kurort und kehrt nach Ostern nach Berlin zurück.  
Die kommende Woche kann innerpolitische Entscheidungen von größter Bedeutung bringen. Die Verhandlungen über die Ersparnismöglichkeiten des Etats müssen zum Ab-

schluß gebracht werden, sie sind bisher unter den Parteien unter Ausschaltung des Finanzministers geführt worden und sind wenig- stens nicht aussichtslos. Die Volkspartei hält aber daran fest, daß ein Ueberbild vorhanden sein muß, bis am 11. April der Haupt- ausschuss zur Beratung des Etats zusammentreten wird, weil sonst die Gefahr besteht, daß bei der Beratung der einzelnen Posten die Parteien auseinanderlaufen. Von der Opposition hängt es dann wieder ab, wie sich die Verhandlungen über die Deckung des dann noch vorhandenen Defizits gestalten und welche Parteien die Re- gierung stützen werden. Denn es ist naheliegend, daß die Parteien, die sich schließlich auf ein bestimmtes Programm für die Gestaltung des Etats und auf die Ausgleichung des Defizits festlegen, auch die gegebenen Regierungsparteien sind.  
Welchen Ausgang die Verhandlungen nehmen werden, ist zur Zeit noch vollkommen unsicher. Es läßt sich lediglich sagen, daß auch die Sozialdemokraten im kleinen Kreis an der Begrenzung des Etats fleißig mitarbeiten, und daß bisher kein sichtbares Anzeichen für die Absicht vorliegt, hinter dem Rücken der Volkspartei mit dem Zentrum abzuschließen, um dadurch die Volkspartei aus der Regierung herauszubringen.

## Bismarck-Ostern.

Von Dr. rer. pol. Albert Pass, Köln.

Ostern ist in der Reihe der großen Feste dasjenige, das dem Volk als Sinnbild der Erneuerung, des Wiedergeborens gilt. Es ist der Inbegriff des Erwachens zu neuem Leben, zu neuer Tatkraft. Vom Eise befreit ist nicht nur die Natur, vom Eise be- freit fühlt sich auch der Mensch, fühlt sich, wenn der Ostergeist in ihm lebendig geworden ist, auch das Volk, fühlt sich darüber hinaus die Menschheit. Selten ist die Ostersehnsucht im Menschen so groß gewesen wie in diesem Jahre, wo ein langer Winter so kaum getannter Strenge alles in seine Bande schlug. Wohl nie ist die befreiende Frühlingssonne so dankbar empfunden worden wie in diesen letzten Wochen und Tagen, da sie siegend und zu neuem Leben erweckend sich durchsetzte und dem ewigen Naturgesetz zum Recht verhalf. Aber auch noch selten ist im Herzen eines Volkes in diesen Frühlings-Ostertagen das bittere Weh, das ihm angetan wurde und wird, so zum Bewußtsein gekommen wie in diesem Jahr. Wenn in einem Volke der Auferstehungswillen lebendig ist, wenn er irgendwo jemals seine Lebenskraft zeigen konnte, so ist es in der bewunderungswürdigen Tat geschehen, die das deutsche Volk seit dem Zusammenbruch vom 11. November 1918 bis auf den heutigen Tag, trotz allem, allem was ihm angetan worden ist, vollbracht hat.

Wir haben schon fast vergessen, wie es damals in Deutschland aussah, wie wir am Rande des Chaos wandelten, wie die Einheit des Reichs nur noch an Fäden hing und daß bei einigem Geschiehe die französische Politik und ihre vorgehobenen Marionetten nur zugreifen brauchten, um die erstrebte Rheingrenze von Aken bis Basel in irgend einer Form zu erreichen. In jenen entscheidenden Stunden, Tagen und Wochen war es manchmal nur ein kleines Fähnlein von Aufrechten, das unbefürchtet um parteipolitische Einstellung den Widerstand organisierte und die Massen zu sich herüberzog. Damals wurde das Schicksal des Rheinlandes nicht nur, sondern aus das Schicksal des Deutschen Reiches und des deutschen Volkes am Rhein entschieden, und als wir das erste Nachkriegs-Osternfest 1919 begingen, wußten wir, daß der Kampf zwar nicht beendet, aber daß die ersten und entscheidenden Schlachten für Deutschland gewonnen waren. Wir hatten den Gegen- schlag geführt ohne wohlüberlegte Organisation, allein vertrauend auf das richtige und gesunde Empfinden des Volkes, das es ab- lehte, in der Stunde der Not um Zubasteln zum Verräter zu werden. Erst von da ab konnten wir herangehen, uns für die kom- menden Kämpfe, so gut dies im besetzten Gebiet ging, zu organisieren, das heißt, Verabredungen zu treffen und den Vereinstadtdienst zu erhöhen. Diese Wacht am Rhein hat dann auch allen Anstürmen standgehalten und die Reichseinheit gerettet.

Daß wir heute noch weiter die Wacht am Rhein halten müssen, ist nicht unsere Schuld. Aber so lange das Rheinland von fremden Truppen besetzt ist, besteht die Gefahr weiter, daß unter ihrem Schutz Vorbereitungen getroffen werden — und wir haben dies ja mehr als einmal im Laufe des letzten Jahrzehnts erlebt, das alte Ziel der französischen Politik, die Rheingrenze, doch noch irgendwie zu gewinnen. Wie die Katze das Mäusen nicht läßt, kann der Fran- zose nicht loskommen von der fixen irrigen Vorstellung der vier natürlichen Grenzen, die Frankreich eigen sein sollen, und von denen eine der Rhein bildet. Er hat seit dem 11. November 1918 seine Versuche, diese Rheingrenze zu erreichen, auf ein immer kleiner werdendes Maß zurückschrauben müssen, aber er hat den Gedanken bis auf den heutigen Tag nicht aufgegeben, weil er ihn nicht auf- geben kann. Von Angliederung und Pufferstaat spricht man heute nicht mehr, aber in die Verhandlungen der Young-Konferenz in Paris droht sich das Sicherheitsproblem einzuschleichen, und die Gefahr ist die, daß man Deutschland eine Kontrolle aufzuerlegen vermag, die keine Westgrenze seiner Staatshoheit einfach entzieht. Die Begründung für derartige Versuche ist ebenso heuchlerisch wie die Begründung des Versailler Diktats durch die angebliche Allein- schuld Deutschlands am Krieg, denn Frankreich, das in Waffen froh, hat von dem abgerüsteten Deutschland nichts zu befürchten; Fran- kreichs Sicherheit ist in keiner Weise gefährdet. Im deutschen Volk lebt der Osterglaube an seine Auferstehung und es weiß, daß selbst die naturwidrigen Fesseln des Vertrags es daran nicht hindern wird. Am stärksten aber lebt dieser Glaube am deutschen Rhein.  
In diesem Jahre fallen Ostern und Bismarcktag zu- sammen, und in die Ostergefühle mischen sich wehmütig und freudig

## Die Pariser Vorschläge.

Osterpause der Reparationsfachverständigen.

m. Berlin, 30. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitu- g.) Bevor die Sachverständigen Paris zu einem ausgedehnten Beekend verlassen haben, sind die beiden Vorschläge, die in der Donnerstags- sitzung zunächst nur mündlich besprochen wurden, überreicht worden. Die Delegierten haben also die Möglichkeit, bis zum Donnerstag sich den Fall sehr gründlich zu überlegen. Mit großer Bestimmtheit wird berichtet, daß

in keinem der beiden Vorschläge Zahlenangaben enthalten sind. Das muß einigermaßen überraschen, denn das bedeutet doch nicht mehr und nicht weniger, als daß die ersten sieben Wochen der Kon- ferenz praktisch verloren sind. Sie haben dazu gedient, ein gewisses Vertrauensverhältnis zwischen den Unterhändlern zu schaffen, sie haben aber zum eigentlichen Ziel nicht um einen Schritt näher ge- führt, denn die Konstruktion der Bank hängt doch in der Luft, so- lange man nicht weiß, wie viel und wie lange Deutschland zu zahlen hat.

Wenn also keine Zahlen genannt sind, dann müssen die Vor- schläge darauf abgestellt sein, überhaupt erst eine Diskussionsbasis zu schaffen über die kommenden Besprechungen über die Zahlungen.

Wie diese Basis bei den Siegerstaaten aussieht, das wissen wir für Frankreich aus der Chamberlayne, für England aus der Balfour- note. Wenn die beiden Länder auch jetzt noch daran festhalten, dann ist daraus leider zu ersehen, daß sie zuletzt doch das ganze Problem wieder ins politische zurückführen wollen, ein Weg, den Deutschland nicht mitgehen kann. Für uns entscheidet allein der wirt-

schastliche Gesichtspunkt. Wir wollen zahlen, aber nur so- viel, wie wir wirklich zahlen können, und aus den eingehenden Dar- legungen des Reichsbankpräsidenten über die deutsche Wirtschaftslage müssen nicht nur Amerikaner, sondern auch die übrigen Länder er- kannt haben, wo die äußerste Grenze für uns liegt.

Die Summierung aller gegnerischen Ansprüche kann gar nicht in Frage kommen,

ist auch sicherlich unberechtigt angesichts der ungezählten Milliarden, die wir schon bezahlt haben und die mehr als hinreichend sind, um alles das, was sich unter dem Begriff der Wiederaufbaukosten sam- melt, längst abzugelten. Daran können auch Drohungen oder Ein- schüchterungsversuche, wie sie sich jetzt in der französischen und zum Teil auch in der ententefreundlichen amerikanischen Presse finden, nichts ändern. Setzt sich diese deutsche Auffassung nicht durch, dann ist die Pariser Konferenz zur Unfruchtbarkeit verurteilt, dann bleibt es eben beim Dawesplan mit seinen hohen Summen, aber auch mit sei- nen Bestimmungen zum Schutz der deutschen Währung, und gerade diese Schutzlausel wird wohl im Laufe dieses Jahres dazu führen, daß nicht entfernt die Summen transferiert werden können, die Herr Parker Gilbert bisher aus Deutschland herausgeholt hat. Das würde, zumal für Frankreich, einen unmittelbaren Ausfall im Etat bedeuten, und vielleicht ist dieser Gesichtspunkt doch stark genug, um die Fran- zosen zum Einlenken zu bewegen. Das wird sich in der kommenden Woche zeigen müssen. Deshalb ist der Vorschlag der Gläubigerstaaten wohl auch nur die Kulisse. Das Ausschlaggebende bleibt der Vorschlag Owen Youngs, dessen Inhalt leider bisher auch nicht einmal an- deutungsweise bekannt ist.

## Die Mauern von Jericho.

Eine neue wissenschaftliche Expedition nach dem Heiligen Lande.

Von unserem Londoner Vertreter Graf von der Decken.

Wie bereits vor einigen Tagen gemeldet wurde, besteht die Ab- sicht, Ende dieses Jahres

eine neue wissenschaftliche Expedition nach dem Heiligen Land

zu schicken, deren erste Aufgabe es sein wird, die Ausgrabungen wieder aufzunehmen, welche vor nunmehr zwanzig Jahren von deut- schen Forschern begonnen wurden, aber nicht beendet werden konnten, trotz der großen Anstrengungen des Professors Schumacher. Es fehlte bisher an Geld für die Wiederaufnahme der Arbeiten, aber über diese Schwierigkeiten haben Lord Melchett, vielleicht noch besser bekannt unter seinem früheren Namen, Sir Alfred Mond, und Sir Charles Markon hinweggeholfen. Mit der Leitung der Expedition ist Professor J. Garstang beauftragt worden, der bis vor kurzem als Archäologe bei der Regierung von Pa- lästina angestellt war, aber diesen Posten aufgab, um sich wieder ganz diesen Ausgrabungen widmen zu können. Er will gegenwärtig in Paris, wo er mit dem bekannten französischen Forscher Vater Vincent verhandelt, der sich vielleicht beteiligen wird. Professor Garstang ist außerdem Professor der Altertumswissenschaft an der Universität Liverpool.

Die Ausgrabungen werden im Dezember beginnen und bis nach Ostern 1930 dauern.

Der englische Professor, welcher während der letzten Jahre verschie- dene Male die Arbeiten an Ort und Stelle vorbereitet hat, erklärt folgendes über die Aufgabe, welche er sich gestellt hat: Die Ruinen

von Jericho liegen auf einem Berge, es ist dort bisher wenig aus- gegraben worden, aber Häuser und andere Gebäude sind teilweise sichtbar, seitdem die Deutschen vor zwei Jahrzehnten die Arbeit ein- stellten.

Das Hauptproblem,

um das es sich handelt, sind die Mauern. Bisher nahm man an, daß die alte Stadt zwei Mauern hatte, aber die Forscher sind neuerdings zu der Ueberzeugung gelangt, daß man es mit drei Mauern zu tun hat. Die innere Mauer, welche den Archäologen unter dem Namen der Blaue Wall bekannt ist, ist zweifellos die, die die Bewohner Kanaans bauten, um ihre dem Untergang geweihte Stadt zu schützen. Der zweite Wall wurde gebaut, als sich die Stadt erweitert hatte, und der dritte, die sogenannte Rote Mauer, wurde wahrscheinlich auf den Trümmern der ersten Mauer errichtet zur Verteidigung der Stadt gegen Josuah. Das ist bekanntlich der Wall, welcher umfö- der den Trompeten des angreifenden Heeres, nachdem die Israeliten trodenen Fußes durch den Jordan marschieren waren und sieben Priester sechs Tage lang auf sieben Trompeten geblasen hatten; Pro- fessor Garstang ist der Meinung, daß auch diese biblische Geschichte sich befähigen könnte, wie es mit so vielen anderen der Fall war, zuletzt mit der Geschichte der Sintflut. Erst vor kurzer Zeit, so erklärt er, wurde durch ein Erdbeben der Jordan so verschüttet, daß man hin- durchgehen konnte, und die Mauer kann einem anderen Erdbeben zum Opfer gefallen sein.

Unsere

## Oster-Beilage

enthält folgende Beiträge:

Ein Osterbrief Max Dauthendey's.

Rudolf G. Binding: Zeitseile.

W. Kawerin: Der Freund des Mikado.

Hans Bethge: Osterlied.

Max Brod: Romanfiguren.

Gustav Meyrink: Unsichtbares Prag.



die Gefühle, die das deutsche Volk empfindet, wenn der Name Bismarck genannt wird. Wehmütig, weil jene große Epoche der deutschen Außenpolitik vorbei ist. Freudig, weil wir wissen, daß vom Geiste Bismarcks immer noch eine Kraft ausstrahlt, die doch eines Tages das deutsche Volk zu neuem Leben erwecken wird.

Vorgänge, die im Herbst in Genf und in diesen Tagen in Landau — gemeint ist das zweierlei Maß, mit dem das französische Kriegsgericht gegen deutsche und französische Angeklagte vorging — beweisen, daß einmal deutsch und deutsch geredet werden muß. Dazu aber ist erforderlich, daß Deutschland außenpolitisch zielbewußt und von starker Hand geführt wird.

Die Jannowitzer Unterfuchung.

Die Leiche des Ermordeten wird ausgegraben.

m. Berlin, 30. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Unterfuchungen in Jannowitz kommen nicht recht vom Fleck, obwohl sich die Beamten ununterbrochen bemühen, Licht in das geheimnisvolle Dunkel der Mordaffäre zu bringen.

hat sich zunächst einmal dadurch ergeben, daß der erkrankte Unterfuchungsrichter durch einen Ersatzrichter abgelöst werden mußte, weiter aber hat sich herausgestellt, daß sich Graf Christian keinem der Familienmitglieder, sondern lediglich dem Superintendenten Quast offenbart hat, der aber bisher keinerlei Mitteilung an die Unterfuchungsbehörde hat gelangen lassen.

Schließlich ist das Unterfuchungs-Ergebnis des Schieß-Sachverständigen Schmuderer durch die Feststellung eines zweiten Sachverständigen, des Universitätsprofessors Dr. Brünning, erschüttert worden. Schmuderer hatte sich auf den Standpunkt gestellt, daß auf den Grafen Christian noch ein zweiter Schuß abgegeben worden sei, weil an dem vorgefundenen Bleigeschloß keinerlei Blutspuren zu entdecken waren.

Die Vernehmung der Komtesse Antonie ist ebenso negativ verlaufen wie die der Gräfin Erlita, die nach dem scharfen Kreuzverhör vollständig zusammenbrach. Die Ärzte haben mit Rücksicht auf den erschütterten Gesundheitszustand der Gräfin vorläufig weitere Vernehmungen verboten.

Man hat sich nunmehr entschlossen, die Leiche auszugraben, um noch einmal die Einschußstelle am Hinterkopf des Grafen einer genauen Unterfuchung zu unterziehen und auch das dem Ermordeten mit in den Sarg gelegte blutbefüllte Buch zu Tage zu fördern.

Ostergabe der Hindenburg-Spende.

\* Berlin, 30. März. (Zuspruch.) Die vom Reichspräsidenten aus den ihm zu seinem 80. Geburtstag dargebrachten Mitteln errichtete Stiftung „Hindenburg-Spende“ zahlte bestimmungsgemäß zu Ostern wieder 425 000 RM. an kinderreiche Kriegserwitwen und Kriegsschadigte aus

Berliner Sensations-Premiere.

Carl Zuckmayer bearbeitet „Rivalen“.

Von Herbert Ihering.

Berlin, 30. März.

Einer der größten Theatererfolge stellt sich am Ende der Spielzeit ein. Man hat in ganz Deutschland den amerikanischen Kriegsfilm „Rivalen“ gesehen. Dieser Film geht auf ein in Amerika hunderte von Malen gespieltes Theaterstück zurück. Dieses Schauspiel hat Carl Zuckmayer für die deutsche Bühne bearbeitet.

Was price glory? — Was kostet der Ruhm? ist der Haupttitel des amerikanischen Kriegsfilms von Maxwell Anderson und Laurence Stallings. Was kostet der Ruhm? Sein Preis ist Dred und Blut, Heringsqual und Stumpfheit, Verwundung und Tod, Haß und Vertierung.

Stappe und Front in und bei einem französischen Nest in der Nähe von Bar le Duc. Kapitän Flagg und erster Sergeant Quirt sind Rivalen in Ruha und in China gewesen. Rivalen des Ruhms, Rivalen der Liebe. Jetzt treffen sie sich 1917 in Frankreich. Der Haß bricht aus. Eifer sucht bis zum Nordverlauf. Abmarsch zur Front. Die Rivalen sind Kameraden.

Ein kräftiges, saftiges Theaterstück, männlich, derb, etwas breit, etwas rebellig, etwas umständlich. Aber mit jener Mischung von Humor und Grauen, Witz und Spannung hergestellt, über die die Amerikaner auch noch in Kriegsdramen verfügen. Carl Zuckmayer fand das Gerüst. Ein richtiges, solides Theaterstück. Er brauchte nicht zu erfinden, konnte sich auf eine Vorlage verlassen und mußte nur ein anderes Sprachklima schaffen. Das tat er. Er sprach seine saftige, bildkräftige Soldatensprache. Eine wirkliche Theatererde, einen heftigen Kullissenjargon — aber keine Neuschöpfung, keine sprachliche Umbildung. Zuckmayer leitete den amerikanischen Lustspieljargon in den deutschen hinüber, direkt, ohne Durchgang durch ein dichterisches Filter.

„Rivalen“, wie der deutsche Titel des Films, heißt auch die deutsche Theaterbearbeitung. Ein Gebrauchstück, das, wenn es geführt wird, auf jeder Bühne Erfolg haben wird. Wovor man warnen muß, sind die Folgen. Wenn jetzt eine Welle von Kriegsfilmen die Bühnen überflutet, wenn die Kriegserzählungen, die Buchhandlungen, das wäre schlimm. Wir kennen das fürchterliche Geschehen der Serie auf dem Theater. Wir kennen die Moden, „Rivalen“ als einmaliges Theaterereignis — vortrefflich, „Rivalen“ als Schulbuch — furchtbar. Der ideologische Unterbau ist so schwach, daß dieses Stück bestmöglich gependet werden kann: kriegerisch und pazifistisch. Die Form ist so konventionell, daß die Folge kaum noch: Kriegsstücke, sondern: Militäristische heißen würde. Nicht die Remarques des Dramas, sondern die Gustav von Mölars würden aufsteigen.

Gestern konnte man sich an den großen Theaterabend halten. Er brachte nach fast einjähriger Pause die Wiederkehr Erwin Piscators. Die ersten Akte dente ich mir knapper, schlagender, weniger

Witz aus der Haft entlassen.

U. Kattowik, 30. März. Nach dreitägigen Bemühungen ist es dem Rechtsbeistand des verhafteten Abgeordneten Witz gelungen, die Haftentlassung für den Verhafteten, der schon seit über sechs Wochen sich in Haft befand, gegen Stellung einer Kaution von 70 000 Mark zu erwirken. Abgeordneter Witz hat Samstag mittag das Gefängnis verlassen.

Ein deutscher Pfarrer in Oberschlesien entlassen.

U. Kattowik, 30. März. Die bereits vor einigen Wochen angekündigte Amtsenthebung des sich zum Deutschtum bekennenden Pfarrers Buschmann, der fast 20 Jahre in der Pfarrei Bielschowitz wirkte, ist nun Tatsache geworden. Trotz der Verwahrung der polnischen und deutschen Pfarreiangehörigen und der eingelegten Berufung beim Heiligen Vater in Rom ist vom bischöflichen Amt in Kattowik ohne Angabe von Gründen Pfarrer Buschmann ab 1. April jede Tätigkeit untersagt worden. Gleichzeitig wurde Pfarrer Buschmann aufgefordert, die Pfarrei zum 15. April zu räumen.

Der Goldschatz von Vigo.

Ein historischer Silberschatz soll aus der Tiefe des Meeres gehoben werden.

D. Madrid, 30. März.

In Vigo und in ganz Spanien herrscht Aufregung, da endlich der historische Silberschatz, der in den Tiefen der Meeresbucht verborgen liegt, gehoben werden soll.

Im Jahre 1702 versank dort eine Fracht von 16 spanischen Gallonen

der sogenannten „silbernen Flotte“. Die spanische Silberflotte, die aus nicht weniger als 100 Schiffen bestand, zehrte aus den Zentral- und südamerikanischen Provinzen, schwer beladen mit Schätzen, heimlich durch Tauschhandel mit den Eingeborenen, zum Teil aber einfach durch Gewalt erbeutet worden. Neben Silberbarren und -platten bestand die Ladung noch aus allerlei Juwelen und Geräten, die es damals in Europa nicht gab. Die Flotte, die ursprünglich den Hafen von Cadix anlaufen sollte, wußte nicht, daß inzwischen der spanische Erbfolgekrieg ausgebrochen war und daß der Hafen von Cadix von den Engländern unter General Sanhope blockiert worden war. Die Silberflotte floh nach Norden und versuchte, den tief eingebuchteten Hafen von Vigo zu gewinnen, während der Feind ihr dicht auf den Fersen blieb. In der Tat gelang es ihr, die Einfahrt in den Hafen zu erreichen und einen kleinen Teil der Ladung zu löschen, der auf Schiffsarten weiter ins Innere nach Lugo befördert wurde. Inzwischen war es aber dem Feinde gelungen, die Flotte unter Feuer zu nehmen, und da die Spanier auf eine Seeschlacht nicht vorbereitet waren, so hatten sie nicht die Möglichkeit, sich zu verteidigen. Damit aber die Schätze den Engländern und Holländern nicht in die Hände gerieten, steckten sie die Flotte in Brand und versenkten sie zusammen mit der Ladung in der Bucht von Vigo.

Mehr als 200 Jahre sind seitdem vergangen. Die bisherigen technischen Mittel reichten nicht aus, um den Meeresgrund genügend zu erforschen und den Silberschatz zu entdecken. Im Jahre 1927 erhielt der Italiener Vinson, der spanischen Regierung die Konzeption, der Silberflotte nachzuforschen zu dürfen und als Entgelt für die Hebung die Hälfte des Schatzes zu behalten. Da die Bucht von Vigo sehr groß ist und auf der äußersten Westküste ausgesetzt bleibt, so ist es erst

kürzlich gelungen, den genauen Standort der versenkten Schiffe, die ganz von Schlamm überdeckt sind, aufzufinden.

Die Flotte liegt nicht sehr tief, nur etwa 30 Meter unter Wasser, sodaß es mit modernen Tauchgeräten sehr wohl möglich ist, in den Rumpf der Wracks einzudringen. Der Gesamtwert der versenkten 16 Gallonen wird auf mehr als 200 Millionen Goldmark bewertet, sodaß sich die Taucharbeit sehr gut bezahlt machen wird.

Die großen deutschen, französischen, englischen und holländischen Ozeandampfer laufen auf ihrem Wege nach Südamerika den Hafen

Ein Autoomnibus in einen Wassergraben gestürzt.

U. Wesermünde, 30. März. Auf einer Chaussee in der Nähe von Wesermünde stürzte ein mit 28 Personen besetzter Autoomnibus infolge Versagens der Steuerung die Böschung hinab in einen Wassergraben. Eine 76 Jahre alte Frau wurde in dem entstandenen Menschentrüffel getötet, während die übrigen Passagiere mehr oder minder schwere Verletzungen davontrugen.

Ein Reichwehrauto im Sarz verunglückt.

U. Bad Harzburg, 30. März. Am Samstag früh ereignete sich beim Rabau-Wasserfall ein schweres Autounglück. Ein Autoomnibus kam mit Reichwehrmannschaften vom Reichwehrrataillon 12, die nach Dessau fahren, von Torshaus herunter und rutschte in einer Kurve infolge des glitschigen Bodens gegen die Bäume. Glücklicherweise blieb das Auto an einem kleineren Baum hängen. Drei Soldaten wurden schwer und zwei leicht verletzt. Sie mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

von Vigo an. Die Hebung des Schatzes erfolgt demnach unter den Augen Europas. Für Vigo selbst sind die Arbeiten natürlich von größtem Interesse, da auch die Stadt durch das Bergen der Silberflotte sehr viel gewinnt. Dem Staatschatz würden ungefähr 100 Millionen Goldmark zufallen. Es bleibt abzuwarten, ob die Silberbarren sich im Rumpfe der Schiffe erhalten haben und ob sie nicht vielleicht tiefer in den Schlamm versunken sind. Immerhin sind die ersten Bergungsversuche sehr vielversprechend gewesen.

Die Arbeiten am Nemi-See.

Das erste Imperatorschiff wird sichtbar.

U. Rom, 30. März. Die Arbeiten am Nemi-See sind nunmehr soweit gediehen, daß das größere der beiden Imperatorschiffe, das dem Ufer am nächsten liegt, aus der Oberfläche des Sees herausragt. Ueber dem Spiegel des Sees flattert nun bereits die italienische Tricolore, die man sogleich beim ersten Auftauchen des Buges auf diesem geholt hat. Der Bug des Schiffes hat noch keine interessanten archäologischen Funde gebracht. Es werden noch Wochen vergehen, bis der Wasserspiegel soweit gesenkt ist, daß der ganze Rumpf des Schiffes sichtbar ist.

Die nächste Ausgabe der „Badischen Presse“ erscheint am Dienstag, den 2. April zur gewohnten Stunde.

Advertisement for Darmstädter und Nationalbank, Karlsruhe branch. Includes logo and text: 'DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK Kommanditgesellschaft auf Aktien. FILIALE KARLSRUHE Kaiserstr. 76 (am Marktplatz). Günstige Anlegung auch kleiner Beträge auf unseren Sparkonten.'

ausgespielt, weniger gemüht. Präziser, sparsamer wie der Film. Den Schühengaben und den Abmarsch der Rivalen an der Front, diese Hinüberführung des privaten Hasses in das gemeinsame Erlebnis, das war unmittelbar, sprang über, elektrisierte das Publikum. Bisfator erreichte hier mit legitimen Bühnenmitteln Wirkungen, die bisher nur dem Film möglich waren. Die Starrheit des Bühnenraumes war aufgehoben. Das Wirtshaus weicht zurück und, auf dem rollenden Band, marschieren die zerlumpte, bleiserten, wartenden Soldaten zur Front. Die Suggestion der Bewegung, der Entfernung wurde erzielt wie im Film.

Die humoristischen Szenen werden wahrscheinlich auf dem amerikanischen Theater trodener, weniger breit gespielt werden. Hier entfalteten sich die Darsteller. Felix Brerart als Kompanieschreiber Pipinski, war der einzige, der dem Film nahekam mit seiner greifbaren, langenden, torfelnden Körperkomik. Noch etwas sparsamer, und er wäre auch in der Trockenheit der Komik fast amerikanisch gewesen. Sergeant Quirt, der Schützenjäger, ist im Stück dankbarer als im Film. Hans Alberts ließ sich keine Wirkung entgehen. Mit talt-schnäugiger Sicherheit legte er den Kerl hin, dabei diszipliniert, ohne Mühen, ohne Enlagen. Ein Witz, und er hat das Publikum. Ein Ton, und er hat das Parkett. Unbedenklichkeit ist für Stücke dieser Gattung Voraussetzung. Kortner ist dafür zu problematisch. Er muß sich zum Captain Flagg zwingen, zum Humor wie zum soldatischen Entschluß. Er sagt weder physiognomisch noch tonlich die Gestalt. Sie zerfällt. Man will Kortner, dessen Niveau über diesen Stücken liegt, nicht mit dem Filmhauptspieler Mac Lagien vergleichen. Aber man muß an diese Physiognomie denken. An solche Rollen kann man sich nicht mit künstlerischer Ueberlegung heranpirschen. Dafür muß man da sein.

Technisch wurden in dieser Aufführung Neuerungen versucht. Die Geräusche wurden mechanisch, durch Lautsprecher, wiedergegeben. Neben hinter der Szene, Lärm wurde so reproduziert. Unheimlich überall da, wo die Geräusche selbst mechanisch sind (wie bei Fliegerjungen, Maschinengewehrdröhnen, Granatenjahren). Noch nicht geklärt die Wiedergabe der menschlichen Stimme. Ein Versuch, an dem noch viel experimentiert werden muß. Dann verspricht er Erfolg (wenn die akustische Abstimmung erreicht ist).

Dem Publikum aus gesehen: eine der größten Theatererfahrungen. Der Beifall erreichte Opernstärke. Zuckmayer, Bisfator und die Schauspieler wurden noch gerufen als schon der eiserne Vorhang heruntergegangen war.

Johann Christian Bach: „Lucius Silla“.

Aufführung am Kieler Stadttheater.

Eine wirklich lohnende Ausgrabung. Neuentdeckung und Wiederbelebung hat das Kieler Stadttheater durch die Aufführung der Oper: „Lucius Silla“ von Christian Bach. Dieser zwölfte und jüngste Sohn Johann Sebastians, von welchem Mozart entlehnte Anregung empfangen zu haben bekennt, gilt als der markanteste und zugleich liebenswürdigste Vertreter der galanten Musik des späten Rokoko. Bachs Tonprache bestrich durch den Wohlklang ihrer jenseitlich schönen Melodien, durch ihre delikaten Farben, durch ihre

entzündende Zartheit und durch ihre unbeschwerde Anmut, Heiterkeit und Daseinsfreude. In einzigartiger Weise sind hier italienische Virtuosität und deutsche Gefühlstiefe miteinander verbunden.

Der „Lucius Silla“, dies reizte Werk aus Bachs Londoner Zeit, behandelt eine Episode aus der altrömischen Geschichte. Die eigentliche Hauptgestalt ist der Senator Cäcilus, welchen der Diktator Silla verbannt hat, um dessen Gattin Junia zu gewinnen. Als Silla sie immer heftiger bedrängt, versucht Junia, gemeinsam mit ihrem heimlich zurückgekehrten Gatten, den Diktator aus dem Wege zu räumen. Der Mordanschlag mißlingt. Cäcilus wird zum Tode verurteilt. Schließlich vollzieht sich in Silla ein unerwartete Wandlung, welche unmotiviert bleibt. Dem Gemütsbissen gequält, begnügt er Cäcilus, verzichtet er auf Junia und entläßt der Gemalt Herrschaft.

Die Haupttänze dieser Oper, deren Handlungsablauf durch die Arieneinlagen übermäßig in die Länge gezogen und gestaut wird, liegt in dem musikalischen Teil; in der Feinheit der Instrumentation, in der klaren Gliederung des Orchesterparts, in der Mannigfaltigkeit der melodischen Einfälle. Die Arien beruhen durch ihren Wohlklang und durch die Umkreisung ihrer charaktervoll edlen Konturen. Auf eine direkte Abhängigkeit Mozarts von Bach stößt man im dritten Akt, bei der letzten Arie des Cäcilus; sie enthält die Grundform des Menuetts aus dem „Don Giovanni“. Die Regitative mit ihrer, zuweilen ins Breite zerfallenden Tonmalerei, zeigen die Mängel, welche Bach mit seinen italienischen Vorbildern, den neapolitanischen Komponisten, gemein hat: seine Unfähigkeit zu deutscher Herorhebung der dramatischen Höhepunkte und der Steigerung. Als vorwegnehmender, auf die Romantik hinweisender Neuerer, erweist sich Bach in seinen G-Moll- und Es-Dur-Arien, welche ganz frei sind von galanten Schnörkeln und Klostern. Im Ausbruch schwärmerischen Sehns, verhaltenen Bangens und verlonnener Träumerei offenbart sich sein reicher und befeelter Empfindungsgehalt. — Am wenigsten originell sind Bachs Chöre, welche ganz an Gluck Vorbild orientiert sind. Bei der Kieler Aufführung führte, mit erstem Gehmaß und sicherem Stilgefühl, Dr. Fritz Tattenberg die Regie. Er war es, der die Partitur dieser Oper wieder entdeckt hat; von ihm stammt auch die musikalische Einrichtung und die sehr gut gelungene Verdeutschung des Librettos aus dem Italienischen des Giovanni da Camera. Als szenischer Rahmen war eine farbige, ganz in Gold und Weintrot gehaltene, Einheitsdekorations gewählt. Den Hintergrund bildeten, entsprechend den szenischen Vorgängen, verschiedenfarbige Vorhänge. Auch die Aufteilung der Bühne in drei Bodekte erwies sich als zweckentsprechend. Als Kostüm war Rokoko tracht gewählt. Der Niveaushöhe der äußerst sorgfältigen Inszenierung entsprach die musikalische Leitung des Orchesters durch Eugen Jochum, welcher alle Schönheiten und Reize der Partitur zu vollster Entfaltung brachte. — Trotz der spärlichen äußeren Vorgänge der Handlung, hatte die Aufführung einen unerwartet starken Erfolg.

Bon Interesse ist auch die Tatsache, daß Bach seinen „Lucius Silla“ für das Mannheim Theater komponiert hat. Auf Einladung des Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz hatte er sich 1772 von London nach Mannheim begeben, um zum Namensfest des Kurfürsten die Galooper „Temistocle“ zu schreiben. Das Werk hatte einen so großen Erfolg, daß der „Silla“ sofort in Auftrag gegeben wurde. Ueber die Aufführung des „Silla“, welche 1774 in Mannheim stattfand, sind keine Berichte aussindig zu machen gewesen.

William Frhr. v. Schröder.



# Fröhliche Ostern

BADISCHE PRESSE

SONNTAG, DEN 31. MÄRZ

## Ein Osterbrief

Max Dauthendeys

Der deutsche Dichter Max Dauthendey wurde während einer Westreise vom Kriege überrollt und mußte auf Java das holländische Anrecht in Anbruch nehmen. Er starb kurz vor Ende des Krieges in der Fremde an gebrochenem Herzen und Delirium. Die Witwe des Dichters überläßt uns einen Osterbrief ihres Waisen, der seine menschlich warme und tiefe Weisheit trefflich widerspiegelt.

Tosari-Sanatorium.

8. April 1917, Oster Sonntag.

Liebe, liebe Annie,  
liebes, einziges Herz, mein,

es ist Oster Sonntag-Nachmittag. Das einzige Ostervergnügen für mich ist, an Dich zu denken. Ich bin froh, daß mir wenigstens dieses Vergnügen rein und ungetrübt geblieben ist. Es ist 5½ Uhr, und die Sonne steht im Untergehen, sie soll aber am Ostertag nicht verschwinden, ohne mich im Brief bei Dir zu sehen.

Ich entbehre Dich sehr, wenn ich so einsam krank liege, und das Herz so klopfen und die Ohren sausen. Das Fieber ist nicht unangenehm. Es ist wie ein Rauhzustand. Es ist ohne Beängstigung. Nur am Anfang, wenn der klappernde Schüttelfrost kommt, dann ist man verzweifelt. Weiß man nie weiß, wie hoch das Fieber steigen kann. — Aber ich bin heute wieder so gelb, wie ein gelbseidener Lampenschirm. Und ich kann auch noch kein richtiges, kluges Wort finden, der überstandene Schrecken liegt mir noch matt und heiß im Körper.

Gottlob, daß ich meine große Arbeit so ziemlich beendet habe. Denn beim Chinin-Essen kann man vor Ohrensausen und Unbehagen nicht klar denken. Du weißt aber noch gar nichts von meiner großen Arbeit. Vom 19. März bis 30. März habe ich ununterbrochen Tag und Nacht gereimt und geschrieben. Es ist ein Lied mit Binnentreim.

„Das Lied vom innern Auge.“

Es ist, glaube ich, das größte gedankliche Lied, das seit langer Zeit für die Menschheit geschrieben wurde. Es ist mir aber auch fünfzig Jahre im Blut gelegen. Wenn ich nun nichts mehr schreiben würde, so könnte dieses Lied gut als die Krone meiner Arbeit gelten. Es ist rein geistig. Es ist das Lied vom Geist der Wahrheit, das Lied vom Geist im Geist, das Lied von der Weltlichkeit im Geist.

Und trotzdem ich noch erkrankt von Malaria bin, muß ich Dir doch dieses heute zu Ostern mitteilen. Damit Du mit mir glücklich bist.

Niemand hat das Lied noch gehört, noch gelesen. Und es schmerzt mich nur, daß Du es nicht gleich hören kannst. Alles was ich im Gedankengut an festlicher Weltanschauung in Prosa niederschrieb, habe ich nun viel besser, viel reicher, viel konzentrierter und klarer und schöner im Lied vom innern Auge gesagt.

Es ist mir aber auch als heilige Eingebung mitten aus meinen Schmerzen vom Weltgeist vorgesagt worden. Und ich habe dieses festliche Lied geboren aus dem Geist, wie ein Weib ein Kind aus ihrem Leib mit Schmerzen gebiert. Ich habe drei Jahre für dieses Lied Einsamkeit und Sehnsucht nach Dir und nach der Heimat leiden müssen. Nun ist aus all dem Leid das Lied geworden. Ich habe neulich heftig unter der Verlassenheit hier gelitten und gebetet. Und am nächsten Tag begann ich das Lied. Schon am dritten Tage hatte ich das Beste und Wichtigste fertig, das andere war nur breitere Ausführung. Das Lied hat über hundert Schreibseiten.

Es ist mein Oster-Gli für Dich und die Menschheit. — Es ist sonderbar, daß ich jetzt, wo ich doch nur Folter durch Sehnsucht und Heimweh gelitten und noch leide, daß ich da gerade die Festlichkeit des Lebens besingen muß. Gerade wie damals 1912, wo ich mit Schmerzen, mit ausgerecktem Knie im Bett lag und mein Buch „Gedankengut“ schrieb. Nur ist es jetzt viel schlimmer, aber mein Lied ist auch viel festlicher als „Gedankengut“ wurde.

Seit ich dieses Lied geschrieben, bin ich ruhiger und bin inwendig im Geist glücklich, wenn auch mein Herz immer und immer noch Dir schreit. Ich lebe mutterseelenallein hier in Tosari. Und auch die Einsamkeit auf diesem hohen Berg, wo ich über den Wolken wohne, hat dieses Lied in mir dichten helfen.

Eben war der erste schöne Sonnenuntergang, seit zwei Monaten. So lange bin ich nun hier. Am 9. Februar kam ich von Soerabaya herauf.

Die Sonne ging hinter dem Berg „Ardoeno“ unter, und die ganze Ebene zwischen dem Tenggergebirge, auf dem Tosari liegt, und dem Ardoeno war mit Wollenslammen ausgefüllt. Der Berg schwamm abendblau über den weißen hochgebauten Wolken. Und ich kam mir vor, als wäre ich mit dem Leib dort, wohin mein „Lied vom innern Auge“ mündete, mitten in aller geistigen Seligkeit. — Ich bin vom Briefschreiben aufgestanden und habe mir die Fernsicht draußen im Garten betrachtet. Es war wirklich Ostersfrieden in diesem großmächtigen Weltbild. Ich glaubte, ich könnte bis nach Europa sehen. Der Berg Ardoeno schien mir die Heimatküste zu sein. Heim, heim, heim —, dieser Gedanke ist nun drei Jahre lang mein Blut geworden. Dieser Gedanke ist mit mir alle Maßheiten und teilt mit mir das Bett.

Schreibend, lesend und sehend liege ich den ganzen Tag im Langstuhl meiner übergläsernen Veranda. Vormittags ein Spaziergang. Aber nachmittags und abends ist meist immer, immer dichter Nebel und rauschender Regen. Und doch geht die Zeit schnell, wenn ich gut arbeiten kann wie in der zweiten Hälfte des Monats „März“.

Augenblicklich, zu Ostern, sind sehr viele Gäste hier. Ungefähr 50 Herren und Damen. Sonst sind es meistens 25 bis 30 Leute.

Ich habe noch gar keine Ausflüge machen können. Meiner großen Miß wegen darf ich nicht weit gehen. Ich gehe wie ein einsamer alter Herr am Spazierstock nur zu den nächsten Bänken.

Es ist dumm, so empfindlich geworden zu sein. Aber mache Dir keine Sorge, es ist ganz gleich, ich leide nicht mehr, ob ich krank bin oder gesund, ich leide immer gleichmäßig an Heimweh. Das ist ein viel stärkeres Leid als die stärkste

Malaria. — Das Malaria-Fieber betäubt mich und ist nicht schmerzhaft. Wenn es auch sehr schwächend ist. — Vielleicht war ich aber zu stark und sollte schwächer werden, weil mein Schicksal wollte, daß ich Malaria bekommen sollte. Denn ich glaube, daß ich sonst nie so klar und geistig sicher und so in geistiger Erhebung das Lied hätte dichten können.

Einstweilen freue Dich mit mir, daß die traurige lange Trennung eine so gute Frucht gegeben hat. Außerdem habe ich auch noch einen kleinen Band „Tosari-Lieder“ gedichtet. Immer, wenn ich vom Morgenparcours heimkomme, fällt mir ein Gedicht ein. Und dann arbeite ich es bis zum Mittag aus.

Es ist schöner Vollmond draußen, und ich denke, er wird Dich heute am Osterabend auch in Schweden besuchen, der große weiße Mondkopf. Die Vulkane hier oben im Gebirge, der „Bromo“ und der „Smeroe“, rauchen jetzt gar nicht. Voriges Jahr qualmte der Himmel nachts unheimlich von roten Feuerwolken. Dieses Jahr sind die Berge klar und geistig, so wie meine Gedanken. — Lebe wohl, Herz, mein Herz, ich küsse Dich mit freudigem Osterkuss ins Herz.

Dein Herrle.

## OSTERLIED

Von

Hans Bethge.

Du Fest der Primeln und Anemonen,  
Du Fest zu des Lenzes Beginn:  
In die keimenden Gärten und Wiesenzonen  
Ziehst du uns magisch hin.

Wir neigen uns in den Rasen nieder,  
Zu pflücken den ersten Strauß;  
Horch, aus den Büschen die ersten Lieder  
Jubeln ins Land hinaus.

Wir lauschen voll Unruh dem Rufe der Glocken,  
Sie klingen so selig und nah, —  
Wir fühlen's, und unsere Herzen frohlocken:  
Der Frühling, der Frühling ist da!

Wir wandeln beglückt wie in silbernen Schleiern,  
Der irdischen Mühsal fern:  
Die Menschen, die Wälder und Wolken feiern  
Die Auferstehung des Herrn.

## Romanfiguren / Von Max Brod

Die abschließenden Seiten eines Romanes — der Dichter nimmt Abschied von seinen Geschöpfen. Es ist ein Augenblick, der mit Abschiednehmen im realen Leben die Traurigkeit gemeinsam, aber außerdem noch etwas besonders Unheimliches hat: Menschen, von denen man Abschied nimmt, leben irgendwo in der Ferne weiter, der Tote lebt in der Erinnerung, wo aber werden die erdachten Figuren weiterleben? Im Ringendraum. Vielleicht in einigen Herzen, aber im Moment des Abschieds ist das ja so ungewiß.

Dumas konnte die vielen Hunderte, ja Tausende von Figuren seiner vielbändigen Romane nicht im Kopfe behalten. Wer verliert es ihm? Nun hatte er ein Mittel angedacht, um sein Gedächtnis zu unterstützen. Er ließ sich für jede seiner Romanfiguren eine Pappfigur anfertigen. Die Serie hing an der Wand, über dem Schreibtisch. War einer der Helden tot, so lag die Puppe unter den Tisch. Die Gefahr, einen schon gestorbenen Mann in der Romanhandlung wieder aufleben zu lassen, war damit für Dumas gebannt. — Einer seiner Freunde, der diesen Arbeitstrick kannte, machte sich den Spaß, sein säuberlich eines der unter den Tisch verdonnerten Pappmännchen aufzuheben und wieder in die lange Reihe der Lebenden einzufügen. Sofort ereignete sich das Wunder: In einer der nächsten Fortsetzungen lebte Herr André oder Charles in lustiger Unbefangtheit, wiewohl ihn die Leser bereits Wochen zuvor beweint hatten. Dumas kam nicht in Verlegenheit. Durch Anfragen aufmerksam gemacht, ließ er in der nächsten Fortsetzung den Tod dieses André für einen Scheintod erklären, die Handlung kränzelte sich ein wenig, ehe sie André dem vorbestimmten Schicksal dann doch noch zuführte; aber die sogenannte Romanlogik (falls es so etwas gibt) war nicht angefaßt. Nicht jeder Autor hat dieses benedictuswert leichte, unverbindliche Verhältnis zu seinen Geschöpfen. Faulstich wurde tagelang den Gesandten des Giftes nicht los, mit dem seine Bovary sich vergiftet hatte.

Der Roman ist abgeschlossen, eine imaginäre Welt versinkt, leidenschaftliches Gefummel und erregte Gebärden erlöschen mit einem Schlage, gleichzeitig, wie die vielen elektrischen Lichter eines großen Saales. Durch die Fenster dringt Morgengrauen ein. Wirklichkeit. Aber ist es dieselbe Wirklichkeit, die man verlassen hat, ehe man sich in den dunklen Schacht der Arbeit gestürzt hat, befinnungslos Träumen hingegeben? Es könnte leicht geschehen, daß man die Kontinuität nicht wiederfindet, wenigstens nicht sofort. Freundschaft begrüßt ich einen alten Bekannten — er weicht zurück. Ach so, wir haben uns ja im letzten Moment, ehe ich mich dem Endpunkt der Handlung auslieferte, empfindlich gezankt. Ich habe es vergessen, pardon. Ich dachte, daß wir zuletzt gut miteinander gestanden sind. Eine Lebenswache war dem Bewußtsein entschwunden, langsam nur taucht sie wieder auf. Sollte ich nun in überstürzter Weise Schulden zu zahlen beginnen, die in den Büchern meiner Gläubiger bereits gezahlt sind, so werden diese Menschenfreunde hiermit ersucht, mich auf meinen Irrtum aufmerksam zu machen, die doppelte Zahlung redlich zurückzugeben.

## Zeitseele / Von Rudolf G. Binding

Die Zeit ist nüchtern und wach. Durch ungeheure Erschütterungen sind die Menschen wie aus dem Schlafe oder einem Zustand der Umdämmerung in ein helles und grelles Licht gerissen. Alle Schleier sind gefallen. Die Zeit hat nicht nur in geistigen Schichten Angst vor Illusionen. Sie will Klarheit selbst auf die Gefahr hin, daß ihr eigenes sich enthüllendes Antlitz hart, un schön, reizlos in dieser Klarheit erscheine. Sie sieht der Wirklichkeit ehrlicher und sogar empfänglicher gegenüber als andere Zeiten. Wir, die wir aus dem großen Kriege heimkamen, gestehen uns, daß wir vor diesem Leuchten erst ehrlich wurden. Die Ehrlichkeit der Zeit ist auf dem Schlachtfeld geboren.

Überall ist aufgerissener nackter Grund. Das Leben hat offenbar keine Tiefe. Man ist sehr losgelöst. Die Vergangenheit ist nicht das, worauf diese Zeit ruht. Diese Zeit hat das Merkmal: keine Vergangenheit zu haben. Sie sucht nicht, wurzelt nicht. Die Betrachtung der Vergangenheit ist wie die Betrachtung des Schauplatzes eines abgeschlossenen Dramas. Es ist fast als ob eine andere Menschheit darin agiert.

Ein großes Bedürfnis nach unmittelbarer Teilnahme an den menschlichen Dingen besteht. (Dies drückt sich selbst in äußerlichem aus: in Demonstrationen, großen Empfängen, Festlichkeiten usw.) Eine Lust, ja ein gewisser Stolz großer gemeinsamer Gebundenheit durch tausend Strahlen des gemeinsamen Schicksals, selbst des gemeinsamen Tages, ist nach Isolierung, Absonderung, Zurückgezogenheit hat etwas Lächerliches bekommen, als sehe sie notwendig gegen das allgemeine Beste. Diese Gebundenheit ist tiefer und seelischer als die eines Sozialismus, ist keine Forderung (wie dieser) sondern aus dem Leben selbst geboren.

Der Mensch steht unter dem Andrang der Technik, unter der Drohung der Maschine. Die Zeit läßt sich dazu. Sie wird nur äußerlich davon berührt. Wunder der Technik verlieren bald die Qualität des Wunders. Sie werden an den Ort gewiesen, wohin sie gehören: in den Gebrauch; dem Leben dienend, nicht es bestimmend.

Die Hast ist kein Merkmal unserer Zeit. Die Schnelligkeit ist es. Deshalb wirkt Langsames veraltet, gerät in ein falsches Tempo.

Die, welche von zersetzenden Strebungen der Zeit reden, wissen freilich selten was zersetzt ist. Zersetzt werden können nur Substanzen. Es erweisen sich eben Dinge als Fiktionen, Konstruktionen, Wesenlosigkeiten, Inhaltlosigkeiten, die keine oder nie eine Substanz hatten.

Völker sind vorgeschrittener, unbefangener, dunkler, verständiger und innerlicher verbunden als die Ordner ihrer Beziehungen. Der Friede oder die Frieden, die die Beziehungen der Völker ordnen sollten, wurden leider nicht von denen abgeschlossen, die sich gegenseitig liebten, sondern von Diplomaten und Staatsmännern voll der alten Befangenenheiten mit den alten Mitteln der Verträge. Sie gelten lassen ist mehr als sich übertragen. Denn es ist auf die Dauer nützlicher als politischer Nutzen. Einander-gelten-lassen ist zugleich Erziehung zu innerer Sicherheit, zu innerer Größe, zu innerer Höhe, die eben weiß, daß man auch dem anderen etwas gilt. Hierauf beruht das Eigengewicht (Glück) eines Volkes; auf Verträgen beruht nur das relative zeitweilige Gewicht (Prospertität und politische Machtstellung).

Dies ist ein Merkmal aber zugleich auch ein Brandmal der Zeit, jener seltsam seltene Stempel des geringeren Wertes, den man den Völkern aufdrückt, obgleich sie es längst nicht mehr verdienen.

Alle Dinge sind fragwürdig geworden. Was nicht fragwürdig erscheint, danach hat man nur noch nicht gefragt. Auch das Bewußtsein der Menschen ward fragwürdig. Erschütterungen und Erwaschen haben skeptisch gemacht. Der Zweifel ist Weisheit geworden.

Die Kühnheit der großen sicheren Geister, der großen Gläubigen wird vermist: das ist eines der gewaltigsten Zeichen der Zeit. Das Gefühl der Gebundenheit und Verbundenheit aller menschlichen Dinge auf fragwürdigem Grunde — dieses „Relativitätsgefühl des Lebens“ — setzt sich der Gläubigkeit, der Erschütterung der Menschen entgegen. Das Relativitätsgefühl, die großartigste Schau der Welt im physikalisch-mathematischen Sinn, ist zugleich im Sinn der Seele der Zeit.

Der menschliche Geist, auf nichts mehr fußend, wird schweben müssen. Er schickt sich dazu an. Das Lebensbewußtsein eines Menschen der Zeit ist unbewußt bereits das einer Schwabe, die fast der eines auf seinen Fittichen im Raume ruhenden Vogels gleicht.



# Der Freund des Mikado / von W. Kawerin

Ist es nicht ganz gleich, wo es geschah — das mit Kato Sabao? Sein Arbeitszimmer erinnerte trotz der ausgelagert prunkvollen Einrichtung an eine der Gefängnistammern zu St. Gilles: die Fenster waren groß genug, damit man sterbend den Himmel sehen konnte; durch die matten Vorhänge schien Unendlichkeit zu schimmern; hinter den Fenstern aber, in der Unendlichkeit, schaukelte ein gelbes Gelee, das Nebel vortäuschen wollte; und hinter dem Nebel — lag die Stadt. Die Stadt hieß London. Oder auch vielleicht Chicago.

Kato Sabao war Spion. Doch nein, das ist nicht richtig. Kato Sabao — war der Vicomte Kato Sabao. Ein hübscher Japaner, ein kleiner, handlanger Affe mit Schlappohren, mit einem schmutzigen Schnurrbartpinselchen über dem listigen Mund . . .

In den siebziger Jahren, als die hungernden Samurai in vergeblichen Kämpfen um die Macht rangen, war er verwundet worden. In den siebziger Jahren — kämpften die Japaner noch mit Pfeilen. Und ein Pfeil traf ihn in die Hand, zerriß die Sehnen. Die Hand blieb lahm. Jetzt war aus ihr ein verzerrter Haken geworden, mit dem er seit zwanzig Jahren in Europa zu wühlen, Europa zu angeln versuchte. Er hatte das Meutern aufgegeben. Er schätzte die gesunde Linke zu hoch ein. Er wußte, daß die japanische Armee inzwischen von Pfeilen und Bogen abgekommen und bei Maschinengewehren angelangt war.

Er war ein Spion. Ober nein. Er war ein vollberechtigter Vertreter seines Landes in jener Stadt, die sich hinter der Masse gelben, schaukelnden Gelees verbarg.

Und dieses Gelee schien zu atmen hinter den Fenstern. Und mühte sich vergeblich, Nebel vorzutäuschen.

In Kato Sabaos gefunder Hand flatterte eine Depesche. Nur zwei Worte. Und Kato Sabao sah: das erste war wie ein Krankenmittel; das zweite — Trommelschlag, der dem Gehörten in die Ohren dringt: man hat ihm schon den Saß über den Kopf geworfen, zerrissen sind die Halswirbel von der Schlinge.

Kato läutete. Die geprenkelte Portiere juckte auseinander, kriecht zur Seite. Ein junger Mann verbeugte sich auf der Schwelle, tritt schnell herein. Kofferter Smoking auf schlanken Schultern. Zwei Schritt vor dem Vicomte bleibt er stehen.

Kato blüht ihn an, glättet die Brauen.

„Der Kaiser ist gestorben,“ sagt er kühl, „da, lesen Sie das, Matamura.“

Schweigend nimmt der Sekretär das Telegramm. — „Ja, der Kaiser ist gestorben,“ denkt er, „der Kaiser — ist — gestorben, und . . .“

Sechs Jahre lang starb der Mikado. Vor sechs Jahren verlor er den Verstand. Sechs Jahre lang mußte er mit dem Köpfel gefittet werden. Es hieß, er litten an einer Kinderkrankheit. Aber er lebte. Er lebte so lange, daß man denken konnte: die Feinde Japans hätten den Engländern seinen Tod verkauft — als Zugabe zu den Kupferminen oder zum Sachalinischen Kapita.

„Der Kaiser ist gestorben,“ wiederholte Kato Sabao gleichmütig und zog den Kopf zwischen die Schultern. „Das heißt, daß auch Sie hier mit einem Leichnam sprechen. Ja. So ist es. Sie sprechen mit einem Leichnam, Matamura. Es gab eine Zeit — da war ich — sein bester Freund. Meine Pflicht ist — ihm zu folgen.“

Der Sekretär war müde. Dieser Nebel vor den Fenstern, diese geprenkelte Portiere . . . Vor seinen Augen flimmert ein rosiges Gesicht. Seit drei Tagen hat er nicht mehr geschlafen . . .

„Ihm folgen, das heißt — Harakiri — lustig . . .“ denkt er matt und juckt in Gedanken mit den Schultern.

„Es wird mir eine hohe Ehre sein . . . Verzeihen Sie meine Kühnheit, meine mangelhaften Sitten . . .“ sagt er mit mechanischer Höflichkeit, „aber wenn ich Ihnen einen Dienst werde erweisen dürfen — es wird ein unerbittliche Ehre für mich sein. Ich bin dieser Ehre durchaus unwürdig . . .“ („Ehre, Ehre — was rede ich da?“ denkt er undeutlich).

„Ich zweifle nicht an Ihrer Ergebenheit,“ murmelt Kato, „ich weiß, daß Sie jeden Augenblick bereit wären, mich ums Leben zu bringen, wenn es gerade so paßt.“

Der Sekretär legt die Stirn in Falten: der Vicomte scheint zu scherzen. Aber wenn der Kaiser gestorben ist, sind solche Scherze unpassend!

„Ich möchte leben, Matamura,“ sagt der Vicomte nachdenklich — „denn traurig ist es, unnützlich zu sterben.“

„Ich stehe Ihnen jederzeit zur Verfügung,“ sagt der Sekretär matt und muß dabei an den Fall mit Katutomi denken: seine Parteifreunde kamen und machten ihm einen Besuch. Katutomi hieß die mit ihnen verplauderte Viertelstunde für eine angenehm und nützlich verbrachte Spanne Zeit. Aber als sie fort waren, fand sich — ein kleiner goldener Saß im Zimmer, und in dem Saß — lag ein Dolch. Das war der ebenso höfliche, wie ehrfurchtsvoll vorgebrachte Vorschlag zum Harakiri. Und Katutomi . . . „Hatte er sich nicht wirklich aufgeschlüsselt?“ dachte der Sekretär langsam — „doch nein, er schickte ja den Saß auf die Post, gab ihn postlagernd auf — für Unbekannt . . . Er hat sich nicht bedient — aber sie haben ihn ermordet!“

Seit einer halben Stunde sprach Kato auf ihn ein, aber Matamura verstand und hörte kein Wort. Als er sich endlich zusammensetzte, den Vicomte ansah, erschrak er. Das Gesicht Kato Sabaos war platt wie ein Schatten und grün wie grüne Farbe. . . . Ich will nicht, daß mein Land von Leichen lebt,“ fuhr er mit heiserer Stimme fort — ich bin der Sohn eines Daimio, ich komme aus Kagoshima, aber Europa hat mich vergiftet. Wir alle hier sind vergiftet, Matamura. Wohin ich mich auch wende: es ist überall dasselbe. Den Raum haben sie vernichtet, die Zeit aufgefressen — und das eine wie das andere ist Gift. Seit zwanzig Jahren habe ich Japan nicht wiedergesehen, — und in Europa habe ich verlernt zu sterben.“

Er sah den Sekretär an und schwieg.

„Wo waren Sie heute Nacht, Matamura?“

Der Sekretär zog die schmalen Augen noch enger zusammen, preßte die Lippen aufeinander. Der Vicomte ist krank — der Vicomte braucht einen Arzt; aber muß er darum beleidigende Fragen stellen?

„Es wird mir eine hohe Ehre sein,“ murmelt Matamura in tühler Ehrfurcht, Sie um die Erlaubnis zu bitten, diese Frage unbeantwortet lassen zu dürfen. Außerdem gestatte ich mir anzunehmen, daß Sie nicht wohl sind. Sie sehen ermüdet aus und haben eine krankhafte Gesichtsfarbe.“

Der kleine Affe mit der verkrümmten, schwarzgemordenen Hand zieht sich in seinem Sessel zusammen. Dann richtet er sich plötzlich auf, stellt die spitzen Ellbogen auf den Tisch, daß es pocht. „Ich war bereit, mein Leben für das Kaiserreich zu lassen,“ sagt er müde — aber das Kaiserreich ist sowieso verloren. Im Westen geht die Sonne auf, und nicht über Nippon. Und besser wäre es gewesen, vor fünfzig Jahren unter den Fahnen des greisen Saigo zu sterben. Jetzt bin ich zu alt, um das Leben nicht zu schätzen. So ist es. Glauben Sie, Matamura . . .“

Und sein Blick fiel auf das Telegramm, auf Dächer, deren Farbe wie die toter Blätter ist, und dann — ja, dann kamen ihm rosafarbene Pfirsichbäume ins Gedächtnis, und die violettschimmernden Gipfel von Sibiria.

„Er lobt, er fürchtet den Tod. Angst hat er — o wie schänd-

lich,“ denkt der Sekretär und fühlt sich leicht angeekelt. Ein aufdringliches Lächeln sitzt ihm in der Brust, leucht und springt ihn an, will heraus, und er fürchtet, in Tränen oder in Gelächter auszubrechen. Aber das Lachen kommt von Katos Lippen.

„Che! Che! Der Sohn des Daimio hat sich erschroden?“ stößt er mit singendem japanischen Akzent hervor — „che, che, nur ein Zufall, daß er sein Familienschwert nicht mitgenommen hat, das man braucht, um sich die Därme bloßzulegen. Hat er sich denn nicht gedacht, daß der Kaiser sterben kann; daß es unanständig ist, sich dann nicht totzuschneiden? . . .“

„Ist es nicht ganz gleich, wann das geschah — das mit Kato Sabao? Die Fenster waren groß genug, damit man sterbend den Himmel sehen konnte. Vor den Fenstern . . . Hinter dem Nebel . . . Die Stadt hieß . . .“

„Ich bin noch nicht ganz bei Verstande,“ sprach da plötzlich Kato in halber Verunsicherung. „Ich kann noch alle Kaiser aller großen Dynastien aufzählen; ich weiß genau, welche Stunde es ist; ich habe den Tod des Generals Rogi gesehen und ich habe gesehen, wie die Samurai im Jahre 68 weinten . . .“ Er lächelte, zwinkerte dem Sekretär zu. „Aber trotzdem — will ich nicht sterben. Ja, ja, ich war sein bester Freund, und Harakiri wäre meine Pflicht — ich weiß, ich weiß. Aber ich habe viele Schulden, und eine mehr, eine weniger, darauf kommt es doch nicht an, nicht wahr, Matamura?“

„Es ist mir eine hohe Ehre, Sie in aller Ehrfurcht daran zu erinnern, daß es verschiedene Arten von Schulden gibt,“ sprach der Sekretär unvermittelt betont. Dann dachte er für sich: „Er hat den Kaiser beleidigt, ich glaube, ich muß ihn töten.“ Und er versuchte sich zu entsinnen, was eigentlich sich in dieser letzten Nacht ereignet hatte.

„Und wenn ich mich töte, was wird dann aus Ihnen, Matamura?“ Kato bewegte ironisch das verkrüppelte Händchen. „Sie werden ganz vollkommen. Weiber, trinken, spielen — wenn ich Sie nun gebeten hätte, bei so einer Operation hier zugegen zu sein, Sie wären womöglich in Ohnmacht gefallen.“

Der Sekretär juckte zusammen. Die Schultern unter dem Smoking rüdten wie in Schanzieren hin und her.

„Es ist mir eine große Ehre, Ihnen in aller Ehrfurcht sagen zu dürfen, daß ich, wenn mir der Kaiser Freund und Bruder gewesen wäre, nimmermehr solange überlegen würde, ob ich ihm folgen sollte oder nicht.“

Kato war aufgestanden und kieß geräuschvoll die Luft aus. Seine schiefstehenden Augen zogen sich ganz zusammen, der Unterkiefer kroch nach vorn, sodas die weißen Pinselchen der Schnurrbartenden gleichsam in der Luft hingen.

# Unsichtbares Prag / von Gustav Meyrink

In uralter Zeit, lange vor der Regenschicht Königin Libushas, die um das Jahr 700 Prag gegründet haben soll, sind sieben Mönche aus dem Innersten Aiens, dem Herzen der Welt, gewandert gekommen und haben — wie sie auch sonst noch an anderen Orten der Erde zu geheimnisvollem Zweck gepflanzt — auf einem Felsen auf der linken Seite der Moldau, dort, wo jetzt der Grabstein, die Burg Prags, aufsteht, ein Reis gepflanzt — so geht die Sage in Böhmien. Es heißt im Volksmund, das Reis sei ein Zwergwurzholder gewesen, jener in phantastischen Formen wachsende Strauch, der aussieht, als lege ein für unsere Sinne nicht fühlbarer Sturmwind beständig darüber hin; das mag wohl auch der Grund sein, weshalb man in vergangenen Zeiten behauptete, dort, wo solche Pflanzen gediehen, bräche in Intervallen der Ortan großer Kriege aus der Erde. —

Seltam ist, daß, wie ich viel später erfuhr, die Sage von den sieben wandernden Mönchen sich auch an die indische Stadt Allahabad knüpft. Allahabad trägt noch einen zweiten Namen: Prag, und heißt wie Praha (die tschechische Benennung für Prag) auf deutsch also wie: die Schwelle. —

Ich kenne keine Stadt, die wie Prag, wenn man in ihr wohnt und mit ihr geistig verwirrt ist, einen so oft und in so merkwürdig zauberhafter Art lockt, die Orte ihrer Vergangenheit aufzusuchen.

Eines Tages — es mag ungefähr 40 Jahre her sein — packte mich wieder, wie so oft schon, unvermittelt die gewisse unsichtbare Hand und zerrte mich unwiderstehlich fort von einer Partie Schach in einem Kaffeehaus hinüber über die Moldau auf das alte Kleinfestland, als hätte meiner dort ein ungewöhnliches Erlebnis. Ich wußte genau, daß nichts dergleichen sich begehen würde, dennoch konnte ich das Ende der Partie kaum erwarten. Zuerst zogen wie Schemen einer Gegenwart, die keine war, so wenig posierten sie in den Haus der immer unheimlichen Stadt, Bilder des täglichen Lebens an meinem Auge vorbei: Obststände mit großen Schirmen behütet von uralten Weibern, die mit geifernden Lippen zwelfenstehende Kinder der Gasse verschleudten; böhmische Mädchen mit schwarzen Glutaugen und feingeschwungenen Lippen, auf Gittern ein komisch verrücktes Lied singend; eisgraue Galizier mit Schlafenlöden und Kaitanen hinter Holzständen, bedeckt mit abgetragenen Hosen und Uniformen; eine kurze Fahrt über den Fluß auf einer Fähre, die ein schielender krummer Fährmann rudert; alte wundervolle Paläste mit prunkhaft geschnitzten Holzstufen, darauf bisweilen in Kreide geschrieben steht, daß Meisner Rotwein aus den fürstlichen Gütern beim Hausmeister billig zu haben sei; ausgedehnte Gärten hinter bröckelnden Mauern, die hie und da durchbrochen sind von vergoldeten Gittern. Dann in der Ferne inmitten eines verwilderten Parks die Daliborka, der uralte Hungerturm. Ich weiß nicht, wer mich hineinführt — ich glaube ein alter Mann mit einem Stelzbein. In einseitigem Singang erzählt er mir, was ich so oft schon gehört habe: „Hier in diesem zwei Meter breiten lichtlosen Raum hat einst der Ritter Dalibor als Gefangener gelebt, bis er geflohen wurde. Mit einem eisernen krummen Nagel hat er im Lauf der langen Zeit eine tiefe Höhlung in die viele Ellen dicke Mauer gefrast, um zu entfliehen; es fehlte nur noch ein Fuß breit, da hat man es entdeckt und ihn zum Schaffot gebracht. Und hier — der Alte führt mich in einen kreisrunden Raum, in dessen Mitte ein Loch den Lichtschein der vergitterten Laterne frißt, wie ein Rachen der Erde — „Hier oben, gnädiger Herr, waren die Gefangenen eingesperrt, die man zum langsamen Hungertode verurteilt hatte. Die letzte, sagt man, war die Gräfin Zahradka. Sie wurde schuldig befunden, ihren Sohn vergiftet zu haben. Später wurde ruchbar, sie hätte es getan, weil er einer teuflischen Sekte, genannt die Aftatischen Brüder, angehört habe. Daraufhin wurde für ihre arme Seele drüben im Dom gebetet und die Daliborka für alle Zeiten geschlossen.“ —

Ich höre kaum hin, was der Führer da spricht, nur der Name „Aftatische Brüder“ hallt mir im Ohre wieder. „Die Gegenwart ist ewig und birgt alle Antwort unverfehrt in ihrem Schoß; wer Fragen stellt nach der Vergangenheit und auch nach der Zukunft, der kann sie lösen jederzeit aus den Geschehnissen

„Ich habe Sie nicht hergerufen, damit Sie mit Ihre Ansichten auseinandersetzen. Ich habe Sie gerufen, damit Sie mit Ihre Ansichten auseinandersetzen. Ich habe Sie gerufen, um Ihnen mitzuteilen, daß unser Herr, der Mikado, gestorben ist . . . Nehmen Sie die laufenden Geschäfte entgegen. Ich lege meine sämtlichen Würden, Orden und Titel ab. Ich schenke sie Ihnen. Verkauften Sie sie ans Britische Museum, versehen Sie sie im Leihhaus, verpielen Sie sie am Roulette, bezahlen Sie Ihre Schulden damit — ich gehe weg. Und nach Tokio können Sie berichten, der ehemalige Vicomte Kato Sabao wäre der Meinung, daß der Kaiser bereits vor sechs Jahren gestorben sei, an dem Tage nämlich, als er den Verstand verlor; und daß der ehemalige Kato Sabao es damals verpaßt hat, daß ers verpaßt hat, Harakiri zu machen — daß ers aber jetzt für sich selbst nicht mehr für angänglich hält, das Verfaumte nachzuholen.“

„Natürlich muß ich ihn niederschließen,“ denkt matt der Sekretär — „er hat mich beleidigt.“

„Was war das nur?“ denkt es beharrlich in ihm, „war es etwas dort hinten in Japan? . . . Oder vielleicht auch hier? . . . Nicht der Kaiser, ganz etwas anderes.“

Aus dem Nebenzimmer kommt Kato. Er trägt einen karierten Reisemantel, er hat eine kleine Ledertasche in der Hand. Riesige, runde Brillengläser geben ihm ein völlig verändertes Aussehen, er geht durchs Zimmer, tritt fest auf, zieht den Kopf zwischen die Schultern. Der Sekretär macht wankend ein paar Schritte hinter ihm her, zieht den kleinen veredelten Damenrevolver aus der Tasche — ganz leicht und ganz von selbst.

Katos Rücken, die spitzen Schultern, der verrodmete Hinterkopf über kariertem Reisemantel schaukeln gemächlich der Tür zu. Die geprenkelte Portiere kriecht, wie es scheint, diesmal mit erstaunlicher Langsamkeit auseinander.

„Natürlich muß ich ihn totschließen,“ denkt Matamura beruhigt. „Das war es doch, was ich von Anfang an dachte: totschließen . . . wenn ich mich nur erinnern könnte . . .“

Der Finger fand den Hahn. Matamura hob die Hand, bog den Ellenbogen ein — und hielt inne. Der karierte Rücken entfernte sich. Matamura sah den blühenden Revolver an und schob ihn nachdenklich wieder in die hintere Hosentasche.

„Endlich ist mirs eingefallen,“ murmelte er mit trüber Fröhlichkeit. — „Warten Sie, Vicomte, ich gehe mit Ihnen zusammen weg . . . Heute Nacht . . . ich habe alle unsere Dokumente verkauft, hab' alles verpielt — und wenn wir nicht gehen, werden Sie uns sowieso finden.“

(Berechtigte Übertragung a. d. Russischen von J. M. Schubert.)

der Gegenwart, so er nur die Fragen richtig stellt und sie hinüberzurufen versteht über die Schwelle des Lebens“ — so erinnere ich mich plötzlich, einmal in einem alten kabbalistischen Buch gelesen zu haben. Und ich beuge mich unwillkürlich vor über das Loch zu meinen Füßen, von dem Gefühl ergriffen, dort unten wisse der Mober der toten Gräfin eine Antwort auf meine halbe Frage, aber ich höre nur die eintönige Stimme des Führers hinter mir. „Ich will den Alten fragen, ob er nichts Näheres wisse über die Aftatischen Brüder, die er erwähnt hat. Er bildet mir ängstlich auf die Lippen, und ich sehe, was ich bis dahin nicht bemerkt; daß er stottert und mich nicht verstehen kann. — Weshalb bin ich nur hierher gekommen? frage ich mich. Warum fühle ich mit einem Mal so deutlich die unsichtbare Nähe der toten Gräfin, deren Gebeine in der Tiefe längst zu Staub zerfallen sein mögen? Ihre Nähe umfängt mich deuflicher und gegenwärtiger, als alle die Eindrücke gewesen waren, die ich vor einer Stunde noch — drüben — im Kaffeehaus gehabt. Ich wandere zurück in die Neustadt, und an der Tür meiner Wohnung empfangt mich meine Dienerin mit der Nachricht, ein fremder Herr warte auf mich seit ein paar Minuten drin im Zimmer in einer wichtigen Angelegenheit. Es ist ein Mann schäbig gekleidet, ungefähr 50 Jahre alt, mit dem unsicheren schweben Blick eines Geisteskranken. Er springt auf, als ich eintrete, und hält mir zur Entschuldigung seiner Anwesenheit eine schmutzige Visitenkarte hin und stellt sich gleichzeitig vor. Ich glaube mich verfehrt zu haben, er murmelt: „Zahradka“ und einen unverständlichen Vornamen dazu. Merkwürdig, wie tief sich dieser Name aus der Daliborka in meine Sinne eingestrichelt hat! sage ich mir und werse zur Prüfung einen Blick auf die Karte; richtig: da steht: „Zahradka“ und darunter: Reisender der Wälschfabrik Weiskwasser in Böhmien! Der Mann ergeht einen konfuse Wortschwall über mich. Ich erwarte, er werde mir Waren zum Kauf anbieten. Nichts dergleichen geschieht. Er scheint den Zweck seines Hierseins vollkommen vergessen zu haben. Statt dessen erzählt er mir ein langes und breites: daß er in früheren Jahren einmal in „Kattun in Indien“ gereist sei, dort zufällig und aus geschäftlichen Gründen einem Orden beigetreten sei, der Sat Whai heiße, uralten Ursprungs, in grauer Vorzeit in unbekannter Abicht auf Wanderung von je sieben seiner Logenbrüder allerorten im Westen Niederlassungen gegründet habe, die stets den Namen „Die Schwelle“ erhalten hätten. Ich frage, ob es heutzutage irgendwo Mitglieder dieses Ordens gäbe. Herr Zahradka bejaht und gibt mir stehend und in seiner Erinnerung mühsam grübelnd einige Adressen in England und in Orissa in Indien an. Ob der Orden gewisse Absichten verfolge, frage ich. Er zuckt die Achseln; man sagt, wer beitrifft, träre damit „über eine Schwelle“, was damit gemeint sei, wisse er selber nicht, oder habe es vergessen. Er streicht sich über die Stirn, lächelt verlegen und murmelt: „Sie müssen entschuldigen, mein Gedächtnis hat drüben sehr gelitten.“ Dann schwärmt er noch eine Weile verworrenes Zeug; steht plötzlich, auf die Uhr sehend, auf und eilt hinaus. Mir Wälsche oder dergleichen zum Kauf anzubieten, unterließ er. Wäre ich ihm später nicht noch oft auf der Straße begegnet, wer weiß, vielleicht hätte sich in mir die Vermutung fortgesetzt, alles das nur geträumt zu haben. Als ich mich über ihn erkundigte, hieß es, er sei nicht richtig im Kopf und ein Säuser und bilde sich ein, ein Nachkomme der legendenhaften Gräfin Zahradka zu sein, die in der Daliborka zum Hungertod verurteilt wurde. Als ich sodann an die Adressen in England und Orissa schrieb, erfuhr ich, daß die Angaben des verträuten Wälschreisenden auf Wahrheit beruhten. Es gibt heute noch einen dort, der den Namen Sat Whai und Siska führt; auch in Prag soll noch im Jahre 1760 eine Loge existiert haben, deren lehrer Großmeister ein Graf Sport war. Das Logengebäude stand in Prag dort, wo jetzt die Hauptpost steht. Mitglieder waren auch Cola Niensi und Petarca. Auch ein Graf Zahradka ist in den alten Annalen verzeichnet. Als ich eines Tages durch die sogenannte Opatowitzer Gasse ging, sah ich über dem Portal eines ehrwürdigen Primatorenhauses in Stein gehauen das Wappen der Sat Whais — der Aftatischen Brüder — seltsamer kommen wird, was es damit für eine Bewandnis hat?













## Auch zu Ihnen kommt sie gern,

und ihr Ratschlag wird Ihnen nützlich sein. Es ist Aufgabe unserer Wanderlehrerinnen, Sie, verehrte Hausfrau, in allen Wäschefragen zu beraten und Ihnen zu helfen. Unser Wunsch ist, daß jede Persilfreundin in den Genuß aller Vorzüge kommt, die dieses ausgezeichnete Waschmittel bietet. Dazu ist vor allem die genaue Kenntnis der Anwendung und Wirkung erforderlich.



Sie können es sehr leicht errechnen,



wieviel Persil Sie für Ihren Waschkessel gebrauchen. Machen Sie sich nur einmal die kleine Mühe, festzustellen, wieviel Eimer Wasser der Kessel enthält, wenn Sie waschen wollen!



Auf je 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket Persil



Nur kalt aufgelöst bringt Persil die volle Wirkung ein, Persil ist außerordentlich ergiebig und von unvergleichlicher Washwirkung.

# Persil bleibt Persil

„Nur in Originalpackung — niemals lose.“

Hersteller auch von Henko — Henkels Wasch- und Bleichsoda.



# Kunst-Stopferei

Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art bei aller schon verstanden Geweben  
Kein Einsetzen von Stücken, sondern kunstgerechtes Einweben  
Teppich-Stopfer in- und ausländischer Teppiche.  
Spezialität: Einknäpfen von Perser-Teppichen.

Abänderungen / Reparaturen / chem. Reinigen  
Aufbügeln und Plissieren von Kleidern

Telefon Nr. 4598 **Gottfried Wolf** Karlsruhe i. B.

Nebeniusstr. 14 Herren- u. Damen-Maß-Schneiderei **Zirkel 27**

## Stellengesuche

### Fräulein

17 Jahre mit mittlerer Reife und Handelschulbildung sucht Stelle als Anfängerin auf kaufm. Büro. Angebote unter Nr. G. M. 3746 an das Postamt Forbach. (G6432)

### Schneider

tüchtige Großschneiderin, 24 J. alt, in besser. Manufaktur, tüchtig in Dauerstoff, z. veränd. Ang. u. Nr. 1458 a. d. Bad. Presse erb.

### Kinderpflegerin

(Früherausbildung) gute Zeugnisse, sucht Stellung, Angebote u. Nr. 1489 an Bad. Pr.

### Offene Stellen

### Männlich

### Sensationelle Erfindung.

Stübrige Verkaufsfraut, auch nebenberuflich gesucht. Gut. Verdienst. Bei Eignung hohe Festbesold. (7496) Deutsche Reichsbank Oberbahrenbrunn.

### Fräulein

das 2 Jahre die hoh. Handelschule mit gut. Zeugn. besucht hat, sucht Stelle als Anfängerin. Angebote unter G6433 an Bad. Presse.

### Fräulein

Suche für meine Tochter, 20 Jahre alt, erbl. zum 15. April od. 1. Mai Stellung als Stütze

### Personal

Sie finden solches für jedes Gewerbe durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse.

### Werber

und Platz-Agenten für Privatindustrie können sich noch einige verdienen bei: Gerhard Meib, Blümlerstr. 16. (31635)

### Reisenden.

Vertreter gesucht für Platz Karlsruhe. Herren aus der Südbaden-Region, die nachweisl. bei d. Kolonialwaren- und Wädelhandlung best. eingef. sind bel. Angeb. unt. G6430 an d. Bad. Pr. einzureichen.

### Verkaufskanone

Bestreiter! 50 Pfg. Ausdrucks-Blatt Nr. 130 Baden, R. Kollter, Breslau St. 52. (A952)

### Bauführer

mit Erlaubnis im Bauwesen, Wasser- u. Gasleitungen, auch solistischer Eintritt gesucht. Bewerbungen m. nur besten Zeugniss. u. Gehaltsanprüchen sind zu richten unter Nr. 7450 an die Bad. Pr.

### Koch gesucht!

Ein tücht. selbständiger Köchlein, welcher eine gute Köchin, Küche selbst führen kann, wird gesucht. Herrn. Langenbacher Gasthof zum Adler, Hornberg, Schwarzgr. Wahn. (7492)

### Sortierer

werden sofort eingestellt. Otto Platheider, Zig.-Fabriken, Gde. Sommer u. Gotesauerstraße.

### Gärtner

Vorarbeiten vormitt. wochens 10-12 Uhr. S. Zerker, Neffenstr. 33. (369278)

### Selbständiges Alleinmädchen

mit langjähr. Zeugnissen, perfekt in Küche und hinterb. sofort oder 15. April gesucht. Dr. S. Gabelberger, Straße 6. (1494)

## Zigarettenfabrik sucht Vertreter oder Grossisten

sehr rühmlich bei Gastwirtschaften, Kantinen oder Kolonialwarengeschäften bestens eingeführt, zur Einführung einer Qualitäts-Zigarette in wunderbarer Verpackung.  
**5 Pfg.-Preislage.**  
Sensationelle Zugaben z. Einführung. Guter Verdienst bei fleißiger Tätigkeit. Effert. u. D. E. 290/1932 an die Bad. Presse erb.

## Reisende u. Vertreter

welche Privatbanken, Ladengeschäfte u. Büros besuchen, an allen Orten gesucht. Hoher Verdienst und Dauerstundlohn. Angeb. u. Nr. 26438 an d. Bad. Pr.

## Kaufmännischer Vertreter

Wir suchen in allen Teilen Badens tüchtige Kaufmännische Vertreter (Innen) für sehr ansehbar. gewinnbringende, Kapitalartikel. Erforderl. Kapital 30.000 Mark durch 6 u. 8 Pfd. Pfälzer. (A956)

## Suche überall

bei 30 Prozent Verdienst Verantwortlichkeit zum Betrieb u. Reuehen. Angebote unter G6437 an Bad. Presse.

## Großer Verlag sucht VERTRETER

zum Vertrieb absatzfähiger Werke Dauernde Verdienstmöglichkeit durch höchste Provision und Spesenzuschuß. Geeignete Herren, die an gute Erfolge und systematische Arbeit gewöhnt sind, werden um Angebot gebeten unter Nr. 7453 an die Badische Presse.

## Privat-Tuch-Reisende

die Wert darauf legen, ein effizientes, leistungsfähiges Gaus zu vertreten, welches nach einem kulturellen Feilhabungsstufen arbeitet, werden gebeten, sich bei der unterzeichneten Firma persönlich oder schriftlich zu melden.  
Es werden sursatz noch einige tüchtige, repräsentable Vertreter eingestellt, die bei der Privatindustrie, insbesondere bei der Beamtenschaft eingeführt sind.

Verkaufsniederlage Deutscher Webstoffe G. m. b. H.  
Herren-, Damen- u. Seidenstoffe  
BERLIN N. 24, Friedrichstr. 118/119  
Größtes Privat-Tuchversandhaus Deutschlands.  
Wir bitten, unser aktioniertes Unternehmen nicht mit ähnlich lautenden Firmen zu verwechseln. (A958)

## Alleinverkaufts-Rechte

Für unseren neuen Gebrauch-Artikel, D. R. P. und Auslandspatente a., uneingeschränkt für Gasthäuser, Hotels, Cafés vergeben wir die  
Sofort bezirksweise für eigene Rechnung. Ungewöhnlich günstige Abkloßmög. Hoher Verdienst. Kaffagehälft. Bruttoverl. ca. 14.000. Herren, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt sind, und als Betriebsleiter oder Sicherheit über ca. 1000.000. verfügen, wollen ausführliche Offerte richten an: „P. o. r. e. h.“-Apparatebau G. m. b. H., Berlin D. 27, Alexanderstraße 27a.

## Lerni Schaufensterdekorationen und Plakatalmalen

Dekorations-Fachschule  
Köln, Aachenerstraße 64, Prospekt gratis. AS-4

## Branchenkundiger Vertreter

für über 20 Jahre regelmäßig besuchte Touren mit alter Stammkundschaft, von über 50 Jahre bestehender Stoffliedenspackungs- und Gummitabrik gesucht.  
Herren, welche schon eingeführt sind mit der Branche vertraut sind, finden ein glänzend bearbeitetes Verkaufsgesuch. Angeb. mit Lichtbild orteten unter Nr. 7493 an die Badische Presse.

## Tüchtiger Polsterwoll-Vertreter

Angebote unter E. P. 7019 durch Rudolf Woffe, Stuttgart. (A958)

## Mann oder Frau

Angebote unter Nr. 7486 an die Badische Presse.



**HARMONIE UND SCHÖNHEIT IN DEN WOHN-RÄUMEN DURCH TREFZGER MOBEL.**  
NEUZEITLICHE VERARBEITUNG BESTEN MATERIALS BÜRGEN FÜR HALTBARKEIT U. GUTE ÜBERZEUGEN SIE SICH IN DER FABRIK-AUSSTELLUNG:  
KARLSRUHE KAISERSTRASSE 97  
SÜDD-MOBEL-INDUSTRIE  
GEBR. TREFZGER-GM-BH-RASTATT  
KARLSRUHE-FREIBURG-I-BR-KONSTANZ-RASTATT-I-B-PFORZHEIM-STUTTGART-MANNHEIM-FRANKFURT M.

## Wohnen

## Effluoraffia hygienisch

denkt an **Effluoraffia**

Auch alte Rosshaar-Matratzen arbeiten wie Schlaraffia-Matratzen um. Das Rosshaar von alten Matratze reicht zur Herstellung 2 Schlaraffia-Matratzen. Die am Morgen uns abgeholte alte Rosshaar-Matratze erhalten Sie am Abend in 2 neue Schlaraffia-Matratzen erstklassig umgearbeitet zurück. Schlaraffia-Matratzen sind weicher, dauerhafter u. hygienisch einwandfreier als andere Matratzen.

## Bettenhaus SCHNEIDER

Suche braves, fleißig. Mädchen für Küche u. Hausarbeit. M. Maag, Herten 46. (3161)

**Verreter (innen) Verkaufskanonen An die Front**  
Führendes Spezialunternehmen, welches ständig Schlager-Neuheiten im Haushalt- u. Küchenmaschinenbereich (eigene Erfindungen) herausbringt, sucht allerorts tüchtige Mitarbeiter gegen höchste Provision. (A959)

**Dauerbeschäftigung.**  
Konkurrenzlose Verkaufspreise. Wir bieten Ihnen unvergleichliche Vorteile.  
E. Schleh, Schramberg (Württemberg).

**Hoher Verdienst**  
Alleinvertrieb eines neuartigen Artikels, der überall dringend benötigt wird, für welches Rechte noch zu vergeben. Zähl. Kaffagehälft. (A960)

**kaum. Lehrling**  
Ein monatlicher Zuschuß zu den Gehaltskosten wird gewährt. Angebote unter Nr. 7454 an die Badische Presse einreichen.

**H. L. Sterkel, Pinsel-, Fabrik, Ravensburg**  
Lehrling gesucht  
Stilles Einzel-Geschäft sucht z. sofortigen Eintritt jungen Mann als Lehrling. Gehalt 1000.000. M. monatlich. Angebote unter Nr. 7455 an die Badische Presse einreichen.

**Lehrling.**  
Sohn adäquater Eltern, mit ausm. Schulbildung für hiesige  
**Drogerie**  
sofort gesucht. Angebote unter Nr. 7456 an die Badische Presse.

**Lehrling**  
eintreten bei Marx Gutmann, Karlsruherstr. 241, Eisenwaren, Werkzeugmaschinenfabrik.

**Reisedame**  
bei 50% Provision  
und sofortiger Anschaffung von feinsten Fabrik für exzellente empfindliche Leinwand. Durch günstiges Zeitabkommen leichter Verkauf und höherer Verdienst. Offerten unter Nr. 7457 an die Badische Presse.

**Wirtschaftler**  
Für eine Werkkantine wird ein fahrender  
gesucht. Auf perfekte Kochkünste und peinlichste Sauberkeit wird besonderer Wert gelegt. Gefl. Angebote unter Nr. 7458 an die Badische Presse.

**Alleinmädchen**  
das Kochen und etwas Nähen kann, sofort gesucht. Vorarbeiten bis 5 Uhr. Gebüh. 2. L. (369246) Heidenbachstraße 23, III.

**Wir engagieren wieder einige tüchtige Reisevertreter**  
gegen höchste Provision.  
Für Herren, die auf eine längere Reisezeit in der letzten Zeit die Firma Wert legen, wollen sich melden. (A976)  
Buchhandlung  
**Georg Arnold, G. m. b. H.**  
Berlin SW. 48.

Alte bestens eingeführte Vers.-A.-G. sucht für Groß- u. Kleinleben erfahrenen  
**Generalagent**  
gegen feste Bezüge und Dir.-Vertrag. Bei Eignung Uebertragung einer Generalagentur. Ernstgemeinte Angebote unter Angabe des Lebenslaufes unter Nr. 7479 an die Badische Presse.

**Kostenlose Feuerbestattung**  
ohne Wartezeit gegen Zahlung mäßiger Monatsbeiträge. Sonder-Abt.: Bargeldversicherung bis 2000 RM., auch für Erdbestattung zulässig. (A970)  
Politisch und religiös neutral.  
Rechtsanspruch. —  
Kein Kirchenaustritt!

**Generalvertretung**  
für den Bezirk Karlsruhe an organisatorisch und akquisitorisch gewandten Herrn von bekanntem Versicherungsunternehmen zu vergeben. Fachmann aus der Kleinlebens- oder Bestattungsversicherungsbranche bevorzugt. Günstige Tarife, weitgehende Unterstützung, Direktionsvertrag. Angebote erbeten unter P. 696 an Invalidendank, Ann.-Exp., Berlin W. 9.



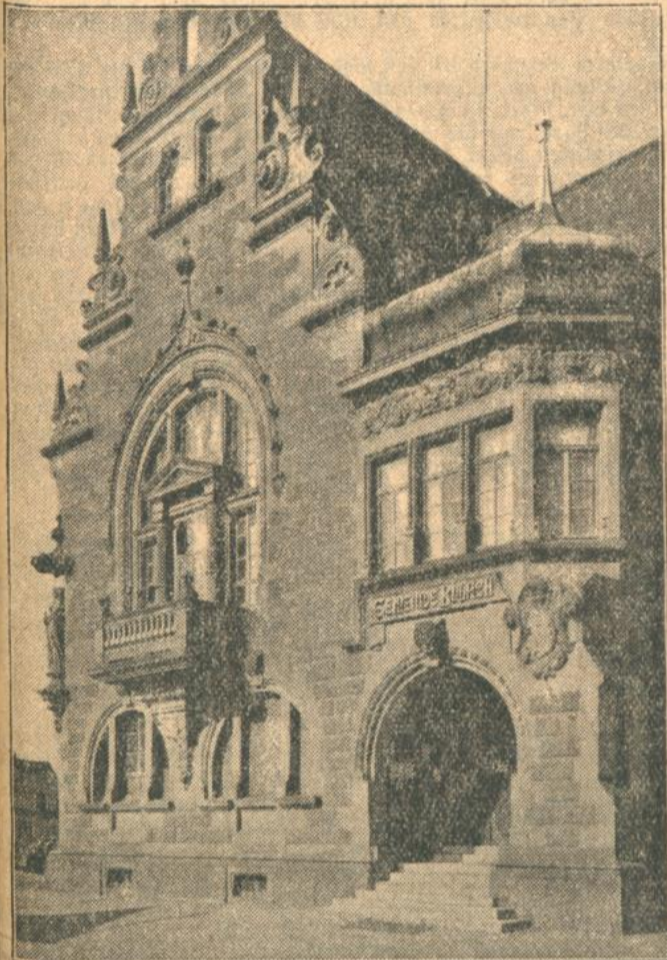
# Der neue Stadtteil Bulach

DIE EINGEMEINDUNG VON BULACH AM 1. APRIL 1929

## Die Eingemeindungspolitik der Stadt Karlsruhe.

Von Stadtrat E. Deines.

Der Bürgerausschuß der Landeshauptstadt hat in einer seiner letzten Sitzungen den Vertrag über die Eingemeindung der Gemeinde Bulach genehmigt und am 1. April 1929 findet die Vereinigung der beiden Gemeinden zu einer einzigen Gemeinde statt. Da der Herr Minister des Innern dieser Vereinbarung die Genehmigung erteilt hat, haben die lange Jahre geführten Verhandlungen ihr gutes Ende gefunden. Ich betone ausdrücklich, daß das Endergebnis ein gutes ist, weil sowohl unsere Hauptstadt, als auch die Gemeinde Bulach mit demselben zufrieden sein können.



Phot.: Dr. Burger, K'ruhe.  
Das Bulacher Rathaus.

Berfolgt man die Entwicklung der Stadt Karlsruhe, so erkennt man deutlich, worin die Vorteile für das Gemeinwesen liegen. Im Jahre 1715 umfaßte die Gemarkung nur 158 ha, mit 2000 Seelen, ohne irgendwelches landwirtschaftlich nutzbares Gelände. In den Jahren 1800-1885 brachte es die Gemarkung auf 275 ha, die sich aber vorwiegend längs der großen Ost-Weststraße entlang zogen und hauptsächlich Baugelände darstellten. Im Jahre 1886 kam dann die Gemeinde Mühlburg, die bereits landwirtschaftliches Gelände mitbrachte, hinzu. Im Jahre 1900 war die Gemarkungsgrenze dicht an Gemarkung Beiertheim und an die Alb herangerückt. Im Jahre 1903 war das Gelände für den Rheinhafen bis zum Rhein gewonnen. Im Jahre 1907 erfolgte die Einverleibung Rintheims im Osten, Rupperts im Süden. Im Jahre 1909 diejenige Grünwintels im Südwesten. Im Jahre 1910 schließlich diejenige von Darlanden, sodaß die Gemarkung Karlsruhe schließlich 4532 ha umfaßte. Mit der Eingemeindung von Rintheim, Ruppurt und Darlanden kam die Stadt in den Besitz des so begehrten landwirtschaftlich nutzbaren Geländes. Mit der nun erfolgten Eingemeindung von Bulach steigt die Gemarkung auf 529 ha, auf rund 5060 ha, und die Einwohnerzahl um 2349 Seelen, auf rund 155 000. Mit dieser Eingemeindung hat die Gemarkung Karlsruhe eine einigermäßen abgerundete Form erhalten. (Ein Waldstück der Gemeinde Eitlingen fällt noch das Bild.) Bulach hat landwirtschaftlich nutzbares Gelände gebracht und dazu erhebliche Waldflächen, sowie Wiesengelände.

Aber der Hauptwert der Einverleibung der Gemeinde Bulach für unsere Landeshauptstadt die endgültige Befreiung von der einengenden Fessel der Freiheit der Bauungsmöglichkeiten. Dicht an der Grenze der Gemarkung Bulach war die Bedienung vorgezogen, ja an der Alb bereits erheblich über dieselbe hinaus.

Ein Bild auf die in dieser Sonderausgabe gezeigte kleine Skizze zeigt auch dem Laien, wie sehr sich die Gemeinde Bulach in das Stadtgebiet hineingedrängt hatte. Wäre dieser Zustand weiter so geblieben, dann hätte die bauliche Entwicklung der Landeshauptstadt an der Alb halt machen müssen. Andererseits wäre das Gebiet von Bulach rechts und links durch die bauliche Ausdehnung der Stadt umfaßt worden.

Der Hauptvorteil der Eingemeindung von Bulach liegt also darin, daß das Baugelände der Landeshauptstadt nunmehr keine Hemmung mehr nach Süden und Südwesten hin hat. Der Generalbebauungsplan von Karlsruhe hat sich bewährt über die bei Abfassung desselben noch bestehende Vermutung durch die Gemarkung Bulach hinweggesetzt und hat in der Erwartung der auch von der Notwendigkeit bedingten Eingemeindung dieses Ortes seine Stabilität auch auf dieses Gebiet übertragen und ausgebeugt.

Wäre es nicht zur Eingemeindung gekommen, so wäre es nicht möglich gewesen, die geordnete Durchführung einer im Rahmen des Generalbebauungsplanes liegenden Weiterentwicklung zu sichern. Die Stadtgemeinde gewinnt also außerst wertvolles Baugelände und kann nunmehr der Generalbebauungsplan ohne Zuständigkeitsverletzungen durchführen.

Außer dieser nun ungehemmten baulichen Weiterentwicklung ist der großartigste Plan erwachsen aber der Stadt weitere Vorteile. Zwar ist die Versorgung der Gemeinde mit elektrischem Strom bereits im Kriege erfolgt, aber es kann nunmehr das Netz der Stromversorgung ungehindert auch auf diesem Gebiete weiter ausgebaut und rentabler gestaltet werden. Es kann auch die Versorgung mit Wasser und Gas allgemein bewirkt werden, die sich bisher nur auf drei industrielle Betriebe in Gemarkung Bulach beschränken konnte. Es ist also mit der Eingemeindung von Bulach auch für die städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke ein lästiger Zwang und eine behindernde Einengung verschwunden, wodurch mit Sicherheit die freie weitere Entwicklung dieser Werke gesichert erscheint.

Karlsruhe hat außerordentlich wenig Ackerfeld zur Verfügung. So ist es sicher ein Gewinn, wenn mit der Gemarkung Bu-

lach 287 ha Ackerfeld hinzukommen, die von 344 landwirtschaftlichen Betrieben, fast durchweg Kleinbetrieben unter 2 ha bestellbar werden. Auch dies ist ein großer Vorteil.

Es kann also zum Schluß festgestellt werden, daß die Vorteile der Stadt Karlsruhe infolge der Eingemeindung von Bulach recht erhebliche sind: neben der Erweiterung der Gemarkung und deren Abrundung nach Südwesten, die Bereicherung ihres Vermögens durch Ackerfeld, Wiesen und Wald und schließlich die Erweiterung und rentablere Gestaltung des Elektrizitäts-, Wasser- und Gaswerkes.

Demgegenüber müssen die der Stadt durch den Vertrag mit Bulach auferlegten, an sich nicht unbedeutlichen Belastungen auf die Dauer als nicht zu schwerwiegend bezeichnet werden.

Da auch der Gemeinde Bulach erhebliche Vorteile aus der Eingemeindung in Karlsruhe erwachsen werden, kann der Vertrag für beide Teile nur als gut bezeichnet werden.

## Dorf im Stadtbild.

Von Franz Josef Götz.

Es gibt Leute, Fremde und Einheimische, die an unserer guten Stadt Karlsruhe allerlei anzusetzen haben. Sie sei „steif“, langweilig, spießig. Ihre Straßen seien im Sommer zu heiß und im Winter zu kalt. Die Müllabfuhr sei nicht richtig organisiert, und die Wagenfolge der Straßenbahn lasse zu wünschen übrig. Und was derlei Dinge mehr sind. Wir wollen das alles hier nicht näher untersuchen. Eines aber haben wir noch nicht gehört: daß Karlsruhe in landschaftlicher Hinsicht keine Abwechslung böte.

In der Tat — und darauf wollen wir Karlsruher stolz sein! — wir kennen nicht allzuviel Städte, die solche Verschiedenartigkeit, so viel Gegenständliches sogar, in ihren Mauern und in ihrer Bannmeile zu zeigen haben, und alles doch wieder so harmonisch zusammengeschlossen, als könnt' es gar nicht anders sein.

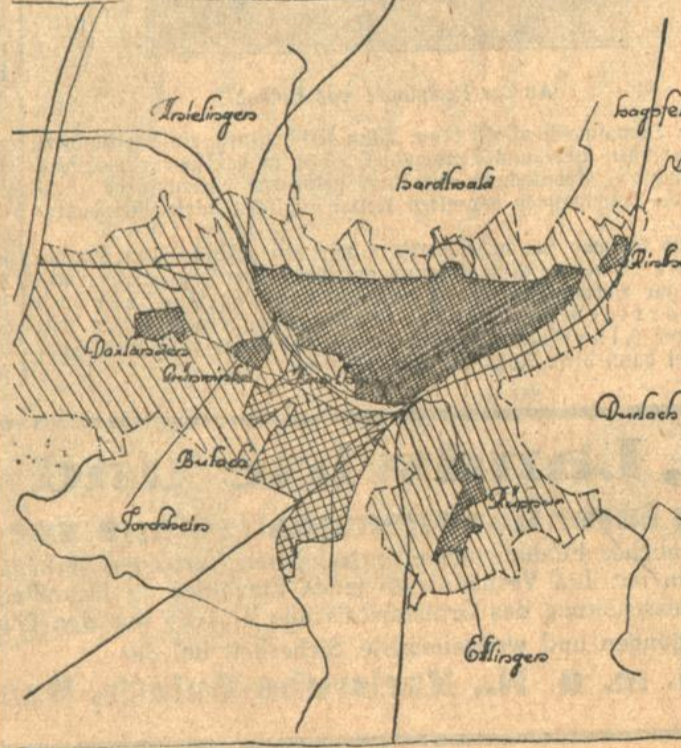
Es fehlt auch nicht das „Dorf im Stadtbild“. Nicht etwa im Sinne der landläufigen Redensart, daß jede Stadt eigentlich nur ein großes Dorf bedeute, weil sich die Menschen darin immer wieder begegnen. Nein, ich meine richtiges, erdgeschossenes, blutdürftiges Dorf und Dorfleben, ehrwürdig durch eine tausendjährige Vergangenheit; heilig durch eine echte, nicht um die Ecke schielende Naturnähe; unverrückbar durch einen jeder „Mode“ abholden Kontinentalismus.

Im Städter, mag er sich über alles „Bauerntum“ noch so hoch erheben fühlen, lebt doch insgeheim aus den Urzeiten der Menschheit her eine gewisse Sehnsucht nach diesem „ältesten Adel der Welt“, nach Erdnähe und Scholle, nach dem, was man zusammenfassend „Natur“ nennt. Dies lehrt uns die Massenflucht der Städter „auf's Land“. Nun, wir Karlsruher sind gut daran. Wir brauchen, um echte Dorfbilder zu sehen, uns keine müden Füße zu machen. Ein kurzer Gang in unsere eingemeindeten Vororte genügt. Nun kommt mit dem 1. April noch eine weitere hinzu: die mit Beiertheim „aufgemengene“ bisherige Gemeinde Bulach! —

Was in landschaftlicher Hinsicht über den neuen Karlsruher Stadtteil und seine Umgebung zu sagen sei? Welche Stimmungswerte darin wohnen? Je nun, viele werden nur ein Abschleudern als Antwort haben. Wir wollen ihnen das nicht verübeln, denn sehr zugänglich ist diese Landschaft nicht. Sie hat nicht das Emporsteigende der Bergwelt; nicht das Anmutige weiter, blumenwielengefüllter Mulden; auch nicht die fromme, weltferne Stille des Hochwaldes. Sie hat vielmehr gewissermaßen ein von einem mühseligen Leben gearbeitetes Mutter- und Ernährereingefühl. Aber gerade wie ein solches Gefühl doppelt verehrungswürdig ist, wie eine Viehhofung von solcher Hand, wenn auch rauher, doppelt zärtlich empfunden wird; wie ein Märchen, in spärlichen Feiertunden aus solchem Munde erzählt, doppelt vertraut klingt, — so wird's auch mit dieser Landschaft dem Besucher ergehen, der ihr mit verstehenden Augen naht. —

Ja, sie hat's schwer gehabt in ihrem Werden, die Hardt, und ist nie eine Schlemmerlandschaft gewesen! In ihrem Innern war sie ursprünglich ein großes Waldgebiet. Ihre westliche Begrenzung fand sie in der Niederung des Rheins, östlich aber zog noch zu Beginn der geschichtlichen Zeit ebenfalls ein großer Strom am Fuß des Gebirges entlang, den wir heute den „Kinzig-Murgstrom“ nennen, und der Sammelbecken für die von den Anhöhen herabkommenden Wasserläufe war. Dieser Wildling hatte harte Mühe, sich durch die Massen von Schlamm und Geröll durchzubeißen, welche das Angetriebene der Bergbäche mit sich riß. Als es gar nicht mehr gehen wollte, begann er sich auf die Dehne: „Der Klügste gibt nach!“ und suchte neue Wege hinüber zu seinem großen Bruder, dem Rhein. Wegweiser waren keine aufgestellt, und daher ging die Sache etwas regellos zu. Auch der Rhein war damals noch ein sehr eigenwilliger Geselle, dem erst Anfangs des 19. Jahrhunderts durch Tulla Jügel angelegt wurden. So war bald ein großes Sumpfgelände fertig. Außer inelastischen Sandbänken und dem Wald blieb nur ein schmaler, dreieckiger Landriemen übrig, der Siedelungsmöglichkeiten bot. Die Lage der Dörfer zwischen Rastatt und Graben gibt heute noch eine gute Vorstellung des damaligen Landschaftsbildes. Just am Rande dieses „Bruchgebietes“ erstand unser Bulach. —

Viel ist seitdem geschafft worden, um die Kulturmachung und Anbaufähigkeit des Landes zu heben. Der Sand und Kies der, ständigen Ueberflutungen ausgeföhren, Rheinniederung war natürlich dem Anbau von Felderzeugnissen wenig günstig. Und im eigentlichen Bruchgebiet hatte die Wiesewirtschaft unter Verjüngung



Das Gelände des Stadtteils Bulach.

und Verjüngung zu leiden. Günstiger waren die Bodenverhältnisse dem Gebirge zu, wo im Schlamm der Bäche viel Humuserde herangeföhrt wurde. Allererste Sorge war mögliche Trockenlegung, der Kanäle und Entwässerungsgräben dienen sollten. Der am Westrande von Bulach hinziehende „Malscher Landgraben“ gibt noch davon Kunde. Auch die Anlage von Verkehrswegen durch so beschaffenen Untergrund war nicht leicht. Straßen und Eisenbahnen mußten z. T. auf Dämmen hochgelegt werden, um ihre Sicherheit zu gewährleisten. Besondere Sorgfalt wurde auch der Forstwirtschaft gewidmet, deren Wert man frühzeitig erkannte hatte. Unermüdlicher Fleiß, sachtundige Bebauung und Düngung hoben den Wert des Bodens, der heute hauptsächlich Getreide, Kartoffeln und die für die Viehzucht wichtigen Rüben trägt. Langsam wandelte sich das Gesicht



Phot.: Dr. Burger, K'ruhe.  
Die katholische Pfarrkirche im Vordergrund ein Bulacher Fachwerkbau.

der Landschaft um Bulach zu dem bescheiden-behaglichen Bilde, das unser Auge beim Durchwandern heute erfreut. —

Wenn man sich von außen her nähert, so wird man trotz des völlig ebenen Geländes lange nichts von unserem Dorfe entdecken. Die niederen Häuschen scheinen sich förmlich in den Erdboden hinein zu verziehen. Im Süden und Südwesten ist außerdem der hohe Damm des vom Westbahnhof herkommenden Eisenbahnbogens schützende Kuffe. Noch weiter draußen bildet der Rand des südlichen Hardtwaldes, der Eitlinger und Gorchheimer Forst, einen hüf-eisenförmigen Rahmen mit dem Hofgut Scheibenhart als Kern. Nach Westen ist das Land gen Grünwinkel und Darlanden zu offen, bis auch da der grüne Schlagbaum des Rappenwörth mit dem Rhein sich über den Weg legt. Im Norden, gegen den kleinen Ort eine Gigantin, wuchtet mit ihren Giebeln und Türmen die Stadt, und die „Schäumende Alb“, wie sie ein unternehmender Gasthausbesitzer in seinem Wirtshaus etwas euphemistisch benannt hat, ist Scheidegrenze vom Schwesterdorf Beiertheim. Nach Osten schließlich gebieten der Durlacher Wald und die Höhen der alten Markgrafenstadt dem Auge Halt.

Durch Felder und Wiesenflöde kommen wir näher. Ihre Einförmigkeit wird durch hübsche Kappelgruppen und Obstbäume unterbrochen, in denen eine zahlreiche Vogelwelt flügelt und zwitschert. Auf dem Landgraben zieht eine fetterliche Entenparade vorüber. Der Unterich gibt ein kurzes Kommando, und schnatternd stimmt das Gros ein lautes Kriegsgeschrei an. Vom Dorf herüber trägt es emsig ein Hahn, als hätte er was zu veräußern. Wie alte Jungfern spiegeln sich die verkorrten Weiden selbstgefällig in etwas trüben Spiegel des träge dahinjehenden ober in Tümpeln stehenden Wassers. Das Ganze besonders bei scheidender Sonne ein malerisches Bild. —

Was wir zuerst vom Dörflein erblicken, sind die kerzengerade zum Himmel steigenden Rauhstäben seiner Kamine und die Doppeltürme seiner im Basaltgestein aus rötlichem Sandstein erbauten Kirche. —

Nun treten wir, gegen Abend, ins Ortsinnere ein. Es besteht eigentlich nur aus einer einzigen langgestreckten Gasse. Ihr Kopfsteinpflaster ist lauber gefegt, denn morgen ist Sonntag. In den Höfen und Ställen sind die Bauern noch eifrig an der Arbeit. Es gibt noch so manches zu richten, und auch das Vieh will „sein' Sach“. Verlangend brüllt da und dort durch die offene Stalltür eine Kuh. Ein lester rumpelnder Wagen fährt ein.

Die Häuschen und Dächer, die die Gasse einrahmen, bilden ein lustiges Durcheinander. Hoch, niedrig, gerade, trumm. Weisgetalt die einen, andere mit schönem, altersbraunem Fachwerk durchzogen. Zu lehterem wirken besonders schüßend und heimelig die Borddächer, die an der Straßengiebelseite.

Dort unter dem breitprattlichen Nußbaum trägt, von den drallen Armen einer Dorfschönen bewegt, ein Pumpenschwengel, das so nötige Grundwasser durch den Sandboden in die Höhe zu saugen. Drei, vier neue „Karlsruherinnen“ halten mit gefüllten Eimern ein Schwätzchen. Aufgeregt schwenken ihre dicken Faltentröds „von des Wortes Gewalt“ hin und her.

Wir kommen an der doppeltürmigen Kirche vorbei und können durch die offene Türe einen Blick auf die bemerkenswerten Malereien in ihrem Innern tun. Ganz in der Nähe lassen uns gleich zwei Bauten aufhauen: das prächtige Schulhaus, dessen biedermeierlich-klassizistische Formen einen ruhigen, geschlossenen Eindruck machen, und der Gemeindepalast in modernisierter Renaissance. Er liegt in seiner imponanten Masse den Gedanken nahe, als ob die Bulacher schon länger mit dem Gedanken geliebäugelt hätten, „Städler“ zu werden. —

Heute sind sie es geworden. Ich bin nicht zuständig, ihnen dazu zu gratulieren. Aber eines darf ich beim Verlassen des neuen Karlsruher Stadtteils wünschen: Daß keiner der beiden „Kontrahenten“ einst sagen möge: „Da haben wir 1929 ein nettes Krillstücklein gemacht!“ Daß beide vielmehr ebenjoviel Gefallen aneinander finden mögen, wie ich an meinem Gang durch Bulach, durch — das Dorf im Stadtbild. — — —



# Zur Geschichte der Gemeinde und Pfarrei Bulach / Von Albert Hausenstein München.

Es war um das Jahr des Herrn 1193. Auf dem deutschen Kaiserthron saß der junge Heinrich IV. Ein tiefblauer Junghimmel wölbte sich über der Landschaft. Schneeweisse Wäldlein segelten durch das weite Luftmeer, und praller Sonnenglanz überflutete Wald und Feld, Busch und Strauch. Im Wasser der träge dahinfließenden Alb malte das Tagesgestirn sein grell leuchtendes Ebenbild und zwischen den braunen Schilfhalben schwirrten zahllose glasflügelige Wasserjungfern.

Auf dem schmalen Pfad, der auf dem linken Albufer flussabwärts führte, bewegte sich ein seltsamer Zug. Ein langohriger Esel, der Angel und Netz, Weinfässer und Fischeloge auf seinem Rücken trug, schritt, von drei Mönchen im schwarzen Gewande des hl. Benedikt geleitet, langsam und bedächtig dem Dörflein Bulach zu, dessen vom Driseiter umgebenen, strohgedeckten Hütten in einiger Entfernung hinter dem Weibengebüsch sichtbar wurden.

Die Gottesauer Patres Reginald und Odo, sowie der bescheidene Laienbruder Dertwin, waren draußen bei der Appenmühle beim Fischen gewesen und befanden sich nun auf dem Heimweg nach ihrem Kloster, dessen Türme und Zinnen in weiter, duftiger Ferne gen Himmel ragten. Zunächst aber gedachten sie zu Bulach beim Klostermüller von Frauenalb, das zu „Bulande“ schon frühzeitig Güter besaß, noch auf ein Stündchen einzutreten, erfuhr man doch in seiner mehrlüberstauten Mühle stets etwas Neues. Lassen wir die frommen Klosterbrüder friedlich ihren Besuch abklatzen und sehen wir uns mittlerweile in der geschichtlichen Vergangenheit Bulachs etwas eingehender um.

Die Frage, ob die Bulacher Gegend schon zur Römerzeit bewohnt gewesen, läßt sich heute auf Grund von dort gemachten Kupfermünzenfunden aus der Zeit des Kaisers Tacitus (275 bis 276) und des Quintillus, eines Bruders von Claudius II. Gothicus (um 270 n. Chr.), mit größter Wahrscheinlichkeit bejahen. Auch ein alter Bulacher, der Bankbeamte Anton Zoller, ist im Besitz eines derartigen Zeuges aus jener Zeit. Es handelt sich hier um eine ungefähre um das Jahr 1888 auf der Straße in dem aus einer Bulacher Sandgrube stammenden Sand gefundene römische Silbermünze mit dem Kopfe des Kaisers Vespasianus (69 bis 79), deren Rückseite ein Bild der Nike, der Siegesgöttin zeigt. Dies sind allerdings die einzigen Zeugen aus jener Zeit, da die römischen Legionen in unserer Gegend auf der Heerstraße von Weiertheim gen Rintheim marschierten und die südbadischen Anlieger im damaligen Jethland sesshaft waren. Welchen Namen Bulach zur Römerzeit getragen, sofern es als Dorf überhaupt schon bestanden, entzieht sich freilich unserer Kenntnis.



Hauptstraße in Bulach.

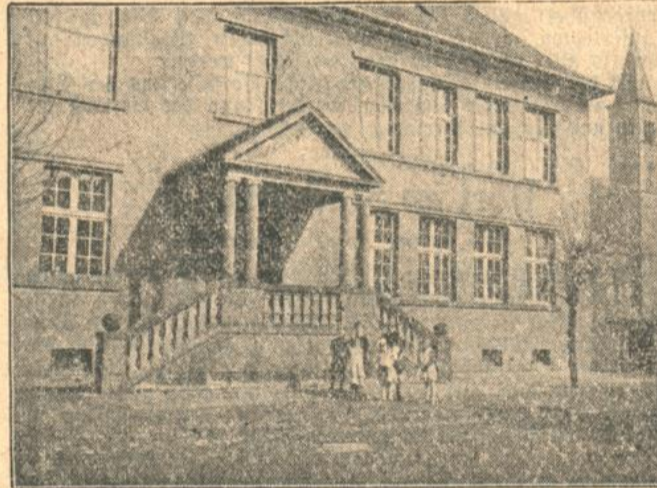
In der Geschichte tritt Bulach allerdings erst gegen Ende des 12. Jahrhunderts zum ersten Mal hervor. Der Ort lag, ebenso wie das nahe Weiertheim, an der Marksgrenze der ehemaligen Oberen und Unteren Markgrafschaft Baden. Schon bald nach seiner Gründung (um 1100) saßte das Kloster Gottesau in dieser Gegend Fuß. Aber auch Frauenalb besaß, wie wir schon gesehen haben, hier eine Mühle. Betätigte doch Papst Celestin III. in den Jahren 1193 und 1196 zweimal dem Kloster Frauenalb uralte Rechte und Befreiungen, unter denen sich gerade jene „Mühle zu Bulant“ oder „Bulande“ befindet. Eine weitere päpstliche Bulle vom Jahr 1197 tut gleichfalls des Dorfes „Bulant“ Erwähnung. Auf die Entstehung des Ortsnamens werden wir weiter unten zurückkommen.

Im 14. Jahrhundert finden wir den Edelknecht Triegel von Demisheim, einen Sohn des sog. „Schwarzen Triegel“, als Hofbesitzer dabeilich, der am 20. Mai 1359 dem schwäbischen Ständegemessen Eberhard von Gärtringen seinen großen Hof zu Bulach unter Zustimmung seines Lehensherrn, des Markgrafen Rudolf VI., um 604 Gulden verkauft. Die betreffende aus dem Jahr 1364 stammende Verkaufsurkunde lautet: „Ich Triegel von Auwensheim ein edelknecht han zuo laufe geben myne oheym Eberhart von Gertringen enme edeln knecht mynen großen hoff zu Bulach, der von markgrafe Rudolf, Herren zu Baden, lehin ist“ (Kopialbuch 37: Baden; Generallandesarchiv Karlsruhe). Derselbe Triegel bescheint zwei Jahre früher (1362), daß bisher „die zwene hofe zu Bulach in dem dorffe gelegen, die von der herrschafft . . . von Baden zu lehin zuerent“, im Lehensbesitz seiner Vorfahren gewesen seien. Nachmals erscheint Triegel in den Urkunden jener Zeit, als er 1371 mit Willen seines Lehensherrn seinen „halben hof zuo Bulach gelegen“ um 200 Gulden an seiner Base Sohn, Eberhard von Gärtringen, verpfändet.

Pfandweise gelangte um das Jahr 1386 ganz Bulach mit Weiertheim an die Herren von Ruppurr, wie aus einer Urkunde des Markgrafen Bernhard I. vom 14. April genannten Jahres hervorgeht, und 1388 schon finden wir Bulach unter dem Besitzstand dieses Fürsten, dem nach der vollzogenen Landesteilung das Gebiet unterhalb der Alb, nämlich die Burg Mühlsburg, die Hart bis und mit Graben, die Dörfer bis und mit Bulach usw. zufielen. Im übrigen gehört „Bulach“, neben vielen anderen Ortshäften in der Karlsruher Gegend, unter das „Wittum“, d. h. das der überlebenden Gattin ausgelegte Gut, das Bernhard I. seiner Gemahlin Anna von Dettingen laut Urkunde vom 23. Juni 1399 bestimmte. König Ruprecht von der Pfalz bestätigte sodann 1406, daß er seinem „lieben Oheim und getreuen Bernhard Markgrafen zu Baden gegunnet und verhenget“ habe, daß er Annon von Dtingen seiner Huhfrüwen . . . uff diehen nachgeschriebenen Schloße, Dorffern, Jollen und zugehörungen mit namen uff Mulnberg der Burg und . . . uff den zwein Dorffern Burthan (Weiertheim) und Bolach . . . als Wittum vermacht habe. Auch in seinem angeführten einer allerdings unterlebenden Kriegszuges erstellten und „in ein gefierte beslagen labe“ niedergelegten

Testamente vom 27. August 1412 kam Bernhard I. auf dieses „Wittum und Morgengabe“ der Markgräfin Anna zurück, worin er Schloß Mühlsburg, die Dörfer Knielingen, „Birtale (Weiertheim) und Bulach“, Darlanden und Forchheim namentlich hervorhebt.

Beim Ableben Jakob I. (1453) erhielt dessen Sohn Georg neben vielen anderen Dörfern in der Umgebung von Karlsruhe aus „Knielingen, Merzhe, Forchheim, Daslan, Burthan, Bulach, Ruvriete, Edenstein, Vandenheim und Hochstetten“. Es sind dies lauter Namen, die uns trotz ihrer altertümlichen Schreibweise durchaus geläufig sind. In einem fast gleichalterigen Lagerbuch (Berain 2467, Kollegiatkirche Eillingen) vom Jahre 1459 begegnet uns der Ort unter dem Namen „Bulach“, was der Vollständigkeit halber hier vermerkt sei.



Das Bulacher Schulhaus.

Als durch wiederholte Landesteilungen die alte Markgrafschaft Baden in die obere und unter zerfiel (1527), wurde Weiertheim mit Bulach, welches inzwischen aus mehreren vereintigt stehenden Bauernhöfen zu einem ansehnlichen Ort herangewachsen war, dem Gebiet von Baden-Baden zugeteilt. Bulach war damals „Mulnberger ampts“, wie aus einer gleichzeitigen Urkunde hervorgeht. Bürgermeister war 1527 Michael Neg. Zur selben Zeit erbte Markgraf Bernhard III. laut Testament von seinem Bruder, dem Markgrafen Philipp, u. a. auch die Dörfer Mörzch, Forchheim, Darlanden, „Seyerten“, Bulach, „Krengwintler“ (Grünwintler) und Stupperich. Der Schwedenkrieg hatte der Gemeinde mancherlei Drangale und Leiden auferlegt, und der holländische Raubkrieg (1672 bis 1678) hatte Bulach und seiner Umgebung mit neuer Vernichtung gedroht. Auch der spanische Erbfolgekrieg (1701 bis 1714) forderte von dem Dorf seine Opfer, so daß man wahrlich die Fähigkeit bewundern muß, mit der das arme Volk alle Mühsale und Unbilden standhaft zu ertragen verstand. Was für Weiertheim gilt, das trifft auch für Bulach zu. Nach diesen Kampfzeiten lagen die Acker zum größten Teil un bebaut, öde und wüst, da mehr als die Hälfte der Ortsbewohner aus Hunger und Kummer gestorben war. Das Vieh aber hatte der erbarmungslose Feind hinweggetrieben.

Unter der segensreichen Regierung Karl Friedrichs gelangte dann auch Bulach wieder zu einigem Wohlstand, wie sich überhaupt seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts die Bevölkerungsziffer mehr und mehr hob. Zählte man 1813 noch 513 Seelen, so stieg diese Zahl 1857 auf 964 größtenteils katholische Einwohner, und 1885 weist das Dorf deren 1147 auf. Die Volkszählung von 1905 ergab etwas über 2000 Seelen. Die Bulacher selbst sind, ebenso wie die Weiertheimer, „ein höchst lebensmunteres, aber auch unermüdet fleißiges Völklein, welches seinen Feldbau vortrefflich versteht und betreibt.“ Diese ehrenden Worte Baders haben auch heute noch volle Gültigkeit. Höchstens dürfen wir noch hinzufügen, daß die Bewohner Bulachs neben der Landwirtschaft auch auswärts, besonders im nahen Karlsruhe, in der Industrie tätig sind und „in die Fabrik gehen“.



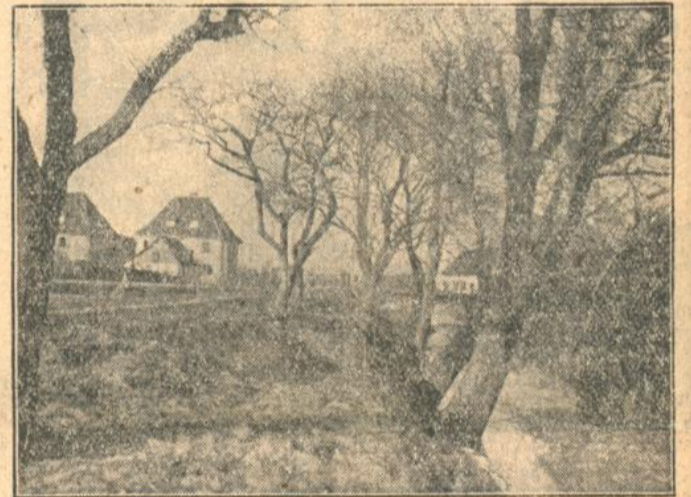
An der Peripherie von Bulach.

Etlche Dampfmaschinenanstalten am Platz selbst geben einigen hundert Arbeiterinnen Brot und Verdienst. Ob wir in den schwarzhaarigen, braunäugigen Urbulachern mit ihrer gelblichen Gesichtsfarbe allerdings die Nachkommen der alten Kelten erblicken dürfen, sei dahingestellt.

Wir kommen nunmehr, nachdem wir den geschichtlichen Werdegang der Gemeinde Bulach knapp anrissen haben, im zweiten Abschnitt zur Betrachtung der Entwicklung der Pfarrei und der dortigen Schulverhältnisse. Mit einem kurzen Anhang der Flur- und Waldnamen und ihrer vermuteten Deutung sei dann diese Abhandlung beschloffen.

Schon in alter Zeit stand zu Bulach die Pfarrikirche, deren Patron der hl. Cyriacus war. Weiertheim hingegen gehörte früher zum Gottesauer Kirchensprengel und wurde erst nach Aufhebung dieses Klosters eine Filiale von Bulach. Es ist unbekannt, wann und unter welchen Umständen die Stiftung der Pfarrei Bulach geschah. Jedenfalls steht soviel fest, daß Bulach um 1450 schon eigene Pfarrei mit einer Kaplanei war, welche, wie wir weiter unten zeigen werden, 1527 der ersteren einverleibt ward. Das Patronat aber gehörte den badischen Markgrafen. Ein Kopialbuch (Nr. 296: Bruchsal; im Generallandesarchiv zu Karlsruhe) spricht 1484 von der „unter dem Archidiaconat der Propstei der hl. Germanus und Mauritius stehenden Pfarrei Bulach“, und das aus dem Jahre 1488 herrührende „Verzeichnis aller pfründen in der margravehschaft Baden und wer ein jegliche pfründ hat zu lghen“ berichtet: „Bulach: die pfarre und frumeh zu Bulach hat die margravehschaft zu lghen.“ Die alte Bulacher Pfarrikirche selbst indes, auf die ein Lagerbuch aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts mit den Worten „Der heilige Ciracus zu Bulach“ Bezug nimmt, war klein, unansehnlich, besaß nur ganz geringes Kirchengemäuer und veranlaßte bei ihren Neubauten und Instandsetzungen langwierige Rechtsstreite. Das Kirchenvisitationsprotokoll der Pfarrikirche zu Bulach vom Jahre 1683“ und die umfangreichen Bauprotokolle von 1615 bis 1800 beweisen dies zur Genüge.

Markgraf Bernhard III. von Baden-Baden, dem bei der 1527 erfolgten Teilung der Stammlande die sog. „Obere Markgrafschaft“ zugefallen war, führte in seinem Gebiet alsbald die Reformation ein. Als er 1536 starb, war die Pfarrei Bulach bereits mit einem evangelischen Geistlichen besetzt, der 1564 unter Hinterlassung einer Witwe als ein Opfer einer gerade damals wütenden Seuche das zeitliche segnete. Sein Nachfolger war der Magister Peter Keller, nach andern Quellen Selter genannt, der, obwohl brotlos und wegen seiner Weigerung, Zwingli's Lehre anzunehmen, aus der Pfalz vertrieben, eine solche Angst vor der allenthalten auftretenden Krankheit an den Tag legte, daß er sein neues Freiheramt anscheinend überhaupt gar nicht angetreten hat. Außer der interessanten „Supplication“ Kellers nämlich, in der er sich besonders um die „verlassenen Wittfrauen pfarrerin zu Bulach“ annimmt und bittet, dieser ihre Gebühren bis auf Johannes zukommen zu lassen, „damit die armen Wasjen bester staatlicher erhalten werden, und wann ich bey jr auff der pfarr were, ich wollt es jr vergeblich helfen verstehen“, und dem Bestallungsbrief für ihn, der Markgraf Philips Unterchrift und Siegel trägt, hat sich von diesem evangelischen Seelsorger keine weitere Spur erhalten.



Bulach: Am Landgraben.

Phot.: J. F. Götz.

Mit Markgraf Philips Heldebent bei Montcontour (1569) gelangte in den Erblanden seines Nachfolgers Philipp II. bei dessen 1571 erfolgtem Regierungsantritt die katholische Kirche wiederum zur Herrschaft. Die letzten evangelischen Geistlichen der Stadt und des Amtes Ettlingen erhielten infolge dessen ihren Abschied, und auch der bisherige protestantische Pfarrer von Bulach und Weiertheim zog am 3. März 1573 ab, fand aber bei den glaubensverwandten Herren von Ruppurr göttliche Aufnahme. Hauptächlich waren es der Jesuit Georg Schörrich, der vier Jahre zuvor „die lutherische Kezerei in der Stadt Straubing und in anderen niederbayerischen Orten so rasch ausgerottet hatte“, und ein Graf Schwarzenberg, die sich damals erfolgreich bemühten, „des einfachen Volkes Ohr und Gemüt für die himmlische Lehre frei zu machen.“ Im Bulacher Pfarrhof zog nun also zur Abwechslung ein katholischer Pfarrer ein, der sich in der Person des Kaplans Sebastian Rapp einer derartigen allgemeinen Wertschätzung und Hochachtung erfreuen durfte, daß man ihm sogar laut Akten über den Kirchendienst zu Bulach 1588 eine Aufbesserung seiner mehr als kärglichen Einkommensverhältnisse zuteil werden ließ.

Die heutige dreißigjährige St. Cyriakuskirche zu Bulach ist 1837 in byzantinischem Stil erbaut und eingeweiht worden. Sie ist eine Schöpfung des badischen Baukünstlers Heinrich Hübsch, ist mit elektrischer Beleuchtung versehen, eben gelegen und durchaus trocken. Das zweistöckige Gotteshaus, das weithin als Wahrzeichen Bulachs die ganze Gegend beherrscht, birgt in seinem Innern wertvolle Fresken und gehört zu den lebenswertesten Bauten der neueren Zeit. Als man 1907 die Kirche wieder instand setzte, baute man an diese ein neues, schönes Pfarrhaus an, das nicht weniger als elf heizbare Zimmer aufweist. Es ist sonnig und trocken, hat einen trefflichen Schenkeneller, einen Brunnen im Haus, gleichfalls elektrisches Licht und im Nebengebäude eine geräumige Waschküche. Ein gut gepflegter Pfarrgarten verdient gleichermassen der Erwähnung. Einiges wenige ist noch aus der Geschichte des Pfarrhauses nachzutragen. Während des Dreißigjährigen Kriegs ging das alte Bulacher Pfarrhaus in Flammen auf und ist jedenfalls längere Zeit nimmer aufgebaut worden. Damals scheinen auch die alten Kirchenbücher mitverbrannt zu sein. Denn das älteste vorhandene Taufbuch beginnt erst nach dem Kriege und zwar 1655. Auch einer „Bruderschaft Beate Mariae Virginis“ sei gedacht, deren Mitglieder im Jahre 1650 nach den Archivalien gewissenhaft in eine Liste eingetragen wurden.

Verschiedene Wohltätigkeitsanstalten werden heute von der Gemeinde unterhalten. So befindet sich im Pfarrort, wie auch in Weiertheim, ein Schwefelbad, dessen Mitglieder sich der Krankenpflege widmen. Auch eine Kinderbewahranstalt, ein katholischer Arbeiterverein usw. sind der Erwähnung wert. Im ehemaligen marktgerichtlichen Schloß Scheibenhart indes leitet der Badische Frauenverein in legerreicher Weise ein Mädchenasyl.

## Gewerbetreibende, Landwirte und Sparer!

Worin liegt der Hauptvorteil Eurer Genossenschafts-Kasse vor jeder anderen Bank oder Kasse?

1. In dem aus der Ortsansässigkeit und persönlicher Fühlungnahme entstandenen Vertrauensverhältnis zwischen Genossenschäftern und Kassenleitung.
2. In dem hieraus allein möglichen Vertrautsein mit den Verhältnissen jedes Einzelnen als Grundlage einer individuellen Behandlung.
3. In der idealen Gegenseitigkeit, die unter Ausschaltung des Großkapitals alle Vorteile nur den Genossenschäftern zugute kommen läßt.

Folgerung: Höchste Zinsen für Sparer, beste Kreditbedingungen und weitgehendste Sicherheit bei der Spar- und Darlehenskasse E. G. m. u. H., Karlsruhe-Bulach, Hauptstraße 127, Fernsprecher 2926 (Credit-Verein)



### Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 31. März 1929.

#### Auferstehung.

Ihr sollt Euch all des Heiles freuen,  
 Das über Euch ergossen ward!  
 Es ist ein inniges Erneuen  
 Im Bild des Frühlings offenbart.  
 Was dürr war, grünt im Wehn der Lüfte  
 Jung wird das Alte fern und nah,  
 Der Odem Gottes sprengt die Gräfte —  
 Wacht auf!! Der Ostertag ist da!  
 Gebet.

Wacht auf! Das Frühlingslicht kommt. Auferstehung trägt es in die Welt. Die Hoffnung ist wieder erstanden und vereint sich mit des Lebens Gewissheit. Ganz hell wird es in uns. Das Dunkel weicht. Ein einziges Strahlen sprüht am ganzen weiten Weltenshimmel. Des Ostermorgens Sonne geht auf.

Wacht auf, daß ihr das Wunder seht! Einen Osterstrauch hat es als lieben Gruß gewunden und schwingt nun mit dem Osterkätzchen in die Seele hinein, die sich ganz weit öffnen muß, um in der Auferstehung ihres Schöpfers selbst wiederzuerstehen und aus zu werden mit ihm.

Ostern! Die Erde ist zum Gottesdom geworden. Unendlichkeit über ihr, so greifbar nahe und wieder so fern, so unerreichbar, was uns nur der Auferstehungs Glaube zu ihren Pforten zu führen vermag. Und auferstehen wollen und müssen wir.

Es ist Frühling geworden. Wacht auf, daß es auch Frühling werde in eurer Seele. Wie soll die Osterhoffnung zu euch kommen, wenn ihr, nachdem ihr solange ins Dunkel geschaut, zu müde seid, um das Licht zu sehen. Wie soll der Glaube an ein seltsames Aufstehen wieder stark werden, wenn ihr die Augen vor dem Licht schließt.

Das allein ist wahres Osterhalten, daß man aus dem Auferstehungsfest die feste Zuversicht in den Alltag hinüberträgt, daß man am Ende der Wege durch die Vergänglichkeit dieser Welt eine andere Welt uns aufnimmt, in der alles Hoffen, alles Sehnen sich erfüllt und wir aus der irdischen Unvollkommenheit endlich zu Bollendung und Klarheit gelangen, zu dem einzigen erstrebenswerten Ziel, das jedem, bewußt oder unbewußt vorsteht.

**Reichsbahnoberrat Hermann Maier †.** Am 29. März ist Reichsbahnoberrat Hermann Maier an den Folgen einer Grippeerkrankung im Alter von 45 Jahren gestorben. Reichsbahnoberrat Maier trat nach Abschluß der Oberrealschule Karlsruhe und nach Erlangung des Diploms als Maschineningenieur an der Technischen Hochschule Karlsruhe im Jahre 1907 als Ingenieurpraktikant in den Dienst der ehemaligen Badischen Staatsbahnen. Nach Vererbung der verschiedenen Dienststellen und nach Ablegung der maschinentechnischen Staatsprüfung wurde er im Jahre 1910 zum Regierungsbaumeister ernannt. Zur weiteren Ausbildung in der Elektrotechnik war er in den Jahren 1910-12 bei den Siemens-Schubertwerken in Berlin beschäftigt. Im Jahre 1920 erfolgte seine Beförderung zum Regierungsbaumeister. Anlässlich des Uebergangs der badischen Kraftwagenlinien an das Reich war Regierungsbaumeister Maier im Jahre 1921 vorübergehend im Dienste der Reichspost. 1922 erfolgte sein Eintritt in den Dienst der Deutschen Reichsbahn, wo ihm bei der Generaldirektion Karlsruhe das Dezernat für den elektrotechnischen Dienst übertragen wurde. 1927 wurde Reichsbahnoberrat Maier zum Reichsbahnoberrat befördert. Reichsbahnoberrat Maier, der auch keine fachlichen Kenntnisse, insbesondere auf dem Gebiet der Elektrotechnik, hervorragende Dienste leistete, war sowohl bei seinen Mitarbeitern als auch Untergebenen allgemein geachtet und hochgeschätzt. Sein allzu früher Tod wird nicht nur bei seiner Familie, sondern auch bei der Reichsbahndirektion Karlsruhe eine empfindliche Lücke bedeuten.

**Die Bauarbeiten auf dem Rappenwört** schreiten, nachdem der Boden aufgetaut ist, wieder schneller vorwärts. Sie erregen das Interesse der Bevölkerung so sehr, daß durch den Andrang der Zuschauer der Fortgang der Arbeiten zeitweise stark beeinträchtigt wird. Zudem ist das Betreten der Baustellen meistens mit großen Gefahren verbunden. Die Bauleitung sowohl wie der Bauunternehmer muß naturgemäß jede Verantwortung ablehnen, falls ein Zuschauer durch Zugbetrieb, durch Absturz oder sonstige zu Schaden kommt. So ist es natürlich die rege Teilnahme der Karlsruher Bevölkerung am Festhalten der Rappenwörtanlagen ist, muß doch dringend ersucht werden, den eigentlichen Baustellen nicht zu nahe zu kommen und den Weisungen der Baubeamten Folge zu leisten. Die Stadt würde sehr bedauern, wenn sie schließlich doch gezwungen wäre, den Zugang zum Rappenwört bis zur Beendigung der Bauarbeiten ganz zu sperren.

**Verkehrsunfall.** Gestern nachmittag gegen 4 Uhr stieß ein Personenauto, das aus der Ritterstraße kommend in die Kaiserstraße einbiegen wollte, mit der Straßenbahn zusammen. Der Schaden war unbedeutend. Die Polizei war schon nach drei Minuten am Ort und stellte die ersten Feststellungen.

## Vorfrühling in Karlsruhe.

Als der gewaltige Frost gekommen war und Bestiz ergriffen hatte von Stadt und Land, von Feld und Flur, von Bach und Brunnen, seine Herrschaft mißbrauchend, daß nicht nur alle Warmblütler zuckten und jagten, sondern auch Fisch und Frosch im gefrorenen Element elend verendeten, da formte auf Geheiß der Menschen, die Kälte selbst mit künstlerischer Hand Eisberge von strahlenden Kristallen. Wir sahen sie auf verschiedenen Plätzen der Stadt, gleichend in der zrellen Winterjonne. Sie standen trübsig, wuchsen, anfangs stürmisch begrüßt, und wurden, weil zu mächtig und immer noch da, allmählich zum Alpdruck.



Jugend in der Frühlingssonne.

Ihre Seelen aber waren herrliche, grüne Tannen. Weihnachtsbäume, die von eisigem Wasser betrieft, sich mit Eis umhüllten, ihre Glieder verhärteten, die Umrisse während, bis sie unter der unförmigen Last schier verschwanden und schließlich nicht mehr zu sehen waren.

Die Eisberge aber standen, als ob es seit jeher so gewesen und für immer so sein sollte, und bildeten sich sehr viel ein. Sie waren schön, gewiß. Man staunte sie an, sie wurden gekniffen, die Zeitungen brachten ihre Porträts, und man sprach von ihnen...

Indessen tumulte der März und räumte auf mit Schnee und Eis. Er sang; und dazu tropfte es melodisch von Dach und Giebel, es tropfte an allen Orten, und die Menschen freuten sich; denn es war eine gar liebliche Musik. Auch an den langen Nasen der Eisfontänen hingen Tropfen. Sie rutschten zuerst nur widerwillig, dann aber rasch und rascher. Die Eiszapfen machten immer längere Gesichter, wurden schmal und schmaler, die Sonne lachte, die Betten füllten sich, und der Zerfall begann.

Und siehe: Gelbte von der umflammernden eisigen Luft monatelanger, winterlicher Umarmung, grühte plötzlich das zarteste, hellste, herrlichste Grün der Weihnachtsbäume wieder hervor, in Sonne standen die Tannen, stark und schön, wie sie im Walde gewachsen. Auf dem Plake lärmten die Spatzen, Amstel und Fink lugten erlaubt auf die Erscheinung, bis ihre frühlingshungrigen Augenlein das grüne Wunder begriffen hatten.

Der März aber schritt weiter, Leben spendend und freudig begrüßt, von den Gärten zu den Anlagen, von den Anlagen zu den Parks, und unter seinen Händen sproß das erste Grün. Der ganze Fortschritt lebte auf und atmete schneller, als ob er das in den längeren Wintermonden veräumte Schleimigt nachholen müßte.

Im Botanischen Garten sieht man die Gärtner emsig am Werk. Zu Ostern werden die ersten Blumen sich schmücheln aus dem Schoß der Mutter-Erde losreißen, Krokus, Anemonen, Schlüsselblumen und Gänseblümchen, und wie andere Frühlingsboten alle heißen mögen. Der Schlossgarten träumt der kommenden Frühlingsluft und dem nahenden Lenzesanbruch entgegen, auf seinen Wegen und Pfaden wandeln in den immer wärmer werdenden Sonnenstrahlen leichter und leichter gekleidete Menschen, sie streben den Geheimnissen des Parkes zu, in dessen Heiligum uralte Baumriesen sich auf ihre neue Jugend begeben. Ein ganzer Kranz köstlichen Vorfrühlingschmuckes liegt über den Villenvierteln bis hinaus in die zahlreichen Neusiedlungen und in die Gartenstadt Müppurr, deren glückliche Bewohner, von den im Häusermeer Lebenden beneidet, in herrlicher Lage in und beim Walde wohnen.

Habt ihr das melodische Geräusch im Nymphengarten gehört? Seht ihr nicht, wie die Göttinnen bereit sind, in die perlenden Fluten zu steigen, voll köstlicher Nymmen, während im Geiß der erotischen Bäume und der immergrünen Nadelhölzer die Drossel mit ihren süßen Schlägen lockt?

Seid ihr noch nicht hinausgewandert an den Rhein, an die Alttheingewässer, nach Rappenwört, wo in diesem Sommer

ein herrliches Strandbad zum Verweilen einladen wird und wo jetzt viele fleißige Hände die Fundamente für Badhäuschen und Strandhotel graben? Genießt bald die Schönheiten der oberrheinischen Waldungen auf einer Dampferfahrt, seht, wo der Strom vom Eis befreit ist und in seinen blauen Fluten sich die Bläue eines lachenden Himmels wieder spiegelt...

Wenn alle Gärten und Anlagen unserer Stadt über Ostern die Menschen mit dem ewigen Frühlingswunder beglücken, so darf in diesen Tagen der Stadtgarten, dieses gesegnete Fleckchen Erde, als schönster Hauptziehungspunkt für Einheimische und Fremde gelten. Die ersten Gartenkonzerte soll er an den Osterfeiertagen bringen. Jedes Jahr nimmt dort dasselbe Märchen lebensfrohe und belebende Gestalt an, jeden Frühling meint man, es könnte dort nie so schön gewesen sein wie jetzt, und so muß es wohl auch in Wirklichkeit sein: Mit jedem Jahr wird der Stadtgarten schöner, mit jedem Jahr werden seine Reize begehrtlicher. Da beleben sich die Spielplätze wieder, die Boote schaukeln auf dem See, der noch nicht lange zuvor fünf Eisläufer getragen, auf den Promenadenwegen lustwandeln bei den Klängen der Musik die ständigen Besucher, Absonnen, zahlreich Fremde und die aus den Vororten Herbeigekommenen. Angestimmt verlangen die Kleinen nach dem Tierpark, wo ihre Freunde, die drolligen und wilden Gefellen haufen.

Ein einziges, still im Grate lächelndes Reichen, wohl verborgen, ist unter den Hunderten der im Garten zerstreuten Blumen und Pflanzen, der schönste Frühlingsgruß. Herzlich und verheißend grüßt es und winkt auf Wiedersehen... O. M.



Der Stammsitz der Veteranen am Schloßplatz.

#### Frühling.

Wandert hinaus in die freie Natur,  
 Gehet dem Frühling entgegen;  
 Ueberall sehet ihr deutlich die Spur  
 Göttlicher Schöpfung sich regen.

Lachende Sonne die Herzen erfreut,  
 Sendet die wärmenden Strahlen,  
 Daß auf den Winter die Welt sich erneut  
 Nach den erklüften Qualen.

Brausende Wasser und schmelzender Schnee  
 Ründen den schneidenden Winter,  
 Schenken hinweg all' die Sorgen, das Weh,  
 Stimmen uns fröhlich wie Kinder.

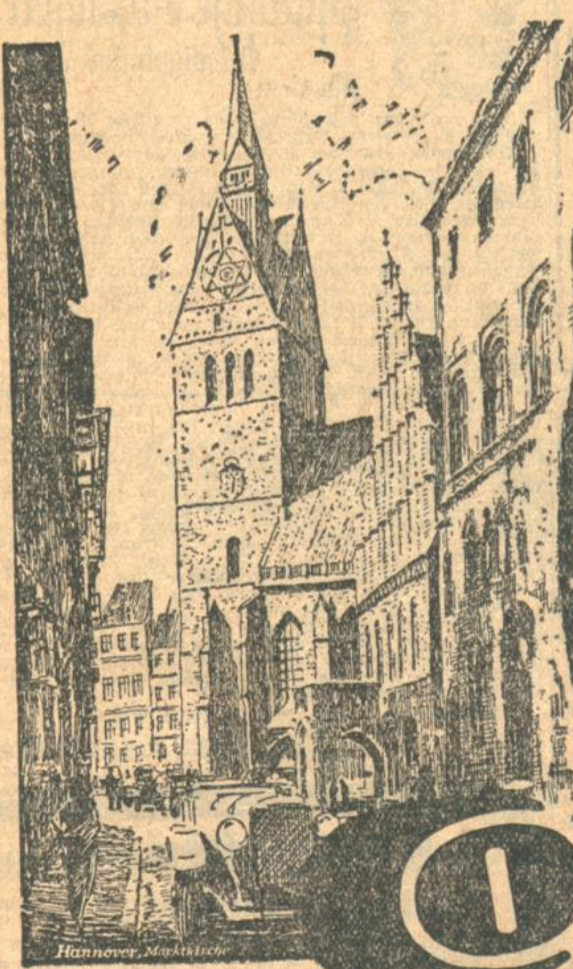
Boten des Frühlings erscheinen mit Macht,  
 Wenden die Bilder auf Erden;  
 Bald wirst du können bewundern die Pracht —  
 Frühling muß wieder es werden. L. Gr.

#### Geschäftliche Mitteilungen.

Auch an dieser Stelle sei auf die Anlaae hinwiesen, in der Frau Rothacker, Witwe des jüngst verstorbenen Reichskommissars Rothacker mitteilt, daß sie das Geschäft ihres verstorbenen Ehemannes unverändert weiter führt.

## Vertrauen zum Händler!

Der Händler will das Vertrauen seines Kunden haben, der Kunde will sich auf den Händler verlassen können. Nur gute Ware kann dieses Vertrauen vermitteln, das rund 12000 Händler genießen, weil sie den CONTINENTAL-Reifen führen, der den hohen Anforderungen, die heute an die Bereifung gestellt werden, gerecht wird.



# Continental



Belieferung nur durch Händler!



### Jahrmarkt für Jung und Alt.

Der vom Verein Jugendhilfe in der städtischen Ausstellungshalle veranstaltete „Jahrmarkt für Jung und Alt“ zu Gunsten des Karlsruher Kinderasyls in Donaueschingen wurde am Samstag nachmittag nachmittags in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Behörden und Korporationen eröffnet. U. a. waren anwesend Staatspräsident Dr. Schmidt, Landrat Dr. Bauer, Polizeidirektor Hauger, Bürgermeister Sauer, Landtagsabgeordneter Wilsch, Kaufmann Eljaß als Vertreter der Handelskammer und Stadtbauinspektor Glinger.

Nach einem stimmungsvollen Musikvortrag der Polizeikapelle unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Heilig eröffnete Bürgermeister Sauer die Wohltätigkeitsveranstaltung mit einer kleinen Ansprache. Herr Sauer wies in seinen Ausführungen auf das bevorstehende Osterfest hin, das ein Fest des Frühlings, der Hoffnung, der Freude und Dankbarkeit sei. Nach einem überaus strengen Winter freue man sich, daß man wieder hinaus könne in die Natur, von der man hoffe, daß sie ein neues Leben und den Kranken Gesundheit bringe. Der Verein Karlsruher Jugendhilfe habe im Jahre 1927 zum ersten Mal einen Jahrmarkt für „Jung und Alt“ veranstaltet und aus den Erträgen dieses Jahrmarkts den Grundstein gelegt zur Errichtung eines Kinderasyls in Donaueschingen, das den Karlsruher Kindern als Gefunungs- und Erholungsstätte dienen solle. Mit Freuden dürfe konstatiert werden, daß Dank des Entgegenkommens der Stadtverwaltung Donaueschingen und der tatkräftigen Unterstützung der Stadtverwaltung Karlsruhe das Werk der Nächstenhilfe seiner Vollenendung entgegenstehe, so daß man hoffen könne, das Kinderasyl im Mai zu eröffnen. Allerdings fehlt noch vieles zur Vollenbung der Inneneinrichtung, die das Heim erst lieb und traut machen könne. Es sei aber zu hoffen, daß durch die Opferwilligkeit der Karlsruher Bürger bei dieser Veranstaltung wieder Mittel zusammenkommen um das Werk der Liebe für unsere Kinder zu vollenden.

Unter Führung des bewährten Leiters der Veranstaltung, des Herrn Direktors Müller, wurde sodann ein Rundgang durch den „Jahrmarkt für Jung und Alt“ gemacht. Mit Befriedigung darf festgestellt werden, daß auch dieses Mal, wie bei den früheren, ähnlichen Veranstaltungen, eine große Anzahl von Helfern sich in den Dienst der guten Sache gestellt hat. Wie bei einem richtigen Jahrmarkt fehlt es nicht an Vergnügungsmöglichkeiten aller Art. So ist der größte Raum zu einer Circusmanege umgewandelt worden, auf deren großer Tanzbühne nicht nur Gelegenheit geboten ist, bei flotten Weisen dem Tanze zu huldigen, sondern auf der auch von majestätischen Clowns Groß und Klein lustige zircusmäßige Kunst geboten wird. In den übrigen Räumen gibt es eine Menge von anscheinend der Jahrmarktsunterhaltung. Neben einem richtigen Karussell findet man mehrere Schießstände, Buben für Ballwerfen, richtig gehende

Regelbahnen, Gelegenheit zum glücklichen Angeln, Billards und ähnliche Dinge. Mit besonders raffiniertem Geschmack wurde die Tanzbar ausgestattet; ferner ein japanischer Teesalon, eine kleine Stehbierhalle, hübsche, intime Kaffee- und Besondere erfreulich ist, daß die Preise für Essen und Trinken sehr niedrig gehalten sind. Die künstlerische Ausstattung, insbesondere die Ausmalung der verschiedenen Säle mit entzückenden Wandbildern von den Herren Lorenz-Hecht und Kunstmaler Kemper verdienen besondere Beachtung. Es ist zu hoffen, daß im Interesse des guten Zweckes der Veranstaltung der „Jahrmarkt für Jung und Alt“ einen starken Besuch bekommt.

**Bequeme Steuerzahlung.** Die Städtische Girokasse hat für ihre Kontoinhaber eine sehr bequeme Steuerzahlung eingerichtet. Das Verfahren ist so, daß das Finanzamt einfach den fälligen Betrag bei der Girokasse anfordert. Der Betrag wird dann vom Konto des Pflichtigen abgebucht und dem Finanzamt überwiesen. Anträge auf Zulassung des Verfahrens können bei der Girokasse oder beim Finanzamt gestellt werden. Das Verfahren ist zugelassen für alle regelmäßig zu zahlenden Steuern mit Ausnahme der Umsatzsteuer. Es hat zwei große Vorteile: erstens braucht man beim Finanzamt nicht warten bis man sein Geld anbringt und zweitens braucht man keine Sorge zu haben, den Zahlungstermin zu verpassen.

**Der Kirchenchor St. Bonifazius führt am Ostermontag (31. März), vormittags halb 10 Uhr, in der Bonifaziuskirche im Hochamt die „Krönungsmesse“ von Mozart für Soli, gemischten Chor und Orchester auf. Im Soliquartett wirken die Kontraltisteninnen Frau Annemarie Schneider und Hel. Hilde Stürz und die Kontraltisten Herrmann Nikolaus und Karl Müller mit. Die musikalische Gesamtleitung hat Chordirektor Gustav Schneider.**

**Ein Auto in Brand geraten.** Samstag früh gegen 5 Uhr geriet auf der Rinkenheimer Landstraße ein Lastkraftwagen einer Brauerei dadurch in Brand, daß der Benzolbehälter explodierte, wobei auch der Benzintank in Brand geriet. Ein des Weges kommender Radfahrer alarmierte die Feuerwehr, die kurz darauf am Brandort erschien. Nachdem der Versuch, das Feuer mit dem Minimum zu löschen, misslungen war, wurde der Wasserwagen herangezogen, mit Hilfe dessen das Feuer in einer Viertelstunde gelöscht werden konnte. Der vordere Teil des Lastkraftwagens brannte vollständig aus; auch wurden einige Bierfässer beschädigt. Der Schaden beläuft sich auf etwa 9000 Mark.

**Die Osterfest-Vorstellungen im Kaffee-Rabarett Roland.** An beiden Oftertagen findet je eine Nachmittags-Vorstellung statt. Oster-Sonntag, abends, verabschieden sich alle Künstler des Oster-Programms in einer besonderen Vorstellung. Ostermontag, nachmittags und abends, Vorstellung des vollständig neuen Programms.

### Was bietet Karlsruhe im Monat April?

Unter den Tagungen und Konzerten dieses Monats sind die Hauptversammlung des Landesvereins Baden des Deutschen Vereins für Vermessungswesen, die Süddeutsche Hausfrauen-Tagung des Landesverbandes Baden im Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine (23.-25.), die Hauptversammlung des Landesvereins Badischer Konditoren besonders hervorzuheben.

Am 14. April begehen die Freie Metzger-Innung Karlsruhe und die Karlsruher Güter- und Fleischerwerktgenossenschaft das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens.

In Meßsen und Ausstellungen bringt der „Jahrmarkt für Jung und Alt“ in der Städtischen Ausstellungshalle in der Nacht vom 30. März bis 7. April ein gut organisiertes Wohltätigkeitsfest, dessen Einnahmen zu Gunsten des Karlsruher Kinderasyls in Donaueschingen verwendet werden. In der Badischen Landesgewerbeausstellung wird vom 7.-8. April eine Gelfestausstellung gezeigt. Vom 27. April bis 7. Mai veranstaltet der Badische Gastwirtenverband in der Städtischen Ausstellungshalle die zweite Süddeutsche Gastwirtenmesse, welche eine vortreffliche Bekleidung aufweist. Zur gleichen Zeit findet in der Badischen Landesgewerbeausstellung eine Konditoren-Ausstellung statt.

Die Kunstausstellungen der Badischen Kunstschule, des Badischen Kunstvereins, der Galerie Moos u. a. zeigen hochwertige Kollektionen.

Von den Konzerten lenken die Sinfoniekonzerte des Landes-theaters vom 8.-22. April das große Konzert von Professor Frédéric Lamond und Professor Henry Marksa am Samstag, den 6. April, und die fünf Kammermusikabende des Berliner Künstlerquartetts, die eine Gesamtauführung der Streichquartette von Beethoven bringen, vom 29. April bis 5. Mai die Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße auf sich.

**Städt. Sparkasse Karlsruhe.** Auf die beiden, in dieser Nummer aufgenommenen Anzeigen, welche die Städt. Sparkasse Karlsruhe betreffen, sei besonders hingewiesen.

**Festgenommener Taschendieb.** Ein verh. 50 Jahre alter Kranenführer aus Ludwigschafen verurteilt am Donnerstag nachmittags auf dem Bahnhöf IV des Hauptbahnhofs hier einen Taschendiebstahl, indem er einer Frau aus Wiesbaden aus ihrer Handtasche eine Brille im Werte von 36 Mark entwendete. Der Täter wurde wegen Fruchtverdrachts in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

**Erwischter Fahrraddieb.** Am Freitag vormittags nahm die Polizei einen ledigen 20 Jahre alten Gärtner aus Eutenlee bei der Hauptpost hier fest, der am Tage zuvor ein vor einem Hause des Rheinstraße abgestelltes Herrenfahrrad entwendet hatte.

## Moderne Motorfahrzeuge für Reise u. Transport bei Karl Denner

in großer Auswahl bei **Karl Denner** Kaiserstraße 5

Bitte besichtigen Sie meine Ausstellungsräume. — Eigene moderne Reparatur-Werkstätten.

## Zeichnungsaufforderung

Die unterzeichneten Mitglieder des Uebernahme-Konsortiums nehmen in der Zeit vom **2. bis 16. April ds. Js.** Zeichnungen auf

**RM. 5000 000.- 8% Goldanleihe von 1929**  
der Provinz Schleswig-Holstein  
reichsmündelsicher

zum Kurse von

**93%**

zuzügl. 8% Stückzinsen ab 1. April ds. Js. entgegen

Tilgung in längstens 24 Jahren **nur durch Auslosung;**  
verstärkte Tilgung und Gesamtkündigung frühestens zum  
1. April 1934 zulässig.

Bankhaus Straus & Co.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft  
A.-G.

## SPAREINLAGEN

nimmt die **Landesbank für Haus- und Grundbesitz e. G. m. b. H., Karlsruhe**  
Pönnel 4213/14 am Mühlburger Tor Postsochekonto 24300

Zweigstellen in Mannheim  
Freiburg/Bs.  
Pforzheim  
Sinsheim/Ets.

bei bestmöglicher Verzinsung  
z. Zt. bis 8% p. a. entgegen.  
Erledigung sämtl. Bankgeschäfte

— 1500 Mitglieder — 2 1/2 Millionen Garantiemittel —

Seit Besiehung an unsere Mitglieder jeweils 10% Dividende = 75 000 RM. verteilt

Ihre **Anzeige**

hat immer Erfolg  
u. die kleine Aus-  
gabe hierfür wird  
Sie nie reuen,  
wenn Sie sie in  
Badischen  
Presse  
erschienen lassen.

### Kapitalien

Instituta-  
und Privat-  
**Geld**  
auszuliehen

auf I. u. II. Stadt-  
und Land-  
**Hypothesen**

Ank. u. v. Rest-  
kaufschillingen etc.  
**August Schmitt,**  
Hypothekengeschäft  
Karlsruhe, Tel. 2117  
Hirschstr. 43  
Gegr. 1879.

## Hypothesen-Kapital

für Geschäfts- und Privathäuser, Hotels, Industrie, in jeder  
Höhe zu kulantem Bedingungen und zeitgemäßem Zinssatz, höchste  
Beleihung durch B1591

**Finanzgeschäft HCH. KARL BOLD**  
(Bei Anfragen Rückporto).

Ich empfehle mich zur  
Berechnung von  
Geld auf (4188)  
prima hochverzinsliche  
Anlagen  
Joseph Liebmann  
Karlsruhe i. B.  
Kaiserstraße 221,  
Telefon 76 und 76.

**7-8000 Mk.**

als 1. Hypothek auf  
gute Objekte auszulie-  
hen. Offerten unt. Nr.  
7451 an die Bad. Pr.  
Vermittler werden.

**1. Hypotheken**

zu 8 Proz. Zins bei  
ca. 98 Proz. Amz in  
jed. Höhe a. a. Stadt-  
u. Landobjekte, Indu-  
strie. Antrag unt. Nr.  
7334 an die Bad. Pr.

Auf gute Karlsruher  
u. auswärt. Obj. Ob-  
jekte bad. wirtsch. an  
**I. und II. Stelle**  
günstig auszulie-  
hen. Angeb. unt. Nr.  
7451 an die Bad. Pr.  
Brefe Filiale Haupt-  
post, einzureichen.

**Hypothek**  
ca. 30 000 Mark an er-  
ster Stelle auf erstklass.  
Geschäftsbaus großer  
Industrieobjekt, von  
Schloßherbergsstr. 1  
Bedingungen erb. unt.  
7455 an die Bad. Pr.

**Lüchtiger  
Herrenfriseur**  
mit etwa 5000 M kann  
sich in einem gutgeh.  
Friseurgeschäft, in einer  
Kursstadt des badischen  
Schwarzwaldes tätig  
beteiligen mit 50 Pro-  
zent Gewinnanteil.  
Sofort. Offerten unt.  
7488 an die Bad. Pr.

**Mk. 40 000.—**  
auch in Teilbeträgen,  
auf 1. ob. 2. Hypothek  
günstig  
auszuliehen.  
Angeb. unt. Nr. 73247/  
1483 an die Badische  
Presse Fil. Hauptpost.

**6%**  
**Reichschuldbuchforderungen**  
kauft und beleihet zu günstigen  
Bedingungen:

**Kreditbank für Auslands- und  
Kolonialdeutsche, E. G. m. b. H.**

Berlin W. 9, Leonenstr. 8

Annahmestelle für Baden:  
**Joseph Liebmann, Bankgeschäft**

Karlsruhe, Kaiserstr. 221, Tel. 75 u. 76

### Hypothekengelder

In jeder Höhe an erster Stelle, sowie  
Kredite gegen Hypoth. Sicherheiten für  
Industrie- u. Kommunal- u. Landwirtschaftl.  
Vereinsvereine d. Vermittler d. d.  
Finanz-Abteilung d. Wüderrevier d.  
P. Glässer, Karlsruhe, Kaiserstr. 199.

**Mk. 3-5000.- als Beteiligung  
an kurz- u. langfrist. Geschäft.**

gegen Sicherheit und hohe Gewinnbeteiligung  
gekauft. Beste Referenzen stehen a. Verfü.

**la Kapitalanlage**

leicht realisierbar.  
Angebote unter Nr. 7. 6. 9277 an die  
Badische Presse Filiale Hauptpost.

**Aufwertungshypotheken  
Reiskaufhypotheken**  
sowie gute Forderungen leicht zu Kauf. gefucht.  
**Otto Raab,**  
Klosterstraße 15. Telefon 5059. (1379)

**Dyckerhoff**

**BLB**  
GEGRÜNDET 1900

bel der

**Badischen  
Landwirtschafts-  
Bank**  
e. G. m. H.

Karlsruhe

Lauterbergstr. 3

Reserven und Geschäftsanteile: 2,6 Millionen  
Haftsumme: 20,5 Millionen



**Pfälzische Hypothekenbank**  
Ludwigshafen a. Rh. Köln a. Rh.  
München

Anfangs der uns durch die ordentliche Generalversammlung vom 21. März dieses Jahres erteilten Ermächtigung und des Aufsichtsratsbeschlusses vom gleichen Tage fordern wir die Einzahlung der auf die Anteilnahme an unseren jüngsten Aktien noch ausstehenden 75% am 1. Juli dieses Jahres ein. Die Aktionäre sind berechtigt, diese Zahlung unter Abzug von 7% Zwischensinsen auf den vorher zu leisten; die vorherige Zahlung wird auf den Namen lautenden Anteilsscheinen quittiert. An ihrer Stelle werden den Aktionären nach dem 1. Juli dieses Jahres auf den Inhaber lautende Aktienurkunden ausgehändigt. Die jungen Aktien sind mit insgesamt 58 der Gewinnbeteiligung der alten Aktien im Gewinn für 1929 anteilsberechtigt, nämlich entsprechend den geleisteten Einzahlungen mit 1/2 für das ganze Jahr und 1/4 für das halbe Jahr. Die Einzahlungen werden unter Vorlage der Anteilsurkunden entgegengenommen bei unseren Kassen in Ludwigshafen a. Rh., München und Köln, der Rheinischen Kreditbank und der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim und deren Filialen in Ludwigshafen a. Rh., dem Bankhaus S. Wülfel in München, ferner bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank München und Nürnberg, bei der Bayerischen Vereinsbank München und Nürnberg, bei dem Bankhaus S. Wülfel in Berlin, bei der Commerz- u. Privatbank A.-G. Abteilungsleiter in Berlin, bei der Pfälzischen Hypothekenbank in Ludwigshafen a. Rh., der Deutschen Bank Berlin u. deren Filialen in München, Nürnberg und Frankfurt a. M., der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M., der Direction der Disconto-Gesellschaft Berlin und deren Niederlassungen in Frankfurt, München, Augsburg und Nürnberg, der Dresdener Bank Filiale München, Nürnberg und Ludwigshafen, der Frankfurter Hypothekenbank Frankfurt a. M. und dem H. Schaffhausen'schen Bankverein A.-G. Köln. Gleichzeitlich bitten wir aufgrund der uns durch die außerordentliche Generalversammlung vom 12. Dezember 1927 erteilten Ermächtigung die Inhaber der alten Aktien über Mk. 100 und 500 mit einem Gesamtbetrag von Mk. 1000 und einem Mehrfachen dieses Betrages den Umtausch in neue Aktien über Mk. 1000 mit voller Dividendenberechtigung für 1929 an.

Ludwigshafen a. Rh., den 27. März 1929.

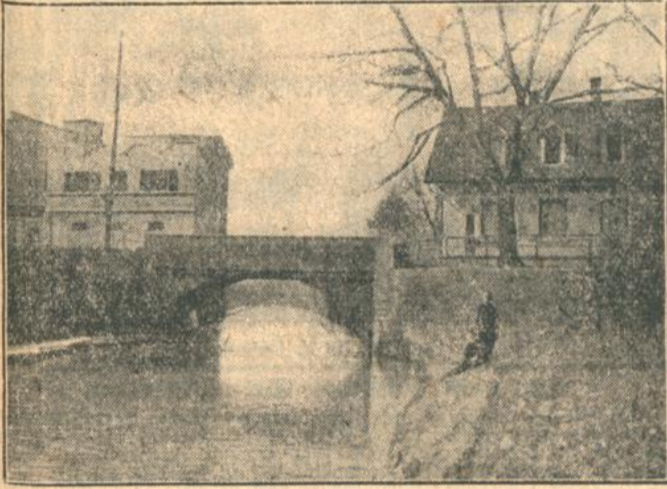
**Pfälzische Hypothekenbank.**

**I. Hypotheken zu 8% Zins**  
Nachhypotheken zu kulantem Bedingungen in Beträgen v. 1000 M.  
aufwärts bei höchster und rascher Auszahlung durch  
**Alber & Co. G. m. H. Stuttgart** Friedrichstr. 60.  
Telef. 221 48/49.  
NB Vorlage der amtlichen Schätzung ist erforderlich.



In engem Zusammenhang mit Gemeinde und Pfarrei stand von jeher zu Bulach das Schulwesen. Die früheste Mitteilung, die sich auf die Schule bezieht, dürfte jener Befehl des Markgrafen Philipp II. von Baden sein, in welchem dieser um die Unter-

von „huoch“ und „lant“. Wir haben somit ein „Buchensland“, „Land bei den Buchen“ oder „Buchwaldland“ vor uns. Das Wort „hu“ (= „Wohnung“) hängt nach Heiligs Angabe nicht mit dem Ortsnamen zusammen. Auch Pfaffs Erklärungsversuch ist sehr ansprechend, der, im Gegensatz zu Heilig, das vielumstrittene Wort aus „hu-lant“, d. h. „Land mit den Wohnungen“ entstehen läßt und die späteren Formen „Bulach“ und „Buolach“ für unursprünglich hält und sie als durch Volksetymologie entstanden erklärt.



Partie an der Alb.

Seluitenpatres Osburg und Mez aus dem Jahr 1683 Aufschluß, die dem Bischof von Speier bezüglich Bulachs folgenden Bericht erstatteten: „Bulach: 18 Familien, mit Beuretheim: 26 Fam. Lehrer, Messner und Uhrmacher (,director horologii“) Johannes Raker, genügt seinem Amte und ist fleißig. Wird angestellt von Pfarrer, Schultheiß, Richter und Kirchenpfleger. Gehalt: Der Zehnten von 43 Morgen Weizen, der kleine Gartnershof“ genannt, ungefähr 12 Malter betragend, Schulgeld vierteljährlich 1/4 fl., von einer Trauung eine Kanne Wein, ein Stück Fleisch und Brot für 2 Kreuzer, von einem Begräbnis 1/4 fl.; die Gemeinde sorgt für das Haus. Die Kinder werden nur geringe Zeit und wenig zur Schule geschickt. Beamtungen: Die Kinder sollen alle zur Schule geschickt werden von Allerheiligen bis Georgi, wie das in der Markgrafschaft üblich ist.“

Zum Abschluß unsers Spaziergangs durch die wechselvolle Geschichte Bulachs bitte ich nun meine verehrten Leser, im Geiste mit mir durch die Fluren der Gemeinde zu streifen und mir dabei behilflich zu sein, aus den manchmal gar sehr verstrickten Gewannnamen, so wie diese auf uns gekommen sind, deren alte Ursprünglichkeit und Bedeutung entstehen zu lassen. Im Norden, jenseits der Alb, beginnen wir unseren Rundgang und gelangen zunächst zur Flur „Schweihof“, einem Gewann, das von der Alb, der Eisenlohr, Arnolds, Südens- und Habsburgerstraße umschlossen ist. „Schweihof“ oder „Schwaighof“ kommt vom althochdeutschen „sweiga“ und bezeichnet einen „Senn- oder Viehhof“. Wahrscheinlich besaßen die alten Gottesauer Mönche in früherer Zeit an dieser Stelle einen solchen. An diesen „Schweihof“ schließt sich zwischen Beiertheim und der Alb der „Kolbenacker“ an. Es ist dies ein Acker auf dem Moosrohr oder Schilfcolben wachsen, was die Nähe der Alb erklärt, oder aber einfach der „Acker eines gewissen Kolb“. Im Süden von Bulach, westlich vom Friedhof, betreten wir das „Oberfeld“, dessen Name kaum einer Erläuterung bedarf. Im Westen, zwischen dem Hartwald und der nach Forchheim führenden Lokalbahn, erreichen wir die Harttäler, auch Harbed genannt, und die „Heidenfelder“. Die „Harttäler“ sind die „Neder beim Wald“, während „Harbed“ mit „Borsprung des Waldes“ zu deuten versucht wird. Etwas nördlich von den „Harttäälern“, zwischen Grünwinkel und Bulach, bezeichnet die topographische Karte eine Flur mit dem wohlklingenden Namen „Saubiegel“. Das Wort kommt vom mittelhochdeutschen „bingel“, d. h. „Winkel“, wo Schweine gehalten werden. Unter „Stud“ versteht man ein Feldmaß, also ein Stück Feld. Unter „Heiden“ sind bei Flurnamen die Uralten gemeint, gleichviel ob Deutsche, Römer oder Vorrömer, so daß es sich beim Gewann „Heidenfelder“ mithin um verschiedene „Feldtüder“ aus heidnischer Vorzeit handeln dürfte. Zwischen Bulach und Forchheim, näher gegen letzteres hin gelegen, begegnet uns die Flur „Woten“, und fñhlich vom ehemaligen Forchheimer Exerzierplatz, den der „Artillerieweg“ mit dem „Oberfeld“ verbindet, liegen Rothe, Heidenacker und Neubruch. Den Namen „Woten“ mit dem althochdeutschen „wot“ (tiefes, tiefes Wasser, aber auch Bach) zusammensubringen, liegt kein Grund vor, da weit und breit kein Gewässer ist. Unseres Dafürhaltens ist der Name vom mittelhochdeutschen „wade“, d. h. „Feldstein“, abzuleiten. Heute noch ist jene Gegend mit saugfähigen Kieselsteinen überfñt. Das Wort „Hede“ stammt von „Hag“ ab. Somit bezeichnet „Rothe“ eine „eine Rodung umgebende Einfriedigung“. Man deutet hierbei an die häufigen Flurnamen, „Kobbusch“, „Kobbusch“ usw. Auf die „Heidenfelder“ bezieht sich auch das weiter oben bezüglich der Flur „Heidenfelder“ schon Gesagte. Gar nicht selten kommt als Flurname der „Neubruch“ vor, ein Wort, das einen „neuen Sumpf“ oder ein „neues Moor“ benennt. In dem Wort steht das althochdeutsche „brog“, mittelhochdeutsch „bruch“, d. h. „Bruch“, „Sumpf“. Wohlbeachtet sind die „Weidenfelder“, östlich von Bulach und fñhlich vom neuen Karlsruher Hauptbahnhof. Der Name entspringt sich als „Weder beim Weiler oder Tumpel“, den hier vor Zeiten die Alb gebildet haben mag.



Die alte Albrücke.

Auch etliche Waldnamen verdienen unsere Beachtung. So haben wir fñhlich von den sieben genannten Weidenrñden den vom Oberholzgraben durchflossenen Waldbezirk Forstlach. Heute würden wir dieses Waldstück entweder in „Lache im Forst“ oder, etwas umständlicher, in einen „Eintrieb“ („Lahha“) in einem Baum als Grenzzeichen im Wald“ verdeutschen. Zwischen der Alb und dem Schloß Scheibenhardt durchwandern wir den Wald „Schindlach“, dessen Name uns eine harte Nuß zu knaden gibt. Vielleicht bedeutet das Wort eine Wasserpfñge oder Lache im Wald, wo gefallenes Vieh geschunden ward oder geschundenes liegen blieb“. Wir mñchten diese etwas eigenwillige Erklärung Bulds mit einem großen Fragezeichen versehen. Bei den Ettlinger Schiefhñnden durchqueren wir den Oberen Blom, den Langen Blom und am Malscher Landgraben den Wald Sub. Es ist mñglich, daß der „Obere Blom“ und der „Lange Blom“ dem mñnnlichen Hauptwort „blum“ ihre Namen verdanken. Die beiden „Blom“ wñren daher als „obere“, bezw. „lange Weide oder Weideplñtze“ anzusprechen. „Sub“ ist gleichbedeutend mit Hof und

kommt vom althochdeutschen „huoba“, worunter man einen halben Bauernhof verstand. Endlich bleibt uns noch der an die Landstraße Bulach-Grünwinkel anstoßende Teil des Hartwalds übrigg, der Große Buche heißt. Es soll damit wohl ein Waldbezirk gekennzeichnet werden, indem eine auffallend große Buche stand, die dann schließlich der ganzen Waldgegend den Namen gab.

Die drei schwarzbekutteten Mñnchlein, denen wir zu Eingang dieser Darstellung begegnen sind, modern lñngst irgendwo im Erdboden, und schier siebenundeinhalb Jahrhunderte sind seitdem ins Land gezogen. Die Zeiten, da Gottesauer Benediktiner in der fñhreichen Alb für ihren Herrn Abt schmachtende Fische fingen, sind endgültig vorüber. Eine ganz neue Zeit ist angebrochen. Bulach hat sich durch seine nunmehr im Jahre 1929 endlich vollzogene Eingemeindung in Karlsruhe zu einem gewaltigen Ganzen mit dieser aufstrebenden Stadt verschmolzen und wird fñrderhin teilnehmen an Freud und Leid seiner großen Schwester, mit der es sich auf Tod und Gedeih verbunden hat für ewige Zeiten.



Doristraße in Bulach.

### Vereinsleben in Bulach.

Von Christian Hertle.

Bulach, mit seinen alten Bauernhöfen und seinen malerischen Giebeln, an der südwestlichen Grenze der Landeshauptstadt gelegen, hat ein sehr reges Vereinsleben. Die Gründung und Pflege von Vereinen zu gegenseitigen Zusammenfñhssen und zur gegenseitigen Unterstützung lassen sich weit über hundert Jahre zurückverfolgen. Damals war die Bevölkerung ausschließlich dem landwirtschaftlichen Beruf zugewandt. Das Handwerk war nur so weit vertreten, als es diesen Erwerbszweig zu unterstützen hatte. In jener Zeit hatten wir zur Haupttafel Vereine, die aus diesem Berufszweig herauswuchsen und ihm dienen und ihn fördern wollten. In der Mitte des vergangenen Jahrhunderts kamen dann die Gesangvereine und einige Jahrzehnte später traten auch die Turner und Sportler hervor.

Die allmñhlich sich immer weiter gegen Bulach vorschiebende Großstadt zog, wie in allen ãhnlich gelagerten Verhältnissen, einen Teil der Bewohner in die Industrie herüber und damit begann auch die Umsichtung der Bevölkerung. Der bñuerliche und handwerkliche Beruf wurde zurückerdrñngt. Es bildete sich die Industriearbeiterschaft, die sich aber auch heute noch von der großstädtischen schon äußerlich dadurch unterscheidet, daß sie, von Ausnahmen abgesehen, im Besitze eines eigenen Häuschchens, einiger Weiden, oder eines Gartens ist und dadurch die enge Verbindung mit der Heimat Erde nicht verloren hat.

Von hier aus betrachtet, ist es nun außerordentlich interessant, einen Blick auf das Vereinsleben zu werfen, zu sehen, wie sich dieses Vereinsleben, bedingt durch den bñuerlichen Charakter des Dorfes, entwickelt hat, und wie auch in der später einsetzenden Umsichtung der Bevölkerung zur Großstadt hinüber der ursprüngliche, sagen wir, dörfliche Charakter, also das Verbundensein mit heimatlischen Bräuchen, nicht verloren ging. Die Sängervereine, die Turnvereine usw. der letzten Jahre gaben hierüber den schönsten Aufschluß. Das ganze Dorf feiert mit; Tage zuvor wurden im Walde Tannengrün und Laub, ja, zum Schmuck der Straße junge Bäumchen geholt. Überall sah man die Häuser schon an den Vorabenden geschmückt; bei Tagesgrauen Weiden durch einen Wäldchen, Frühgottesdienst, Toten-Ehrung auf dem Friedhof; mittags Festzug zum Rathaus mit Festjungfrauen, Dorfmusik, wehenden Fahnen, Gesang; aus allen Fenstern werden den Teilnehmern als Willkommen Blumen geworfen, Begrüßung durch den Bürgermeister, durch die Gemeinderäte, dann auf dem Festplatz Volksbelustigungen nach alter, wohlbehüteter Tradition.

Unter den drei Männer-Gesangvereinen ist die „Eintracht“ der älteste. Es ist bezeichnend für die Art ihrer Gründung, daß es nicht, wie gewöhnlich, ein Kreis junger, sangesfreudiger Sñnger war, sondern daß sie aus dem Sterblichensverein Bulach hervorging. Das kam so: Am 27. Juni 1862 erklärten sich in der Generalversammlung des Sterblichensvereins einige Mitglieder bereit, den bei Leichenbegångnissen üblichen Schulkindergefang durch Männergefang zu ersetzen. Unter dem Namen „Sterblichensverein“ fanden sich sofort dreißig Sñnger zusammen, die (und das bezeugt ihr 1865 vollzogener Eintritt in den Badischen Sñngerbund) neben dem geistlichen auch das weltliche Lied pflegten. Mit der Weiße der Vereinsfahne wurde auch der neue Name „Eintracht“ gemñht. Bekannte Karlsruher Dirigenten und Männerchorkomponisten haben den Chor in der Folgezeit geleitet: Musikdirektor Max Fiedler, Albert Guggendñhler, Wilhelm Jung, Friedrich Fñller und seit einigen Jahren führt ihn der begabte Franz Mñller.

Der zweitälteste Männergesangverein „Frohstimm“ (aus dem Cäcilienverein hervorgegangen) kann auf ein Alter von 44 Jahren zurücksehen. Auch er hat sich aus kleinen Anfñngen zu einer stattlichen Sñngerzahl von etwa 90 Stimmen zusammengefunden. Er



# Hebezeug- und Motorenfabrik A.-G., Karlsruhe-Bulach



Drahtanschrift: Lift

Hauptstraße 96

Telefon Nr. 3544

## Spezialfabrik

### für Aufzugsmaterial System Schindler

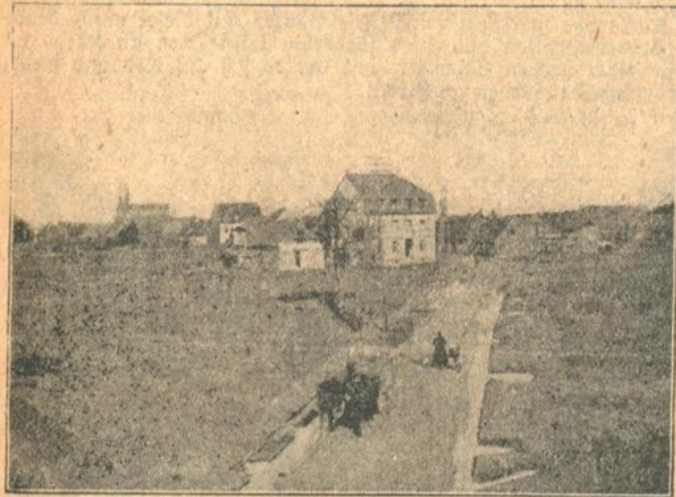
Winden, Elektr. Steuerungen, Bremsmagnete, Bremsmotore, Elektromotore Einzelapparate

Komplette Aggregate für Aufzüge mit Feineinstellung



hat in Musiklehrer Karl Bier einen vortrefflichen Chorleiter, der in der Aufstellung der Programme und ihrer Wiedergabe eine glückliche Hand besitzt. Jünger ist der Arbeiter-Gesangverein „Freundschaft“, der etwa fünfzig Stimmen vereinigt und in diesem Jahr sein 30. Stiftungsfest feiern kann. Auch er besitzt in F. Kammerer einen gewandten Dirigenten. Aus der großen Reihe von Dirigenten, die im Kirchendorf, über den doch zu sprechen sein wird, oder in diesen Vereinen tätig waren, möchten wir als besonders verdienstvoll für das vollständige Musikleben in Bulach Ferdinand Käjer nennen.

Das gemeinsame dieser Männergesangvereine besteht in der Pflege des deutschen Volksliedes und des volkstümlichen Liedes, in



Moderne Bauten in Bulach.

vereinzelt Fällen auch im Kunstlied, wie es mit dem Namen Friedrich Hegar oder Matthieu Neumann angedeutet ist. Die Konzerte, die wir im Verlaufe der Jahre im Saale des Rathhauses hören konnten, ließen immer eine sorgfältige Einübung erkennen, die Chöre haben in ihren Reihen viele junge Sänger, und das gibt den frischen, lebhaften Klang, der oft durch einen leichten Dialekt heimlich gefärbt wird.

Eine besondere Aufgabe innerhalb des religiösen Lebens der Gemeinde hat der katholische Kirchenchor, der sich möglicherweise bereits bei der Erbauung der Kirche (1836 bis 1838) gegründet hat, um die Gottesdienste durch Gesang zu verschönern und zu vertiefen. Er besitzt in Warrer Spiegel und seinem rührigen Dirigenten Hauptlehrer Weber einen eifrigen Förderer.

Eine stattliche Zahl Mitglieder hat auch der Turnverein 1903, der einen freien und lustigen Platz an der Alb und dazu ein schmuckes, lauberes Vereinshaus besitzt. Ursprünglich war die turnfreundliche Jugend Mitglied der Veitheimer Vereine; der Zusammenschluß geschah dann 1903 unter der Führung des sehr verdienstvollen späteren Ehrenvorsitzenden Bernhard Böller. Auch der Fußballverein in Bulach, gegründet 1905, hat seinen Platz und sein Vereinshaus und spielt seit Jahren in der A-Klasse des Süddeutschen Fußballverbandes und weiß sich durch Spielertalent und Energie in seinem Bezirk sehr gut zu halten. In diesem Rahmen von Turnen und sportlicher Betätigung fügt sich auch die Freie Turnerschaft ein, die wie die übrigen hier genannten Vereine, gleichfalls viel Jugend in ihren Reihen hat.

Von den vielen weiteren Vereinen und Verbänden möchten wir in erster Linie die Freiwillige Feuerwehr Bulach nennen, die im kommenden Jahre auf eine dreißigjährige Tätigkeit zurücksehen kann. Sie umfaßt sechzig Mann und wird von ihrem Gründer und Ehrenkommandanten Anton Fichtaler geleitet. Vor einigen Jahren haben sich junge Musiker zu einem Musikverein Harmonie zusammengetan, mit der Aufgabe, die Feste der Vereine und der Gemeinde durch musikalische Darbietungen zu verschönern. Zwei Gesellschaften „Gemüthlichkeit“ und „Carmen“ sorgen seit über 25 Jahren für geistliche Unterhaltung, für Vergnügungen aller Art, dazu kommen der Bürgerverein und der Gewerbeverein, der in diesen Tagen sein 25jähriges Jubiläum, verbunden mit einem Gantag, feiern kann.

Diese Aufzählung wesentlicher Vereine, ihrer Arbeit, ihrer Bestrebungen, und vor allem die Betonung des heimatischen Charakters, der durch sie gepflegt, erhalten und in ihren Veranstaltungen immer wieder zum Ausdruck gelangt, will ein liebevoller Blick in unseren neuen Vorort sein, und möchte mit diesen Zeilen die Aufmerksamkeit auf sein Vereinsleben lenken, das hoffentlich auch weiterhin die alten lieben Volksbräuche weiterbehält, weiterpflegt.

### Die Bulacher Bleiche.

Habt ihr sie schon gesehen, die kleinen Handkarren in den Straßen der Landeshauptstadt? Sie sind beladen mit großen Wäschebündeln, und sie gehören fast alle Bulacher Frauen. Sie sind ein Bulacher Charakteristikum so wie die Bulacher Bleiche auch. Schon Jahr und Tag kommen sie so nach Karlsruhe, holen Wäsche und bringen Wäsche und geben so in dem Großstadtbetriebe noch ein reizvolles heimeliges Bild rüstigen, tatendrohen Hausfleißes. Wer weiß, vielleicht gestaltet die neue Zeit auch dies bald um. Nun, da Bulach eingemeindet ist, also noch enger einbezogen in das Netz der großen Stadt, wer weiß, ob da nicht die Wäscherinnen der nächsten Generation schon mit dem Motorrad kommen, an dessen Rückseite der Wäschekasten sitzt. Immerhin, fesch müßte das aussehen, so ein Waschmännel oder eine Frau in Hofen und Wetterjacke, die Wettermüße um die Ohren, wie sie flink und gefällig die Wäschebünde abfährt, sie in den Kästen legt, und davon schnurrt. Das Wesentliche bleibt und bliebe ja doch vorwiegend daselbe wie heute, die Treue und Gewissenhaftigkeit in der Wäschebehandlung, die Rasenbleiche, das Abwaschen, die großen Trockenplätze an der Sonne. Gewiß hat die moderne Wäschetechnik auch auf der Bulacher Bleiche Eingang gefunden. Nicht umsonst hält die Wäscherin inne und schaut, wenn ein Flieger über ihr surrt und wenn er dann sogar als Himmelschreiber sich entpuppt und den Namen eines Wäschemittels in den blauen Aether malt, aber was die Bulacher Bleiche an natürlichen Hilfsmitteln bietet, was weiches Wasser, grüner Rasen und blendende Sonne vermögen, das weiß sie auch. Das ist Urgut der Bulacher Bleiche, die nun recht eigentlich Bulacher Karlsruher Bleiche heißt.

Hinter dem Stefanienbad dehnt sie sich aus, da sind die vielen Stangen für die Wäscheleinen, da sieht man sich an Regentagen nach Sonne und an heißen Tagen nach Kühle wie allerorten, und es gibt nichts Lustigeres, als wenn der Wind ein Längchen macht mit den vielen Hunderten von Wäschebündeln, die da herausgeriffen aus dem Herzen der großen Stadt, (wenn man so sagen darf), ihre Erneuerung und Auferstehung feiern. Wie lange schon sorgt die Bulacher Bleiche als Vorortbleiche für blendend weiße Linnen, sie wird, nun Stadtblanche geworden, höchst wahrscheinlich dieser Tradition treu bleiben. Denn eines ist sicher, die Sonne segnet so hellvoll die Stadtblanche wie die Dorfbleiche und die Wasser der Alb kommen wie immer aus den Schwarzwaldbergen. Und wie es auch sicher ist, daß das schmucke Bild der langgestreckten, lauberen Bulacher Ortsstraße mit den rötlichgrauen Pfistersteinen und den teilweise noch mit Fachwerk gebauten Häusern, sich nicht allzu schnell verändern

wird, trotzdem die Elektrische der Stadt Karlsruhe ganz nahe eine Haltestelle hat, so ist es auch sicher, daß die Bulacher Bleiche bleiben wird mit ihren örtlichen und originalen Eigenschaften, und die flinke, laubere Wäscherin sagt nun nicht mehr, ich gehe nach Karlsruhe hinein, sie sagt einfach, ich gehe in die Stadt, in unsere Stadt, die reicher geworden ist um einen Vorort, und die diesem Vorort neue Möglichkeiten erschloß. Und wir werden sagen, wenn wir die kleinen Handkarren sehen mit den Wäschebündeln, oder wenn es später gar Wäscheautos sein sollten, trotz des großstädtischen Einflusses, wir werden sagen: die kommen aus der Bleiche Karlsruhe-Bulach.

H. Mh.



Die Bleiche in Bulach.

### Aus dem Bulacher Geschäftsleben.

Die Firma Debezeug- und Motorenfabrik H. G. Karlsruhe-Bulach betreibt seit einer Reihe von Jahren als Spezialität die Fabrikation moderner Aufzugsmaterials nach dem Weltruf genießenden Sautem Schindler. Das Werk am Anfang Bulachs an der Alb gelegen, ist auf das modernste eingerichtet und arbeitet nach neuesten rationalen Methoden. Die Firma baut in ihrem Werk nicht nur die mechanische, sondern auch die komplette elektrische Ausrüstung. Es wird infolgedessen eine ganz neue Konstruktionsart, ein harmonisches Zusammenwirken aller Teile erstellt, und damit beste Wirkungsweise ermöglicht. Langjährige Erfahrung auf dem Gebiete des Aufzugsbaues schafften der Firma ein Material auf dem Markt zu bringen, das ausgezeichnet durch Präzision und solide Konstruktion, nicht nur den fundamentalen Grundriß im Aufzugsbau, sondern auch die feinsten Details in kommerzieller Hinsicht erfüllt, sondern auch durch ferienmäßige Herstellung in kommerzieller Hinsicht weitesten Ansprüchen der Abnehmer Rechnung trägt.

Neue Bulacher Sparkasse: Spar- und Darlehenskasse Bulach. Die unheilvolle Inflationszeit hatte auch der alten Bulacher Sparkasse die Existenz untergraben. Der Wiederaufbau wurde begonnen durch die im Jahre 1925 neu errichtete Spar- und Darlehenskasse Bulach. Nicht nur, daß die zielbewusste Leitung die Aufmerksamkeit der Verwaltungen der alten Kasse zog, sie hat auch in ihrer Arbeit die Grundlage für neuer Belebung der in ihrem Bereich liegenden gewerblichen und landwirtschaftlichen Betriebe. Dank der verständnisvollen Unterstützung durch die Landwirtschaftsbank Karlsruhe, deren Beihilfe die hohe Aufgabe der Spar- und Darlehenskasse richtig erkannte, konnte die Kasse auch zu Zeiten trübender Geldverhältnisse ihre lebenswichtige Tätigkeit in vollem Umfange fortsetzen. Die Mittelbedarfs deckte von 108 auf 375, die Spareinlagen von 4000 auf 20134 RM. Die steigende Höhe der Spareinlagen legen dar, wie infamistisch der Gedanke der Kapitalbildung verfolgt wurde und die Ausschüttung einer 10prozentigen Dividende setzt, daß die sachmännliche Leitung der Kasse ihren Aufgaben gewachsen ist.

## Anläßlich der 30 jährigen Gründungsfeier, sowie der Eingemeindung Bulachs empfehlen sich folgende Mitglieder des Gewerbevereins:

- |   |  |   |
|---|--|---|
| <b>Aug. Diebold, Tapeziergeschäft</b><br>Wohnung: Bulach, Neue Anlagestr. 24 Werkstätte: Beiertheim, Breitestr. 115 | <b>Friedrich Karrer, mech. Glaserel</b> , Hauptstraße 90         | <b>Karl Nagel, mech. Schreinerel</b> , Friedrichstraße 6                                    |
| <b>Franz Hemberger, Blecherei</b> , Neue Anlagestr. 10a   | <b>Georg Früh, Bäckerei u. Kaffee</b> , Hauptstr. 103, Tel. 5086 | <b>Peter Schneider, Friseurgeschäft</b> , Friedrichstraße 12                                |
| <b>Anton Rastätter, Bildhauer</b> , Neue Anlagestr. 44  | <b>Joseph Weber, Weiß- und Wollwaren</b> , Hauptstraße 101       | <b>Adolf Butz, Zimmergeschäft</b> , Kreuzstraße 10, Telefon 7209                            |
| <b>Eduard Rastätter, Bildhauer</b> , Hauptstraße 139  | <b>Joseph Busam, Brot- u. Feinbäckerei</b> , Hauptstraße 72      | <b>Johann Guhl, mech. Schreinerel</b> , Hauptstraße 2a                                      |
| <b>Albert Roth, Gasthaus z. Krone</b>   | <b>Gebr. Schätzle, Karosserie- u. Wagenbau</b> , Hauptstr. 60    | <b>Albin Butz, Steindruckerei</b> ,<br>Verlag des Lokalanzeigers für Bulach, Hauptstraße 2a |
| <b>Adolf Wieser, Spezereihandlung</b> , Hauptstraße 123   | <b>Julius Stern, Metzgerei</b> , Hauptstraße 81, Telefon 1143    | <b>Kaspar Lönne, Gartenbaubetrieb</b> , Telefon 3641  |
| <b>Friedrich Merz, Fahrrad- u. Autobetrieb</b> Hauptstr. 131  | <b>Stephan Schorpp, Bau- u. Möbelschreinerel</b> , Karlstr. 4    | <b>Hermann Dörrwächter, Sägereibesitzer</b> , Hauptstr. 69                                  |

**Rheinische Blechwarenwerke A. G.**  
Karlsruhe, beim Westbahnhof  
SPEZIALITÄTEN:  
Konservendosen, Marmeladen-Eimer, techn. Artikel  
in blanker u. bedruckter Ausführung

**KARL KULL OFENSETZER**  
KREUZSTRASSE 4  
Empfiehlt sich zur Anfertigung von Kachelöfen / Ein- u. Mehrzimmer-Heizung / Wand- und Bodenbeläge  
Sämtliche Reparaturen an Öfen, Herden und Waschkessel werden fachgemäß ausgeführt.

**Dampfwaschanstalt L. FUHS**  
Karlsruhe-Bulach  
Neue Anlage Nr. 3 Telefon Nr. 2795  
Herrenwäsche, Hotel-, Leib- u. Haushaltswäsche jeder Art, Gardinen, Stores etc. in schrankfertiger Ausführung oder auch nur zum Waschen oder zum Bügeln.

**Adolf Butz, Zimmermeister**  
Telefon 7209 BULACH Kreuzstraße 10  
Übernahme sämtl. Zimmerarbeiten an Neu- und Umbauten  
Spezialität: Treppenbau  
Mäßige Preise Gute, rascheste Bedienung

Blecherei u. Installation für Gas- u. Wasser-Leitungen  
**Fridolin Braun, Karlsruhe-Bulach**  
Übernahme von Neubausarbeiten / Klopset- und Bado-Einrichtungen / Autom. Hauswasserversorgungsanlagen  
Fernsprecher 6136  
Postcheckkonto Nr. 75706 / Grünwinklerstrasse 4

**Otto Ziegler, Spedition**  
Telef. 1014 KARLSRUHE-BULACH Telef. 1014  
Ausführung sämtlicher Nah- u. Ferntransporte  
prompt und billig

**FRIEDRICH KIEFER, Gartenbaubetrieb, Hauptstrasse Nr. 129**  
Ausführung sämtlicher Gartenarbeiten \* Blumenbinden \* Düngemittel-Niederlage der Firma Haniel & Co.

**Gasthaus zum Lamm**  
Hauptstraße 71  
Gut besuchtes Haus mit großen Lokalitäten, Saal u. Nebenzimmer. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. — Hausgemachte Wurstwaren. — Eigene Schlachtung. — Gute Weine, ff. Schremp-Printz-Biere. — Großer schattiger Garten. Heiner Braun Wwe.

**Restauration zum Kühlen Grund**  
GRÜNWINKLERSTRASSE 26  
Schöne Lokalitäten mit Nebenzimmer, kalte und warme Speisen, hausgemachte Wurstwaren, prima reine Weine ff. Schremp-Printz-Biere.  
Eigene Schlachtung mit elektr. Betrieb.  
FRANZ FICHTHALER u. FRAU.

**Gasthaus zur Traube**  
Geräumige Lokalitäten, größter Saal am Platze. Zu Vereinsveranstaltungen u. Tanzbelustigungen bestens empfohlen. — Kalte und warme Speisen, sorgfältig gepflegte Weine, ff. Schremp-Printz-Biere. (1833) Eigene Schlachtung. — Großer schattiger Garten, Ostermontag TANZ. Markus Martin.

**Gasthaus zum „Erbprinzen“**  
Gut bürgerliches Haus. Prima Küche Eigene Schlachtung. Reine Weine, ff. Biere. — Großer Saal und Nebenzimmer — Gartenwirtschaft — Mäßige Preise. — Für Ausflügler und Gesellschaften bestens empfohlen — Besitzer: W. Ochs.

**Gasthaus zur Krone**  
Prima Speisen und Getränke. — Größere und kleinere Lokalitäten zur Abhaltung von Vereinsveranstaltungen und -Veranstaltungen. Eigene Schlachtung. — Kegelhahn. — Großer schattiger Garten. Aufmerksame Bedienung. Albert Roth.

**Gasthaus zur Schäumenden Alb**  
Bulach, Neue Anlagestraße 23  
Geräumige Lokalitäten — Großes Nebenzimmer  
Vorzügliche warme und kalte Küche, prima hausgemachte Wurstwaren, reine, gutgepflegte Weine, ff. Moninger Biere — Eigene Metzgerei  
Großer, schattiger Garten — Kegelhahn. FAMILIENVOLZ



# Badische Chronik

der Badischen Presse

Sonntag, den 31. März 1929.

45. Jahrgang. Nr. 151.

## Unverzügliche Oberrheinregulierung.

Erhebliche Zugeständnisse Deutschlands. — Der französische Seitenkanal entzieht zuviel Wasser.

Die seit drei Jahren zwischen Deutschland und der Schweiz geführten Verhandlungen über die Regulierung des Oberrheins haben nun, wie bereits berichtet, zum Abschluß eines Vertrages geführt, von dem man allerdings nicht behaupten kann, daß er für Deutschland in allen Teilen günstig ist. Das deutsche Reich hat, wie uns von unserer Berliner Schriftleitung gebräutet wird, auch diesmal wieder ganz erhebliche Zugeständnisse machen müssen und beträchtliche Opfer gebracht. Jedoch besteht die Hoffnung, daß es nach Ausbau des Oberrheins gelingen wird, den Verkehr auf diesem Abschnitt des Flusses zum Vorteil beider Länder zu heben. Es darf allerdings nicht vergessen werden, daß den Franzosen im Friedensvertrag der Bau eines Seitenkanals nach Straßburg zugestanden worden ist, für den die Pläne bereits fertig vorliegen und der in seinem ersten Teil auch schon in Angriff genommen worden ist. Frankreich ist gleichzeitig das Recht zugestanden worden, zur Speisung dieses Kanals Wasser dem Rhein entnehmen zu dürfen. In der Fertigstellung des Kanals hat sich für die gesamte Rheinschiffahrt die bedrohliche Lage ergeben, daß sich der Wasserpegel des Rheins so weit senkt, daß überhaupt kein Handelsverkehr mehr getrieben werden kann. Die Schweiz hatte also infolgedessen ein starkes Interesse daran, sich mit uns über die Regulierung des Oberlaufes des Rheins zu verständigen, jedoch muß abgewartet werden, ob die Franzosen nach Beendigung der Ausbaurbeiten an dem Bau ihres Kanals festhalten und damit eine mühevollen und kostspieligen Arbeit im Oberlauf des Rheins zu nichte machen.

Von der Pressestelle der badischen Regierung wird die Nachricht bestätigt, daß über die Oberrheinregulierung zwischen der deutschen und der schweizerischen Abordnung ein Vertrag abgeschlossen worden ist. Die Pressestelle fügt hinzu: In dem Vertrag, der alsbald ratifiziert werden soll, ist die unverzügliche Inangriffnahme der Arbeiten festgelegt. Man darf mit ziemlicher Sicherheit erwarten, daß durch den baldigen Beginn der Ausführungsarbeiten den badischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern große Verdienstmöglichkeiten geschaffen werden.

### Die Erhöhung der Kehler Rheinbrücken.

Zu der Erhöhung der Kehler Rheinbrücken, worüber wir schon berichtet haben, wird noch gemeldet, daß schon seit einiger Zeit Verhandlungen zwischen den französischen und den badischen Behörden im Gange waren. Die aber streng vertraulicher Natur waren. Die Erhöhung der Kehler Brücken selbst ist im Prinzip beschlossen, über einige Punkte konnte man sich noch nicht einigen. Die badische Verwaltung verlangt, daß der durch den Höherbau zwischen Brücken- und Wasserfläche herzustellende Zwischenraum mindestens 9,1 Meter betrage, wie dies bei den meisten Brücken Stromabwärts der Fall ist. Auf französischer Seite wird dagegen die Meinung vertreten, daß ein solcher Abstand nicht notwendig und überdies technisch undurchführbar sei. Gegenwärtig beträgt der Luftraum zwischen Brückenböden und dem Wasserpiegel 3,6 Meter. Die Brücken müßten also noch dem badischen Vorschlag um rund 6 Meter erhöht werden. Die Verhandlungen gehen weiter; es ist aber selbstverständlich, daß es noch geraume Zeit dauern wird, bis dieses in technischer Hinsicht schwierige Werk begonnen werden kann.

### Eine Hanauer Herbstmesse.

ie Kehl, 29. März. Das Projekt der Organisation einer Hanauer Herbstmesse 1929 kann jetzt — dank des Entgegenkommens der Stadtverwaltung — als gesichert gelten. Der provisorische Voranschlag zur Durchführung verzeichnet 4800 Mark Ausgaben und 3300 Mark Einnahmen, so daß ein ungedeckter Aufwand von 1500 Mark vorliegt. Für diese Ausfallgarantie verbirgt sich die Stadt, vorbehaltlich der Abrechnung. Außerdem stellt die Stadt die geräumige „Stadthalle“ kostenfrei zur Verfügung und läßt die nötigen Räumlichkeiten — wenn nötig — herstellen; auch werden stadtseits die etwa erforderlichen Vorarbeiten kostenfrei geleistet. Die Ausstellung, die von den drei Organisationen „Land u. Bezirksverein“, „Bezirks-Vorbauverein“ und „Gartenbau-Bezirksverein“ durchgeführt wird, wird vom 28. September bis 1. Oktober abgehalten und zweifellos bei günstiger Witterung ein Anziehungspunkt für die Bevölkerung aus Stadt und Land werden.

### Müdigkeit und Erschöpfung

erfordern als Gegengewicht eine schnellverdauliche Kraftnahrung. Eine Tasse Ovomaltine hebt sofort die Lebensgeister. Sie mumbet Allen. In Apotheken u. Drogerien vorrätig; 250 gr. Büchle RM. 2.70, 500 gr. RM. 5.—. Gratisproben und Druckfächer durch: Dr. A. Wander G. m. b. H., Dörfchen-Rheinbergen.

### Denkschrift über Badens Grenzlandlage.

Eine im Auftrage des Staatsministeriums vom Grenzlandsauschuß für das Land Baden verfaßte Denkschrift über die Lage des Grenzlandes Baden wird im Laufe der nächsten Woche dem Reichstage als Drucksache zugehen.

### Dr. Stresemann in Heidelberg.

Heidelberg, 29. März. Nach Beendigung seines Aufenthaltes an der Riviera wird Reichsaußenminister Dr. Stresemann die Osterfeiertage in Heidelberg verbringen.

### Des Osterfestes erste Feierstunde ...



Osterkirchgang der Schwarzwälderinnen.

## Osterhausse in Baden-Baden.

Wirtschaft und Kundschaft. — Gäste und Feste. — Glücklich von oben.

Ostern gleich Saisonbeginn ist die Gleichung, für die und von der man in Baden-Baden lebt. Zu dieser Zeit kommen die ersten, längerfristigen Kurgäste, empfangen wie die nicht mehr vorhandenen Großfürsten, taziert wie die ersten Waren des beginnenden Geschäftes, über das jeder Fremdenverkehrsbedienende sich eine Erfolgsgeschichte, anhand der im langen Winter emsig studierten Wirtschaftsblätter, zurecht gelegt hat. Theorien sind dazu da, um entweder durch die Tatsachen bestätigt oder widerlegt zu werden. Von der Spannung, die diese Entweder-Oder-Frage erzeugt, nährt sich das Temperament der Hotelindustrie. Jedes ihrer Glieder verfügt sozusagen über eine raffiniert konstruierte Maschine, die sich jetzt zu bewähren hat. Jedes erlebt jedes Jahr eine Art von Erfindungsstadium, möcht man sprechen, über dem die Forderungen der Finanzämter wie das berühmte Damoklesschwert schweben. Ist man glücklich durchgesteuert, wird schon alles weggesteuert. Die Besitzer der Fremdenhotels, -paläste, -heime, habens nicht leicht. Aber sie haben die lächelnde Miene, weil das die Stimmungsgeselle vom Geschäft sein muß.

Um bei diesen Sorgen zu bleiben: die allgemeine Wirtschaftslage drückt auch auf den Fremdenverkehr. Obwohl Baden-Baden bis unter die Dächer ausverkauft ist, ist es dies unter anderen Voraussetzungen und Bedingungen wie früher. In den zurückliegenden Jahren hat sich der Ostergast im allgemeinen für einen längeren Aufenthalt verpflichtet müssen als diesmal. Wiegen Tage Ostertur war einmal die Bedingung und Verpflichtung, ohne die man in das Paradies nicht gerne zugelassen wurde. Dann hat sich das reduziert, im gleichen Schritt und Tritt mit der Schlafbedürfnisse, welche offenbar auch die Geldbeutel ergriffen hatte. Nunmehr gilt im allgemeinen die fünfjährige Verpflichtung, fünf Tage in Baden-Baden haben oder bleiben muß, wer als normaler Osterhotelgast verbucht sein will. Womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß nicht auch Winderbesitzte herzlich willkommen sind, so sie noch Platz finden. Am nahrhaftesten erscheint immer wieder natürlich derjenige, der seinen Aufenthalt ein paar Wochen ausdehnt, am liebsten bis Pfingsten, wo der zweite Satz der Badesympphonie, allegro ma non troppo, beginnt. Das Streben des Aufenthalts ist also eines der Ziele, welschen die Rentabilitätsberechnung der Fremdenindustrie zurecht. In diesem Punkt hat man also zunächst gegen früher Konzeptionen gemacht, ohne den Angelpunkt der Berechnungen aus den Augen zu verlieren. Eine andere Beobachtung bezieht sich auf den Generalaufwand der Gäste. Obwohl zumeist mit den zeitgemäßen Attributen des Verkehrs, mit Auto u. ausgestattet, legt der Kurgast auf eine gewisse Beschränkung seiner Hotelumwelt Wert. Mancher, der früher zwei Zimmer für sein Existenzminimum im Kurort hielt, kommt heute mit einem aus, die Privatbäder, deren man vor einigen Jahren nicht genug schaffen

konnte, sind leiser gefragt, und selbst der Ausländer zeigt eine leichte Depression im Aufwand. Dies also, und es wären noch andere zu erwähnen, sind die Zeichen, unter denen die Saison beginnt. Aber man ist darauf vorbereitet und wundert sich nicht allzusehr, denn trotz alledem läßt sich die Pilgerfahrt nicht schlechter an als früher. Sie entbehrt vielleicht nur etwas mehr der Romantik, die jeder, noch dazu im Badeort, hinter den Hotelgeheimnissen sucht, ganz besonders aber in Baden-Baden, wo ein gewisses Maß von Romantik zu den ewigen Habenbeständen gehören soll, weil auch darin ein Teil Butter aufs Brot der Schlusbilanz enthalten ist.

Wie, als wär ein Ruf ergangen, brachte der Mittwoch eine endlose Kette von Einwanderern. Die Jüge spielen raue Massen aus, die Autos, wohl gepackt und besetzt, liefen Queue, auf einmal war ein „u“

## Mütter bedenkt doch

es ist wissenschaftlich festgestellt, daß Coffein in die Muttermilch übergeht!

Werdende und stillende Mütter sollten ihrem Kinde und der eigenen Gesundheit zuliebe nur den coffeinfreien Kaffee Hag trinken. Sie brauchen dann auf den Kaffeegenuß nicht zu verzichten, denn Kaffee Hag schmeckt ebenso gut wie jeder andere Bohnenkaffee bester Qualität und ist dabei für jeden vollkommen unschädlich.

Über 7000 deutsche Ärzte haben allein im Jahre 1928 lobend über Hag geurteilt.

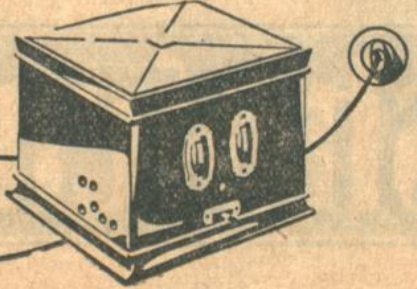
## Imperial-Hotel Karlsbad

Das Vollendetste in Bezug auf Komfort u. Leitung.

Voranmeldungen erbeten. — Bis Mitte Juni und ab Mitte August sehr ermäßigte feste Preise. — Moderne Garage, verschließbare Boxes, — Chauffeurzimmer mit fließendem Wasser, warm u. kalt. Verlangen Sie Tarif und Prospekt. (A 844)

Geöffnet vom 22. April bis 30. September.

Wasser Strom  
am Rindfunk  
durch



ARCOLETTE 3W  
Der klangschöne 3-Röhren-Netzempfänger RM 145.—  
Dazu ein Satz TELEFUNKEN-ROHREN RM 49.—

TELEFUNKEN  
DIE MÄRTESTE ERFAHRUNG · DIE MODERNSTE KONSTRUKTION





weilen fast beängstigender Trubel über die Stadt gebreitet, der den winterlich-frühen Einheimischen den letzten Rest Trübsinn aus den Augen wusch. Es war die Auffahrt zu einem großen Empfang, und das ist es ja auch, wenn schon die Gala auch erst über die Osterfeiertage angelegt wird. Der Paradeanzug scheint freilich sehr ausgeprochen auch der Sportdreß mit obligater Knickerbocker zu sein, leichtere Pullover nicht zu vergessen, welche letztere manchem die Uniform der Kurlebenshaltung bedeuten, auf die er Wert legt. Kaum zu denken, daß jetzt irgend ein Kurlebensbesserer ohne den Habitus auftritt, den das Modejournal vorschreibt. Der neue Anzug, ob von der Stange, ob „auf Stottern“, gehört zum Ostergast wie das Ei zum Osterhasen, welcher sanft, wenn auch noch zaghaft, grüne Wiesen vorfindet, auf denen Krotzisse so zielbewußt sprießen, wie es der Frühjahrsfeulletonist von ihnen verlangen kann. Allein das Blattgrün ist noch im Rückstand, die Blüten zu klopfen, die man in die Lichtentart Allee etwas blühdings gerissen hat, und auch etwas phantastisches.

Die Fremdenliste wird wohl über die Osterfeiertage die ersten Zehntausend notieren können. Auch Prominente hat sie schon zu melden, und zwischen dem Reichsminister Severing und dem Reichsminister a. D. Hergt liegt bereits die breite Front aller derer, die in einem Kurort, und in Baden-Baden vor allem, etwas Gegenlag- und Bülfererföhndes wittern. Der „Merkur“, der das Tälchen vollbrückt wie eine tüchtige Amme überträgt, wird bald sein Klutlicht wieder über alle erglänzen lassen, die zu seinen Füßen das traditionelle Gebet der Saisonpiger beten. Neulich, die Generalprobe dieser Klutlichtbeleuchtung war eindrucksvoll und nett. Wie da so über dem schwarzen Wald und dem nächtlichen Himmel in 700 Meter Höhe eine knipprige Zuckerbäckerlei in weissem, blendend hellem Klutlicht aufjudt, da fragt jeder: wer hat dich, du schönes Blendwerk, aufgebaut so hoch da droben? und erliegt mit holdem Aufschrei des Entzückens der technischen Verniedlichung der vielgelagten Berggipfel, von der die Römer schon das weite Gewebe des Schwarzwaldes mit weniger beruhigten Blüten überhaut haben. Auf den Merkur, da müssen Sie hinaufgefahren oder -gegangen sein!

Baden-Baden breitet, in jedem Sinne, zu Ostern seine Schätze aus. Aus traditioneller Übung tut man dies auch im Louis XIV.-Saal des Kurhauses mit dem berühmten, alten Lubusson-Teppich, der über die Feiertage entrollt wird. Ein Teppich besonders glanzvoller Art, aus einem Stück, riesengroß, in herrlichen Farben, eine weite Saalfäche bedeckend, auf der einst historische Cercles gehalten wurden. Alljährlich verweilt der erstaunte Zeitgenosse vor diesem prunkvollen Kunstwerk, dem lebendigen Ueberrest einer alten, fremden, aber in sich geschlossenen Zeit, die gerade für Baden-Baden die Welt bedeutet hat. Einem Mammut von Teppich wird ein paar Tage gehuldigt, vor dem die stillen Gebete und Stoßseufzer um hübsche Konjunkturen wie Anno dazumal gemurmelt werden. Aber am Ostermontag abend wird der gute, alte Teppich des Vergnügens von eini wieder weggerollt, um dem heutigen, dem Osterball Platz zu machen, der dann mit Blumen-Koillon und anderen Ueberbräunungen in Szene geht. Wobei nicht unerwähnt bleiben soll, daß die Kurdirektion in dem angeblidlich besten deutschen Tanzpaar Fohrhelwig eine Attraktion erworben hat, die für alle Tanzfreunde eine Augenweide sein soll. Im Theater wird Eugen Klopfer mit seinem Ensemble einziehen über die Feiertage, wie es seit einigen Jahren Brauch geworden ist. Auch das Puhonngische Marionettentheater, das am Ostermontag mit einer Morgenfeier eröffnet, wird für längere Zeit zu Gast sein.

Für den 6. April ist ein besonderer prominenter Kurgast angemeldet, der kritische Wollhafter in Berlin, der damit die Übung seines Vorgängers, des Lords d'Ubrnon, den Frühjahrsausspann in Baden-Baden zu machen, fortsetzen wird. Schon jetzt ist das Ausland gut vertreten, namentlich in den großen Hotels und Sanatorien. Fremdländische Autonomneta, die überall durch die Stadt blitzen, sind Balsam für das internationale Herz Baden-Badens, das auch um ihretwillen höher schlägt. Kurzum: die Saison ist im Gang, das Band läuft, der Osterhase stellt die Ohren und erledigt seinen Auftrag. Somit ist alles in Butter.

### Österreichische Studenten besuchen Mannheim.

Mannheim, 29. März. Etwas 30 Studierende der Technischen Hochschule Graz statten auf ihrer Studienfahrt durch Deutschland, die über Berlin (Siemensstadt), Hamburg (Werft von Blohm u. Ross) und andere Werke) nach dem Ruhrgebiet und von da nach Köln und Frankfurt a. M. führte, auch der Stadt Mannheim einen Besuch ab, wo sie Gründonnerstag-Abend eintrafen und auf Einladung der Stadt das Nationaltheater (Toboggan) besuchten. Der Karfreitag-Vormittag war einer Besichtigung von Materialprüfungsmaschinen bei der Firma Mohr u. Federhaff gewidmet. Die vorgegebene allgemeine Betriebsbesichtigung konnte wegen des Feiertags nicht stattfinden. Am Nachmittag leisteten die Gäste einer gemeinsamen Einladung von Verkehrsverein und Stadtverwaltung zu einer Hafenrundfahrt Folge. Abends fuhrten die Gäste nach Heidelberg weiter, wo sie die Rückreise über München und Salzburg nach Graz antreten.

Blumberg, 30. März. (25jähriges Bestehen des Gewerbevereins.) Am Palmsonntag feierte der Gewerbeverein Blumberg sein 25jähriges Bestehen. Gleichzeitig waren 25 Jahre vergangen, seitdem die gewerbliche Schule ihre Tore geöffnet hatte. Die Schulleitung der gewerblichen Fortbildungsschule veranstaltete diefehalb eine Lehrlings- und Schülerarbeitenausstellung, die den vielen Besuchern der ganzen Umgegend zeigte, daß die Schülern eine gründliche Unterrihtung erteilt wurde. Auch die ausgestellten Lehrlingsstücke bewiesen, daß auf dem Lande das Handwerk sehr viel zu leisten vermag. Im Rahmen der Festesfolge eröffnete Schulleiter Hollerbach die Ausstellung im Schulaal der gewerblichen Schule. Eine Feier im Gasthof „A. Frieden“ schloß sich an. Mit einem Chor des Männergesangsvereins Blumberg (Dir. Hollerbach) wurde die Feier eröffnet. Hiernach begrüßte Vorstand Schmid-Jollhaus die so zahlreich Erschienenen, worauf ein von den Gewerbeschülern gespieltes Stück „Lehrling, Gejelle, Meister“ über die Breiter ging, das mit großem Beifall belohnt wurde. Vorstand Schmid berichtete sodann über die Entwicklung des Vereins in den 25 Jahren, wie er so manchem Ansturm standhielt, von der Gemeindebehörde aber unterläßt, sich zur Höhe durchbringen konnte. Die Gründer des Vereins wurden mit Diplomen bedacht, ebenso wurden anlässlich des Festes einige Mitglieder zu Ehrenmitgliedern ernannt. — Für die Gemeindebehörde überbrachte Gemeindevorsteher Müller die Wünsche der Gemeinde. Besonderen Dank stiftete er dem seit einem Jahr hier tätigen Gewerbelehrer Hollerbach ab, der es verstand, die gewerbliche Schule in der kurzen Zeit seines Hierseins auf die Höhe zu bringen. — Baumeister Schmid-Blumberg sprach für die ehemaligen Schüler der gewerblichen Schule in Blumberg und dankte den Gründern des Gewerbevereins, die auch gewissermaßen die Gründer der Schule waren. Nach einigen Liedern des Männergesangsvereins Blumberg wurde die Feier beschlossen, nachdem zuvor auch den Schülern für ihre ausgestellten Arbeiten Ehrenurkunden und Preise zugeteilt worden waren. Neben dem Dank für die großen Bemühungen der Schulleitung, gebührt auch dem Gewerbeverein herzlich Dank, der einige Schüler mit Preisen bedacht hatte.

## Schwarzwaldvereins-Bestrebungen.

Der Jahresbericht des Badischen Schwarzwaldvereins für das Jahr 1928 gibt einen guten Ueberblick über die Tätigkeit des Vereins und seiner Ortsgruppen. Die Zahl der Ortsgruppen betrug am Jahreschluss 1928: 94, denen 21 347 Mitglieder und 128 beitragsfreie Freunde angehören. Der Tod hat im vergangenen Jahr große Lücken in die Reihen der Vereinsmitglieder gerissen. Es wird erinnert an das Ableben des ältesten Ehrenmitgliedes, des „Kandelvaters“ Bed und an den Tod des Vorstandes der Ortsgruppe Willingen, Rechtsanwalt Heilmann, sowie des Posthaltdewirts Ernst Hensler in Posthalde. Besonders dankbar gedenkt der Bericht der Dichterin der Schwarzwaldberge, Anna Hoffeinz-Gysin. In die Reihe der Ehrenmitglieder ist neu eingetreten der 80 Jahre alte Oberrechnungsrat a. D. Karl Schwarz in Karlsruhe. Der bisherige erste Schriftleiter der Vereinsblätter, Dr. Max Ortman-Freiburg, ist zurückgetreten. Mit Jahreschluss fallen zwei Ortsgruppen des Vereins (Griesen und Etingen-Kirchen) weg. Dafür haben sich drei Ortsgruppen neu eingestellt (Kenzenschwand und die wieder neu erstandener Ortsgruppen Schonach und Todmoss).

Das Kartenwerk des Badischen Schwarzwaldvereins erhielt im abgelaufenen Jahre eine wichtige Erweiterung durch das Blatt XII Konstanz-Bodensee, das in einer Auflage von 6 300 Exemplaren herausgegeben wurde. Der Gesamtatlas der Karten ist von 3 863 auf 4 334 gestiegen. Ueber die Höhenwege ist zu berichten, daß keine größeren Herstellungen und Veränderungen notwendig gewesen sind. Die Gesamtausgaben für die Höhenwege betragen 1928 nur 490 RM. Der Schaffung staubfreier Fußwege wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Ein staubfreier Weg von Schönau über Todinau zum Feldberg ist größtenteils fertiggestellt. Die neugebildete Gruppe Simonswälderal hat einen solchen Weg von Weibach talwärts in Angriff genommen.

Der Feldberg wurde 1928 von mehr als 28 000 Personen bestiegen (1927: 24 600). Auch die anderen Türme (Sornis-

grindeturm, Habererturm) weisen einen guten Besuch auf. Der Brandentopfturm geht seiner Vollendung entgegen. Die Ortsgruppen Gengenbach und Offenburg stellen das Unterkunftsheim Sonnenhaus fertig. Das Wellental und die Ortsgruppen Bafel erwarben das Wanderheim Weidenbild bei Neuenweg künstlich. Dort wurde eine Jugendherberge eingerichtet. Der Bericht spricht dann von der segensreichen Tätigkeit der Abteilung Schwarzwald der Deutschen Bergwacht.

### Der Aussichtsturm auf der Tüllinger Höhe.

Weil a. Rh., 28. März. Ueber die Errichtung des vom Schwarzwaldverein, Ortsgruppe Weil-Leopoldshöhe, geplanten Aussichtsturmes auf der Tüllinger Höhe sind in der letzten Zeit manche, z. T. sich widersprechende Nachrichten verbreitet worden. Wie wir uns zuverlässig verifiziert haben, stehen die Vertreter der umliegenden Gemeinden der Errichtung eines Aussichtsturmes sympathisch gegenüber. Wege vom Tüllingerberg sind für Fußgänger in genügender Zahl und in gutem Zustande vorhanden, eine Änderung hierin wäre nicht wünschenswert.

Ueber den Aussichtsturm wurde im übrigen in der Gründungsverammlung der Bezirks-Naturforscherverein Vörsach vom 15. März verhandelt. Es kam dabei zum Ausdruck, daß die Bezirksnaturforscherverein den Standpunkt des vorliegenden Landrats teilt, daß der Turm auf keinen Fall am Südhang der Höhe auf dem freien Platz zwischen Walbrand und Lindengruppe erstellt werden darf, weil dadurch das Landschaftsbild verunstaltet würde, daß aber gegen die Errichtung eines Turmes inmitten des Kieferholzes, auf der höchsten Erhebung des Berges (Hüttl 462) nach nichts einzuwenden sei, wenn die bauliche Ausgestaltung des Turms so gewählt wird, daß er in das Landschaftsbild harmonisch sich einfügt, insbesondere die Baumkronen nicht zu weit überragt. Angeregt wurde, zwecks Abgrenzens eines Höhenfreiers eine entsprechende Vorrichtung auf dem Turmturm vorzulegen.

# Unterricht und Erziehung

## Schul-Nachrichten.

Dem **Kauffmännlich-Technikum, Frauenthalen**, der in Fachkreisen bestbekanntesten höheren, technischen Lehranstalt, an der neben den Abteilungen für allgemeine Maschinenbau und Elektrotechnik die Fachabteilungen für Luft und Kraftfahrzeugbau seit vielen Jahren besonders gepflegt werden, wurde vom Thüringischen Ministerium für Volksbildung laut Erlass vom März 1929 die Berechtigung erteilt, den Absolventen des Instituts unter Erfüllung gewisser Bedingungen das Zeugnis der mittleren Reife ausstellen zu dürfen. In dieser Verfügung darf das Kauffmännlich-Technikum eine Anerkennung für seine Leistungen erblicken. Am 4. April beginnt das Sommer-Semester.

Am **Handels-Hochschule Mannheim** beginnt das Sommer-Semester am 2. Mai. Das Vorlesungs-Verzeichnis kann vom Sekretariat der Handels-Hochschule (Mannheim C 2, 1) gegen Voreinsendung von 30 Pfg. bezogen werden. Der Vorlesungsplan enthält eine Reihe neuer Vorlesungen: **Strukturlehre** sind vorzulegen für Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch und Russisch, ferner Kurse zur Pflege der deutschen Sprache. Verzeichnis der Einzelheiten sei auf das Vorlesungsverzeichnis selbst verwiesen.

Im **Marie-Markth-Stift, Haus- und Landwirtschaftliche Lehranstalt**, in Vindobona, der altbewährten und bekannten evangelischen Erziehungsstätte befinden sich am ersten Mal 6 Mädchen die Prüfung als ländliche Hauswirtschafterin. Die Prüfung geschah in einer schriftlichen, mündlichen und praktischen Teil. Hauptprüfungsfächer waren Kochen, Hausarbeit, Waschebearbeitung, Handarbeit, Tischwirtschaft, Schwämmen und Geflügelzucht, Gartenbau. In allen Zweigen erzielten die Prüflinge sehr erfreuliche Erfolge; alle treten sofort in bezahlter Stellung in die väterliche Berufswelt ein, die Bedingung zur staatlichen Anerkennung als ländliche Hauswirtschafterin ist. Als anerkannte Hauswirtschafterinnen haben sie die Bedingung für leitende Stellen in allen größeren wirtschaftlichen Betrieben (Wirtschaftshäuser, Sanatorien, Kranienhäuser, Kinderheimen). Nach Ostern beginnt sofort ein neuer Kurs. Anfragen an die Leitung obiger Anstalt.

Das dem **Stift** zugehörige Lehranstalt **Wiel** in schönster Lage Sündaus, an Füßen des Sornberges, ein durchaus netzgefließener Betrieb mit großem Lehrgeflüßelhof und Gartenbetrieb, ist eine staatlich anerkannte Lehranstalt für ländl. Hauswirtschaft, Gartenbau und Geflügelzucht und bildet ländlich hauswirtschaftl. Lehrkräfte, Gartenlehrende und Geflügelzüchtler bis zur Kammerprüfung aus. Alle Prüfungen, auch die der ländl. Hauswirtschafterin werden in ganz Deutschland anerkannt.

## Handels-Hochschule Mannheim

Hochschule für Wirtschaftswissenschaften  
Beginn des Sommer-Semesters:  
**2 Mai.**

Vorlesungs-Verzeichnis mit allen Mitteilungen für Studierende gegen 30 Pfg. Prüfungsordnungen nebst Ausführungsbestimmungen gegen 1 Mk. vom Sekretariat, C 2, 1.

**Harr'sche**  
**Handelsschule Landau (P.)**  
(Priv. Höhere Lehranstalt mit Schülerheim)  
Beginn des 24. Schuljahres: 11. April 1929  
I. **Realschulbildung** für Knaben und Jünglinge von 12-20 Jahren; führt b. zum Pfl. Berechtigungsschein.  
II. **Handelschulbildung** f. reifere männl. Jugend v. 16-25 Jahren. Fachwissenschaftliche Ausbildung.  
Auswärt. Schüler find. Verpflegung u. Aufsicht i. Schülerheim  
Aufschlußschrift durch das Direktoriat A. Harr.

**LA ROSERAIE ob/COPPET**  
GENFERSEE  
Haushalt - Pensionat - Leht gründl. Französisch - Engl. - Feine französ. Küche u. alle Hausarb. - Pracht, gesunde Lage. Park - Sport. Gymn. - Ferienaufenthalt. Prospekt u. Referenz (611a)  
Frau Dr. Rittmeyer-Pailler, Dir.

**Höb. Privatschule Schülerheim**  
Real-Handelsschule E. Alger.  
19. Schuljahr  
Heidelberg, Mönchhofstr. 26 - 28.  
Ziel: O-Realsschule Realgymnasium bis O. I. Handelsklasse 1/2 u. 1/1 Kurse Internat. Kl. Klassen. Individ. Behandlung, Ersatz d. Elternhauses. Gesunde Verpflegung, Energ. Erziehung zu Fleiß u. Pflichtgefühl. Wandern - Sport - Turnen.  
Auskunft d. d. Direktion.

**Singen-Hohentwiel (Bodensee)**  
Reform-Pädagogium: Gymnasial- u. Realklassen, Sexta bis Abitur incl. Unt., Fam.-Erz. Glanz. Erfolge. Zeitgewinn Prospekt A715

**PADAGOGIUM BADEN-BADEN**  
Sexta-Prima  
Druckchriften durch die Direktion.

**Städt. Realschule Schwemningen a.N.**  
Mittlere Reife - Abitur  
mit angegliederten Oberklassen VII-IX (Oberprima)  
Aufnahmebedingungen wie an den übrigen höheren Schulen Württembergs. - Schwemningen, 20 000 Einw., am Ostrand des Schwarzwaldes zwischen den Luftkurorten Bad Dürrenheim und Königsfeld gelegen, bietet alle Vorteile eines gesunden Höhenklimas. Unterkanft bei Lehrern der Anstalt wird auf Wunsch nachgewiesen. 7305 Näheres durch das Rektoriat der Realschule.

**Neue Höhere Handelsschule Calw**  
im württembergischen Schwarzwald  
Bekannto, 1908 gegr. Privatschule mit Schülerheim  
Sechsklassige Realschule, vorbereit. u. Obersekunda  
Realabteilung: Mittlere Reife, Gewissenhafte Erziehung, Aufnahme vom 10. Lebensjahre an, Ausländerkurse  
Handelsabteilung: 1. Jahreskurs für alle Altersstufen, Akademie-Kurs, Praktisches Uebungsprogramm, Verpflegung, Prospekt durch Direktor Zügel  
Neuaufnahme: 18. April

**Spöhrersche Calw**  
Höhere Handelsschule würt. Schwarzw.  
Privatschule mit Schüler- und Töchterheim.  
Handelsklassen, Musterknoten, 6klassig, Realschule mit Vorbereitung für mittl. Reife, Ausländerklassen, bietet alle Vorzüge eines musterwüdtig geleiteten Internats in gesunder Lage auf dem Lande. Aufnahme vom 10. Jahr an.  
Semesterbeginn: 16. April

**Lausanne (Franz. Schweiz) Institut Lémania**  
Moderne Sprach- und Handelsfachschule mit abschließendem Diplom.  
Gründliche Erziehung des Französischen sowie rationelle Vorbereitung auf d. kaufm. Beruf. Französisch Internat in den Bergen; Sport. Internat für längere und Externat für Schüler beiderlei Geschlechts von 15 Jahren an.

**Alpines Landerziehungsheim**  
(Walliser Alpen) Champéry (1070 m ü. M.) für Knaben von 8-15 Jahren.  
Idealer Aufenthalt u. sorgfältige Erziehung, vorzügl. Verpflegung; Hand- u. Gartenarbeit; Sport. Gründl. Studium des Französischen und allgemeine Ausbildung.  
Man verlange Prospekt. A340

„Unterricht und Erziehung“ erscheint jeweils Sonntags. Schulanzeigen haben in der „Badischen Presse“ besten Erfolg.

**Frühjahrs-Kuren in Bad Wörishofen**  
zur erfolgreichen Auffrischung, Entgiftung und Heilung.  
Wasser- u. Höhenkuren System Kneipp  
Luft- und Sonnenbäder, schwed. Heilgymnastik. Gute Unterkunft und Verpflegung für jegliche Ansprüche. Ganze Pension von 5 bis 12 Mark. Prospekt frei durch den Kurverein.



### Mannheims Aufwendungen für den Wohnungsbau.

Mannheim, 29. März. In der Zeit vom 1. April 1924 bis Ende Januar 1929 wurden für städtische Bauten, einschließlich der Gemeinnützigen Baugesellschaft, Baudarlehen zu Lasten der Wohnungsfürsorgekasse in Höhe von 5,9 Millionen bewilligt. Aus den gleichen Mitteln wurden für Bauten von Privaten 24,5 Millionen RM., Darlehen gewährt und für Bauten von Bauvereinigungen 9,2 Millionen. Für den eigenen Wohnungsbau der Stadt hat die Stadt über die Bewilligungen der Wohnungsfürsorgekasse hinaus 10,9 Millionen bereitgestellt. Zur Gewährung von Arbeitgeberbaudarlehen an städtische Beamte und Arbeiter wurde eine Million bewilligt. Für Wegzugsbeihilfen und Umzugsbeihilfen wurden rund 400 000 RM. aufgewendet. Somit hat die Stadt Mannheim von April 1924 bis Ende Januar 1929 insgesamt rund 52 Millionen Mark für den Wohnungsbau aufgewendet. Durch Darlehensgewährung, Bürgschaftsleistung und Zinsverbilligung wurden in der genannten Zeit insgesamt 6669 Wohnungen durch die Stadt gefördert. Nach der Reichsstatistik steht Mannheim hinsichtlich des Reinzuganges an Wohnungen im Verhältnis zur Bevölkerungszahl unter den deutschen Großstädten für das Jahr 1926 an zweiter und für 1927 an erster Stelle.

### Vom Neckarkanal.

Heidelberg, 28. März. Gleich nach Ostern soll mit den Arbeiten an den Staustufen Neckargemünd und Neckarsteinach begonnen werden. Die Arbeiten wurden an verschiedene württembergische und badische Baufirmen vergeben.

Mannheim, 30. März. (Umshlaghafen im Neckarkanal.) Das Neckar-Kanalufer an der Einmündung des Neckarkanal in den Neckar soll, wie bereits berichtet, als Umshlaghafen ausgebaut werden. Das dafür in Frage kommende Gelände am Kanal ist bereits ausgefüllt und das Kanalufer befestigt worden. Jetzt soll das Umshlaggelände durch ein Verbindungsgleis mit dem Bahnhof Käfertal verbunden werden und eine Fahrstraße entlang dem Ufer geführt werden. Gleichzeitig wird das Umshlagufer durch ein Anschlaggleis mit dem Wert Holz gelegen der Kali-Chemie A.-G. verbunden, die ihren Betrieb in nächster Zeit beträchtlich auszubauen gedenkt.

Gaggenau, 30. März. Die Gemeinnützige Heimstätten Genossenschaft hat in ihrer letzten Aufsichtsratsitzung den Geschäftsanteil von 50 M auf 150 M erhöht. Der dadurch zufallende Betrag von insgesamt 15 000 M soll zum Ankauf eines geschlossenen Baugebietes verwendet werden, auf dem innerhalb zwei Jahren mindestens 32 Wohnungen erstellt werden sollen. Jede Wohnung soll mindestens 100 Quadratmeter Gartengelände erhalten. Die demnächst stattfindende Generalversammlung wird sich mit der endgültigen Genehmigung zu befassen haben. Ein neues Zweifamilienhaus wird gegenwärtig erbaut, sodas die Heimstätten Genossenschaft über eine stattliche Zahl von Genossenschaftshäusern verfügen kann. Am Schluß der Aufsichtsratsitzung dankte Bürgermeister Schneider dem scheidenden Stadtpfarrer Höfer, dem Gründer der Genossenschaft, der in der Zeit nach dem Krieg für die linderreichen Familien dieses große soziale Werk schuf, auch das Genossenschaftsmitglied Pfeiffer sprach herzlichsten Dank aus.

Gaggenau, 30. März. Seinen 50. Geburtstag kann heute Bürgermeister Schneider feiern. Seine Verdienste um Gaggenaus Emporkommen sind so groß, daß die Einwohnerschaft allen Grund hat, ihm zu diesem Ereignis die besten Glückwünsche zu übermitteln. Bekanntlich ist Bürgermeister Schneider auch Vorsitzender des Kreisles Baden.

Korff, 27. März. (Gau-Musikfest.) Der im vergangenen Herbst neugegründete Musikvereinsgau Hanauerland und Umgegend, der dem Oberbadiischen Musikvereinsverband (St. Freiburg) angehört, wird sein erstes Gau-Musikfest am 6., 7. und 8. Juli in Korff abhalten. Der Gau „Hanauerland und Umgegend“ zählt heute schon 20 Vereine mit etwa 400 aktiven Mitgliedern. Gaupräsident ist Nikolaus Rehl-Sundheim, Gaudirigent Obermusikmeister a. D. Viertel-Rehl, beide vom Musikverein „Germania“-Sundheim.

Neulussheim, 29. März. (Eine hinterlistige Tat.) Der Schiffer Martin Soll aus Speyer wurde in unmittelbarer Nähe des Lufthofes am Rheinufer vor zwei noch nicht genau ermittelten jungen Leuten auf heimtückische Weise angefallen und durch einen der Täter schwer mißhandelt. Soll hatte die beiden Leute, die angeblich aus Neulussheim stammen, vom pfälzischen Rheinufer nach der badiischen Seite übergeleitet. Als sie am badiischen Ufer angelangt waren, gesezten die Unbekannten mit Soll in einen Disput, in dessen Verlauf der eine Jahrgast den Namen des Flegels festzustellen, verfehte dieser ihm von rückwärts grundlos zwei Messerstiche. Der eine Stich verletzte das Genick, der zweite ging in den linken Unterarm.

Kist (A. Vahr) 29. März. (Abchied.) Nach 10-jährigem gewissenhaftem Wirken in unserer Gemeinde, verläßt uns Hauptlehrer Lütjens infolge seiner Verlesung als Oberlehrer nach Seelbach. Wie sehr man sein und seiner Familie Scheiden bedauert, kam beim Abschied recht deutlich zum Ausdruck in den Ansprachen von Bürgermeister Sattler und Lehrer Bohm. Die Schulkinder nahmen an einem anderen Abend mit einigen passenden Liedern vor der Lehrerwohnung Abschied, unter Ueberreichung einer Erinnerungsgabe.

Triebberg, 30. März. (Die Spätzüge der Schwarzwaldbahn.) Die Fahrplannerbesserungen der Schwarzwaldbahn, von denen kürzlich berichtet wurde, treten schon mit dem heutigen Tag und nicht erst am 30. April in Kraft.

### Ein unruhiger Karfreitag.

Forchheim (bei Karlsruhe), 30. März. Einige Burschen aus Daxlanden zehnten am Karfreitag in einer hiesigen Wirtschaft, zogen dann durch die Straßen, sangen üble Lieder und störten damit die Karfreitagstille auf das Größlichste. Als der Bürgermeister diesem Treiben entgegentrat, wurde er von den Burschen tätlich angegriffen und verprügelt. Der zu Hilfe eilenden Ortspolizei gelang es, die Burschen festzunehmen und in den Ortsarrest abzuführen. In den Spätnachmittagsstunden erbrachen die Burschen das Gefängnis und verprügelten die Ortspolizisten. Die Beamten sahen sich schließlich veranlaßt, mit blanker Waffe gegen die Gesellen vorzugehen. Darauf ergriffen die Täter die Flucht.

Dörlinbach (Ami Lahr), 29. März. (Verunglückt.) Die auch den Schwarzwaldwanderern als freundliche Gastgeberin bekannte Löwenwirtin, Frau Wehrle, stürzte beim Fensterreinigen so unglücklich von einem Stuhl, daß sie ins Bezirkskrankenhaus nach Lahr verbracht werden mußte. Dort wurde Frau Wehrle, da innere Verletzungen festgestellt wurden, sofort operiert.

### Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Höhe über Meer	Temperatur °C	Wichtige Witterungsbeobachtungen	Niedrigste Temperatur	Schneebedeckung cm	Wetter
Wetzheim	769,9	7	16	4	—	bedeckt
Karlsruhe	770,0	4	13	3,4	—	bedeckt
Bad. Baden	769,8	5	14	1	—	wolkenlos
Willingen	771,1	4	12	0	—	bedeckt
St. Blasien	769,0	4	15	—	—	wolkenlos
Badenweiler	641,4	5	16	3	20	bedeckt

Allgemeine Witterungsübersicht. Unter dem Einflusse des weiteuropäischen Hochdruckgebietes hatten wir gestern ziemlich heiteres und trockenes Wetter. Heute früh ist wieder Bewölkung aufgetreten, da eine im Nordosten Europas gelegene, große Antizone sich nach Süden verlagert hat. Ihre Ausläufer erstrecken sich bis weit nach Westen zur Nordsee. Der Polarwindstoß auf der Rückseite dieses Fieders, der gestern über Skandinavien erloschte, ist inzwischen bis nach Norddeutschland vorgebrannt, wo es bei aufsteigenden Winden bereits regnet, und wird uns voraussichtlich noch heute erreichen.

Wetterausichten für Sonntag, den 31. März. Kübler und seitweile wolkt. Vereinzelt noch leichter Regen (Schwarzwald, Neulussheim). Montag, den 1. April. Aufbesserung und wieder wärmer.

### Karlsruher Filmdien.

Die Reibens-Lichtspiele (Waldrabe) zeigen ab heute im Osterprogramm den neuen Ufa-Großfilm: „Das Graubal einer großen Liebe.“ Dieser Indien-Film ist in den Innerräumen des berühmten Taj-Mahal, einem palastartigen Gebäude in Agra, gedreht. Die Erstaufführung wurde erst erreicht, nachdem der Direktor des indischen Kunst-Departements das Manuskript geprüft hatte. Regisseur Franz Osten, der mit seinem ersten Indien-Film „Die Grotte der Götter“ einen ungewöhnlichen Erfolg davon trug, hat auch diesen Film wieder mit ausschließlich indischen Darstellern besetzt. Der Aufwand und Prunk dieses Films ist noch größer als der des ersten. Ueber 7000 Menschen waren bei den Aufnahmen beschäftigt. Als männlichen Hauptdarsteller sieht man Dhanraj Rai wieder, den „Buddha“ des bekannten Greta-Films, ernst und süßend im Spiel. Eine vornehme Weiblich ist auch Charu Das, indischer Prinz. Die weibliche Hauptdarstellerin ist die schöne Roma-Rau. In kostbaren goldenen Trachten und Gewändern und Schmuckstücken.

Das Union-Theater zeigt ab Ostermontag das Groß-Spiel: „Der Geliebte seiner Frau.“ Alons Grand und Dina Gralla als das verheiratete Ehepaar, umgeben von dem unvermeidlichen familiären Anhang in Gestalt des Herrn Schwiegerpapas usw. Ein Cabaret-Stück in welchem u. a. Ginter Votte, Richard Waldemar in ausgedehntenrollen die Witze aufkommen mit den Hauptdarstellern einen Großteil des Stückes, der jedermann ungeschminkt gefallen finden wird. Außerdem wird ein weiterer Lustspiel und die Wochenschau gezeigt.

Im Fest-Programm der Lichtspiele läuft über Ostern der Phänomen-Großfilm „Die Vindemur in der Hölle.“ Ein herrlicher Film von jungen Leuten und junger Liebe, ein Bild von Studentenleid und Studentenfreud. Neben gelungenen Bildern vom Leben und seinen landwirtschaftlichen Seiten (die den Zubehörschreibern fast eine Ehreerfolge erleben können) zeigt der Film das Original des Scherenschnittes bei den Vindemur in Gondsödera am Meer, wie er überhaupt auf den Höhen des bekannten Vindes von der jungen Vindemur aufgebaut ist. Ein Ensemble bekannter Schauspieler, verleiht die Hauptrollen: Hans Telschafft, Alexander Murell, Maria Soltau, Cesar Marion, Fred Spitz, Carl de Bont, Gerd Dieck, Julius Falkenberg usw. Daneben ist wieder einer der besten gezeichneten am Bild Filme „Die Mädchenarm“ mit tollen Hitzereien und Situationen zu sehen. Das Programm ist für Jugendliche ausgefallen.

### Wasserstand des Rheins.

Karlsruhe, 30. März, morgens 6 Uhr: 22 Stm., ref. 2 Stm.  
 Mannheim, 30. März, morgens 6 Uhr: 377 Stm., ref. 4 Stm.  
 Mannheim, 30. März, morgens 6 Uhr: 267 Stm., ref. 3 Stm.

### SIE MAGERN AB

AN WELCHER KÖRPERSTELLE SIE WOLLEN  
 Ohne Körperbewegung ohne Diät, ohne Chemikalien zu nehmen, ohne Bäder. Rein äußerlicher Gebrauch. (A418)  
 Sichtbares Resultat bereits am 6. Tage.  
 Schreiben Sie an Frau Schweitzer, Wiesbaden, Goebenstraße 19, welche Ihnen gerne und kostenfrei das einfache und wirksame Mittel angibt, welches sie selbst mit großem Erfolg angewendet hat. Tausendfache Dankschreiben beweisen es.

## RUNDFUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G. Stuttgart: Wellenlänge 379 Freiburg: Wellenlänge 577

### RADIO-KÖNIG \* KARLSRUHE I. B.

Telefon 2141 Kaiserstrasse 112 Geschäftszeit 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

### Saba-Ökonom

der billige Volksempfänger mit der großen Leistung

4 Röhren-Apparat mit besten Einzelteilen, einfachste Bedienung. Preis des Gerätes Mk. 160.—  
 Komplette Anlage mit Lautsprecher, Batterien u. Antenne ca. M. 280.— Verlangen Sie Prospekte und Vorführung.

Sonntag, 31. März: 11.15 Uhr: Evangelische Morgenfeier, 12 Uhr: Promenadenkonzert, anschl. Schallplattenkonzert, 2 Uhr: „Fröhliche Dieren“, 3 Uhr: Vorträge: „Die Familie einst und jetzt“, 4.30 Uhr: Unterhaltungskonzert, 6.15 Uhr: Vorträge: „Kunststoffe durch die Welt“

Dienstag, 2. April: 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert, 3.45 Uhr: Frauenstunde, 4.30 Uhr: Nachmittagskonzert, 6.15 Uhr: Vorträge: „Almanach des Weltklimas“, 7.15 Uhr: Vorträge: „Ausland-deutsche Begegnungen in Athen, Nord- und Südamerika“, 7.45 Uhr: „Der ...“

### RADIO-Spezial-Geschäft Ing. H. DUFFNER

Markgratenstraße 51, beim Rondellplatz. Lautsprecher, Kraftverstärkungsanlagen, Bildfunk für Netzanschluß und für Batteriebetrieb. Fachm. Beratung bereitwilligst u. unverbindlich

Provence I., 6.45 Uhr: Vorträge: „Die Uhr eine Betrachtung“, 7.30 Uhr: Marschmusik, 8 Uhr: „Ein buntes Frühlingstraum.“

Sternenbimmel im April, 8.15 Uhr: „Lambäcker“, 8.15 Uhr: Einakterabend, anschl. Klavierabend.

Montag, 1. April: 11.15 Uhr: Eine Stunde selbstverständlicher Musik, 2 Uhr: „Für die Kinder“, 3 Uhr: Vorträge: „Rino in Amerika“, 3.30 Uhr: Unterhaltungskonzert, 6.15 Uhr: Vorträge: „Die ...“

Mittwoch, 3. April: 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert, 3 Uhr: „Sommerfrüchte“, 4 Uhr: „Viermarktennde“, 4.15 Uhr: „Unserer Musik“, 6.15 Uhr: „Liere im Volksglauben“, 6.45 Uhr: Vorträge: „Von den Umständen des Sports“, 7.45 Uhr: Vorträge: „Lieber alle Sanftmütigen und berühmte Sanfter“, 8.15 Uhr: „Vom Menuett bis zum Walzer.“

### „Nora-Radio“

Netzanschluß-Empfänger erfreuen jeden — fragen Sie die glücklichen Besitzer. In Fachgeschäften erhältlich. General-Vertrieb: Wallenstäffer & Co., Mannheim.

Donnerstag, 4. April: 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert, 4.15 Uhr: „Von Helfern und Geheilten“, 6 Uhr: Vorträge: „Plansen im Volksglauben“, 6.30 Uhr: Herzvortrag, 7 Uhr: Vorträge: „Kunststoffe durch die Provence II“, 7.30 Uhr: Kammermusikabend, 8 Uhr: „Der tapere Soldat.“

Freitag, 5. April: 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6 Uhr: „Kunststoffe“, 6.30 Uhr: Vorträge: „Unsere Abenteuer I“, 7 Uhr: Vorträge: „Nüchtern auf das Wetter der Woche“, 7.30 Uhr: Freitagskonzert, 9.30 Uhr: Unterhaltungskonzert, 10.15 Uhr: Schlagerstunde.

verächtere Jodel, Reiterhände aus Sorbieren, 6.45 Uhr: „Neue Erzählungen“, 7.30 Uhr: „Beliebte deutsche Lieder“, 8.30 Uhr: „Schneider Wibel.“

Sonntag, 6. April: 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert, 2 Uhr: Jugendstunde, 3 Uhr: Unterhaltungskonzert, 4.35 Uhr: „Neue Lieder“, 6.15 Uhr: „Fröhliche Musik“, 7.45 Uhr: „Gott sei mit“, 11 Uhr: „Dramen und Prädik“, anschl. bis 1 Uhr: Tanzmusik.

# Das SHELL KABINETT

ist die bahnbrechende Neuerung für die Kraftfahrzeughaltung. Das plombierte Shell Kabinett erspart den Erwerb des Kanisters und ermöglicht preiswerten und bequemen Bezug jeder beliebigen Menge.

Sie sparen den Kanister, Sie kaufen nur Oel.

Kaufen Sie SHELL-AUTOOLE aus dem plombierten Shell Kabinett





# Schachspalte

Nr. 13

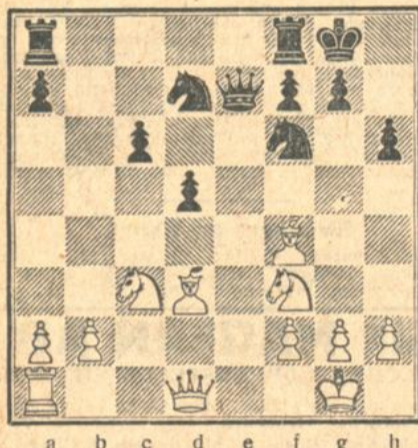
Geleitet von R. Rutz.

## Alechin's Verteidigung.

Gespielt im Wettkampf Karlsruhe—Mannheim.

WeiB	Schwarz	9. 0-0	Ld7-g6
Höflinger	Dr. Staebbe	10. Lc1-g5	Sb8-d7
(Karlsruhe)	(Mannheim)	11. Tf1-e1	0-0?
1. e2-e4	Sg8-f6	besser war hier d6-d5; denn	
2. e4-e5	Sf6-e6	jetzt spielt Weiß d4-d5!	
3. d2-d4	e7-e6	12. d4-d5!	e6xd5
4. Sg1-f3	d7-d6	13. TelxLe7!	Dd8xTe7
5. e5xd6	e7xd6	14. e4xd5	h7-h6
6. c2-c4	Sd5-f6	15. d5xLe6	b7xc6
7. Sd1-c3	Le8-d7	16. Lg5-f4!	d6-d5
8. Lf1-d3	Lf8-e7	notwendig, es drohte Ld6x.	

Stellung nach dem 16. Zug von Schwarz.



- 17. Dd1-a4! Sd7-e5 21. Lf4-e5! Aufgegeben.
- 18. Da4-a5! Sf6-d7 Der Sc5 ist nicht mehr zu
- 19. Sc3-a4 De7-f6 halten, auf De7 folgt einfach
- 20. Sa4xc5 Sd7xc5 Ld4.

### Lösungen:

Aufg. 5. Kd4, Lb7, f1, Be2, g2. — Kd6, Df3, Te3, f6, Lb5 Sg1. Ba4, e4, c6, g5, g6, h5. Schwarz zieht an und hilft Weiß in 4 Zügen mattzusetzen. 1. Kd6-e6, g2. 2. Kf5, Le8+, 3. Te6, Lh3+, 4. Dg4+, e2-e4 matt. Aufg. 6. Palkoska, Kb5, Da7, Le1, h7, Sh3, Be4, d5, h6. — Ke6, Df4, Tbl, d2, Lc1, e2, Ba4, b3, d3, d6. 1. Lh7-g6 droht Lg3 mit Fesselung oder Ablenkung der schwarzen Dame von der f-Linie. 1. ... Df2. 2. Dxd. Txd. 3. Lc3 matt. 1. ... Df8. 2. Dc3+. 1. ... Df5. 2. Lg3+. Ke4. 3. Sg5 matt.

### Rätsel-Ecke

Anagramm.

Es tönet hold und bringt von Herzen stark zu Herzen, Dreh um, was in ihm kling, nun schafft es Pein und Schmerzen.

**Wortspiel.**  
Es sind 20 Wörter zu suchen von der Bedeutung unter a. Von jedem Wort ist dann ein anderes Wort von der Bedeutung unter b durch Umstellung der Buchstaben zu bilden (z. B. Ampel = Balme oder Lampe; Eiba = Abel oder Labe). Die Anfangsbuchstaben der Wörter unter b ergeben in sinnigem Zusammenhang ein Sprichwort.

- |                                 |                             |
|---------------------------------|-----------------------------|
| a                               | b                           |
| 1. politisch-geogr. Bezeichnung | — männlicher Vorname        |
| 2. Feldzeichen                  | — schützender Ort           |
| 3. griechischer Gott            | — Blume                     |
| 4. Tagesherrscherin             | — biblische Landschaft      |
| 5. Teil des Gefächts            | — Fahrzeug                  |
| 6. biblischer Prophet           | — geographische Bezeichnung |
| 7. Spiel der Phantastie         | — französischer Marschall   |
| 8. Freude des Wingers           | — Haustier                  |
| 9. Nahrungsmittel               | — Kopfbedeckung             |
| 10. Geipinst                    | — Einordnungsbegriff        |
| 11. Nährmittel                  | — weiblicher Vorname        |
| 12. Ruhestätte                  | — Schmutz der Flur          |
| 13. alter Gruß                  | — altbiblischer Frauennamen |
| 14. Seetier                     | — schlesischer Fluß         |
| 15. Stimmungs Ausdruck          | — Truppengattung            |
| 16. jüdischer Stammvater        | — bekannter Badeort         |
| 17. dient zur Ernährung         | — Pflanzenanteil            |
| 18. Raubvogel                   | — künstlerische Leitung     |
| 19. Blume                       | — Nachkomme                 |
| 20. geweihter Ort               | — weites Gewand.            |

### Bilderrätsel



### W-ithmograph.

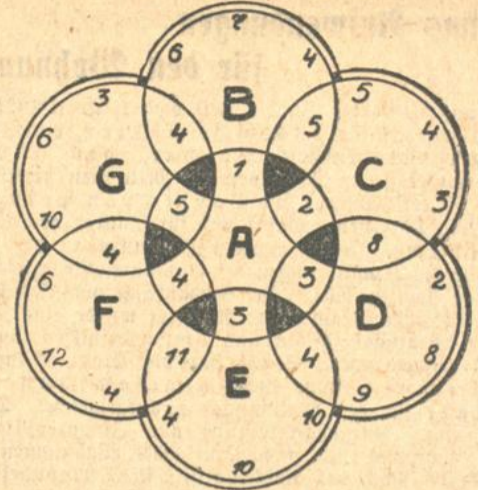
- |                 |                             |
|-----------------|-----------------------------|
| 1 2 3 4 5 6 7   | Zeit des Frohnns            |
| 1 4 2 3 3 5     | Kinderpielzeug              |
| 1 7 5 5         | Ruhpflanze                  |
| 2 3             | Maß                         |
| 1 5 3 4         | das Innere                  |
| 1 3 2 7 7 5     | Organ bei Vögeln            |
| 1 2 3 7 7 2 6 2 | Vorname, Vulkanischer Stoff |

### Tauschrätsel.

- Astern — Horn — Wahl — Wille —
- Mast — Rand — Halm — Reue — Korn —
- Wette — Tanne — Feder — Beil —
- Rabe — Sago — Raum — Hanne — Huld.

Vor jedem Wort ist durch Umtausch eines Buchstabens ein anderes Hauptwort zu bilden (wie aus Korn: Zorn oder Kern oder Korn). Die neu eingetauschten Buchstaben müssen in jedem Abschnitt ein bestimmtes Wort, und diese 4 Wörter zusammen einen Sinnspruch ergeben.

### Kreuzworträtsel.



Die Zahlen sind berart durch Buchstaben zu ersetzen, daß in den sieben Ringen Worte von folgender Bedeutung entstehen: A. Element, B. Gemässer, C. Haftart, D. Bildwerk, E. Gebäud, F. Gedichtart, G. Hofgebäude.  
Der Kreis A enthält die Anfangsbuchstaben der übrigen Worte, die von der Zahl des inneren Kreises ab in der Uhrzeigerichtung zu lesen sind.

### Rätsel-Auflösungen aus der letzten Sonntags-Nummer.

Magisches Zahlenquadrat:	14	20	11
	12	15	18
	19	10	16

**Bilderrätsel:** Die Abbildung gibt eine Tat Bedeutung.  
**Ultramische Inschrift:** Freiheit ist eine viel leichtere Kunst, als man glaubt. (F. rudis F. roh, suus sein, I. lapides i. Steine, VI. una vi. Elle, ego T. honos ich t. Ehre, ars quam vir Kunst als Mann, G. frondes T. g. Laub t.)

### Auflösung des Kreuzworträtsels.



Richtige Lösungen landten ein:

Gretel Frank, Helmut Großkopf, Julius Zimmermann, sämtliche aus Karlsruhe; Berta Klein-Etlingen, Herbert Dietrich-Etlingen, Fritz Frank-Sulzfeld.

## Blasen- und Nierenleiden

Wie Blasenkatarrh, Stein- und Griesbildung, Harnverhaltung, Blasen-schwäche usw. sind nicht nur unangenehm lästig und schmerzhaft, sondern auch sehr gefährlich. Alle Blasen- und Nierenleiden, welche den schwerwiegenden Folgen eines vernachlässigten Leidens vorbeugen wollen, sollten deshalb vorzeitig unsere bewährten **Blasen- und Nieren-Tee** trinken. Unsere vielen Dankschreiben empfehlen das Trinken dieses Tees von selbst. Wir drücken einige wenige davon ab:

... Meine Nierenkrankheit schon nach Verbrauch von sechs Paketen Ihres vorzüglichsten **Blasen- und Nieren-Tees** fast vollständig gebellt.  
D. F. ... Balfenberg.

... Der von Ihnen bezogene **Blasen- und Nieren-Tee** hat meinem Manne sehr gut geholfen, er ist wieder ganz hergestellt.  
R. K. ... Bergschreck.

Nur: 6-12 Pakete. Preis pro Paket RM. 3.-

**Herbaria-Tees** sind in allen durch unser Plakat gekennzeichneten Apotheken erhältlich, ganz bestimmt aber in Karlsruhe: Hof-Apothek und Internationale Apothek; Nieren: Apothek Carl Gerhardt; Durlach: Einhorn; und Girsbach: Apotheke; Odenburg: Einhorn-Apothek; Worsheim: Schwann-Apothek.

## Hämorrhoiden

meist die Folgen zu tragen Stoffwechself, mangelhafter Blutführung und Blutverunreinigung. Schwere Verunreinigung, mangelhafter Bewegung beim sitzender Lebensweise, äußeren als ebenfalls schmerzhaft wie lästige Taubende ändern sich mit diesem Tee, ohne daß durch den bekannten **Herbaria-Hämorrhoiden-Tee** auf schmerzlose und unbedenkliche Art davon zu befreien! — **Herbaria-Hämorrhoiden-Tee** fördert den Stoffwechsel und die Ausscheidung des unbrauchbaren Harnstoffes durch die „goldene Niere“ und bewirkt Entzündungen und Hämorrhoidenbildung. Für die Güte des Tees lassen wir Dankschreiben sprechen:

... Habe Ihren Tee schon vor zwei Jahren getrunken und hatte ein volles Jahr Ruhe mit den Beschwerden, habe aber leider zu früh aufgehört.  
ges.: Martin Mader, P. ...

Erstke Sie dringend, mir wieder 2 Pakete **Hämorrhoiden-Tee** zu senden, der letzte tat mir sehr gut.  
ges.: Ludwig Donziger, P. ...

... eint. ausgl. RM. 0.20 Porto. Nachahmungen bitte zurückweisen, nur die Marke „Herbaria“ bürgt für Gütigkeit!

Alleiniger Hersteller: **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 556, Baden.**

## Wurmkrankheiten

dürfen nicht unterschätzt werden. Die Würmer, seien es nun Maden-, Spul- oder Bandwürmer, scheren Erwachsenden und Kindern die besten Säfte weg, zernagen maßlos sogar die Gedärme und verurteilen als lästige, bösartige Begleiter die Gesundheit und noch viele andere. Das denkbar beste und wirksamste Mittel gegen Würmer aller Art ist der **Blasen- und Nieren-Tee** von **Herbaria**. Dieser Tee treibt die Würmer auf vollkommen unschädliche Art, ohne irgendwelche unangenehme Nebenwirkungen binnen kürzester Zeit aus dem Körper und befreit von diesen Schmarobern. Wir empfehlen über diesen Tee schon viele Dankschreiben und bringen einige wenige davon nachstehend zum Abdruck:

... Die letzten 3 Pakete **Herbaria-Wurm-Tee** habe ich bereits verbraucht. Es sind sehr viele Würmer abgegangen.  
ges.: Martin Weiskopf, Weiskopf.

... Die Madenwürmer scheine ich nun glücklich los zu sein, denn ich spüre seit Verbrauch der Art nichts mehr.  
ges.: F. Hornberger, Breidenstadt.

### Harnstoff-Kali-Phosphor BASF

mit etwa 28% Stickstoff, 14% Phosphorsäure, 14% Kali der ideale Volldünger für Topfpflanzen, Blumen, alle Gartenfrüchte und Rasenflächen. Schnelles Wachstum, große Blühfähigkeit, hohe Ernten, große Haltbarkeit.

Original-Packungen:  
a) 100 gr. Dose RM. 0.50  
b) 500 gr. Dose RM. 1.20  
c) 5 kg Dose RM. 7.00  
d) Spezialsack mit 25 kg oder 50 kg Eimer m. 25 kg RM. 19.00

Zu beziehen durch: Samenhandlungen, Drogerien, Blumengeschäfte, Düngerhandel, Genossenschaften und andere einschlägige Geschäfte.

### Dreizimmer-Haus

In schöner Lage der Altsiedlung (Eilberstraße) mit Bad, Montarbe, Wälsche, großem eingezäuntem Garten und Vorgarten, auf 1. April billig zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres Erdvorkaufstr. Nr. 9. Büro. (2955)

### Schöner Laden

In bester Lage Marktstr. ist sofort unter günstigen Bedingungen zu vermieten, auf Wunsch mit Zweizimmerwohnung. Näheres durch: (7501) H. Faber, Markt, Kaiserstraße 25.

### Wohn- u. Schlafz.

Möbl. a. Marktstr. zu verm. 2 Bett. 2. Et. Verpöbl. 18. 3. Et. 4. Et. 5. Et. 6. Et. 7. Et. 8. Et. 9. Et. 10. Et. 11. Et. 12. Et. 13. Et. 14. Et. 15. Et. 16. Et. 17. Et. 18. Et. 19. Et. 20. Et. 21. Et. 22. Et. 23. Et. 24. Et. 25. Et. 26. Et. 27. Et. 28. Et. 29. Et. 30. Et. 31. Et. 32. Et. 33. Et. 34. Et. 35. Et. 36. Et. 37. Et. 38. Et. 39. Et. 40. Et. 41. Et. 42. Et. 43. Et. 44. Et. 45. Et. 46. Et. 47. Et. 48. Et. 49. Et. 50. Et. 51. Et. 52. Et. 53. Et. 54. Et. 55. Et. 56. Et. 57. Et. 58. Et. 59. Et. 60. Et. 61. Et. 62. Et. 63. Et. 64. Et. 65. Et. 66. Et. 67. Et. 68. Et. 69. Et. 70. Et. 71. Et. 72. Et. 73. Et. 74. Et. 75. Et. 76. Et. 77. Et. 78. Et. 79. Et. 80. Et. 81. Et. 82. Et. 83. Et. 84. Et. 85. Et. 86. Et. 87. Et. 88. Et. 89. Et. 90. Et. 91. Et. 92. Et. 93. Et. 94. Et. 95. Et. 96. Et. 97. Et. 98. Et. 99. Et. 100. Et. 101. Et. 102. Et. 103. Et. 104. Et. 105. Et. 106. Et. 107. Et. 108. Et. 109. Et. 110. Et. 111. Et. 112. Et. 113. Et. 114. Et. 115. Et. 116. Et. 117. Et. 118. Et. 119. Et. 120. Et. 121. Et. 122. Et. 123. Et. 124. Et. 125. Et. 126. Et. 127. Et. 128. Et. 129. Et. 130. Et. 131. Et. 132. Et. 133. Et. 134. Et. 135. Et. 136. Et. 137. Et. 138. Et. 139. Et. 140. Et. 141. Et. 142. Et. 143. Et. 144. Et. 145. Et. 146. Et. 147. Et. 148. Et. 149. Et. 150. Et. 151. Et. 152. Et. 153. Et. 154. Et. 155. Et. 156. Et. 157. Et. 158. Et. 159. Et. 160. Et. 161. Et. 162. Et. 163. Et. 164. Et. 165. Et. 166. Et. 167. Et. 168. Et. 169. Et. 170. Et. 171. Et. 172. Et. 173. Et. 174. Et. 175. Et. 176. Et. 177. Et. 178. Et. 179. Et. 180. Et. 181. Et. 182. Et. 183. Et. 184. Et. 185. Et. 186. Et. 187. Et. 188. Et. 189. Et. 190. Et. 191. Et. 192. Et. 193. Et. 194. Et. 195. Et. 196. Et. 197. Et. 198. Et. 199. Et. 200. Et. 201. Et. 202. Et. 203. Et. 204. Et. 205. Et. 206. Et. 207. Et. 208. Et. 209. Et. 210. Et. 211. Et. 212. Et. 213. Et. 214. Et. 215. Et. 216. Et. 217. Et. 218. Et. 219. Et. 220. Et. 221. Et. 222. Et. 223. Et. 224. Et. 225. Et. 226. Et. 227. Et. 228. Et. 229. Et. 230. Et. 231. Et. 232. Et. 233. Et. 234. Et. 235. Et. 236. Et. 237. Et. 238. Et. 239. Et. 240. Et. 241. Et. 242. Et. 243. Et. 244. Et. 245. Et. 246. Et. 247. Et. 248. Et. 249. Et. 250. Et. 251. Et. 252. Et. 253. Et. 254. Et. 255. Et. 256. Et. 257. Et. 258. Et. 259. Et. 260. Et. 261. Et. 262. Et. 263. Et. 264. Et. 265. Et. 266. Et. 267. Et. 268. Et. 269. Et. 270. Et. 271. Et. 272. Et. 273. Et. 274. Et. 275. Et. 276. Et. 277. Et. 278. Et. 279. Et. 280. Et. 281. Et. 282. Et. 283. Et. 284. Et. 285. Et. 286. Et. 287. Et. 288. Et. 289. Et. 290. Et. 291. Et. 292. Et. 293. Et. 294. Et. 295. Et. 296. Et. 297. Et. 298. Et. 299. Et. 300. Et. 301. Et. 302. Et. 303. Et. 304. Et. 305. Et. 306. Et. 307. Et. 308. Et. 309. Et. 310. Et. 311. Et. 312. Et. 313. Et. 314. Et. 315. Et. 316. Et. 317. Et. 318. Et. 319. Et. 320. Et. 321. Et. 322. Et. 323. Et. 324. Et. 325. Et. 326. Et. 327. Et. 328. Et. 329. Et. 330. Et. 331. Et. 332. Et. 333. Et. 334. Et. 335. Et. 336. Et. 337. Et. 338. Et. 339. Et. 340. Et. 341. Et. 342. Et. 343. Et. 344. Et. 345. Et. 346. Et. 347. Et. 348. Et. 349. Et. 350. Et. 351. Et. 352. Et. 353. Et. 354. Et. 355. Et. 356. Et. 357. Et. 358. Et. 359. Et. 360. Et. 361. Et. 362. Et. 363. Et. 364. Et. 365. Et. 366. Et. 367. Et. 368. Et. 369. Et. 370. Et. 371. Et. 372. Et. 373. Et. 374. Et. 375. Et. 376. Et. 377. Et. 378. Et. 379. Et. 380. Et. 381. Et. 382. Et. 383. Et. 384. Et. 385. Et. 386. Et. 387. Et. 388. Et. 389. Et. 390. Et. 391. Et. 392. Et. 393. Et. 394. Et. 395. Et. 396. Et. 397. Et. 398. Et. 399. Et. 400. Et. 401. Et. 402. Et. 403. Et. 404. Et. 405. Et. 406. Et. 407. Et. 408. Et. 409. Et. 410. Et. 411. Et. 412. Et. 413. Et. 414. Et. 415. Et. 416. Et. 417. Et. 418. Et. 419. Et. 420. Et. 421. Et. 422. Et. 423. Et. 424. Et. 425. Et. 426. Et. 427. Et. 428. Et. 429. Et. 430. Et. 431. Et. 432. Et. 433. Et. 434. Et. 435. Et. 436. Et. 437. Et. 438. Et. 439. Et. 440. Et. 441. Et. 442. Et. 443. Et. 444. Et. 445. Et. 446. Et. 447. Et. 448. Et. 449. Et. 450. Et. 451. Et. 452. Et. 453. Et. 454. Et. 455. Et. 456. Et. 457. Et. 458. Et. 459. Et. 460. Et. 461. Et. 462. Et. 463. Et. 464. Et. 465. Et. 466. Et. 467. Et. 468. Et. 469. Et. 470. Et. 471. Et. 472. Et. 473. Et. 474. Et. 475. Et. 476. Et. 477. Et. 478. Et. 479. Et. 480. Et. 481. Et. 482. Et. 483. Et. 484. Et. 485. Et. 486. Et. 487. Et. 488. Et. 489. Et. 490. Et. 491. Et. 492. Et. 493. Et. 494. Et. 495. Et. 496. Et. 497. Et. 498. Et. 499. Et. 500. Et. 501. Et. 502. Et. 503. Et. 504. Et. 505. Et. 506. Et. 507. Et. 508. Et. 509. Et. 510. Et. 511. Et. 512. Et. 513. Et. 514. Et. 515. Et. 516. Et. 517. Et. 518. Et. 519. Et. 520. Et. 521. Et. 522. Et. 523. Et. 524. Et. 525. Et. 526. Et. 527. Et. 528. Et. 529. Et. 530. Et. 531. Et. 532. Et. 533. Et. 534. Et. 535. Et. 536. Et. 537. Et. 538. Et. 539. Et. 540. Et. 541. Et. 542. Et. 543. Et. 544. Et. 545. Et. 546. Et. 547. Et. 548. Et. 549. Et. 550. Et. 551. Et. 552. Et. 553. Et. 554. Et. 555. Et. 556. Et. 557. Et. 558. Et. 559. Et. 560. Et. 561. Et. 562. Et. 563. Et. 564. Et. 565. Et. 566. Et. 567. Et. 568. Et. 569. Et. 570. Et. 571. Et. 572. Et. 573. Et. 574. Et. 575. Et. 576. Et. 577. Et. 578. Et. 579. Et. 580. Et. 581. Et. 582. Et. 583. Et. 584. Et. 585. Et. 586. Et. 587. Et. 588. Et. 589. Et. 590. Et. 591. Et. 592. Et. 593. Et. 594. Et. 595. Et. 596. Et. 597. Et. 598. Et. 599. Et. 600. Et. 601. Et. 602. Et. 603. Et. 604. Et. 605. Et. 606. Et. 607. Et. 608. Et. 609. Et. 610. Et. 611. Et. 612. Et. 613. Et. 614. Et. 615. Et. 616. Et. 617. Et. 618. Et. 619. Et. 620. Et. 621. Et. 622. Et. 623. Et. 624. Et. 625. Et. 626. Et. 627. Et. 628. Et. 629. Et. 630. Et. 631. Et. 632. Et. 633. Et. 634. Et. 635. Et. 636. Et. 637. Et. 638. Et. 639. Et. 640. Et. 641. Et. 642. Et. 643. Et. 644. Et. 645. Et. 646. Et. 647. Et. 648. Et. 649. Et. 650. Et. 651. Et. 652. Et. 653. Et. 654. Et. 655. Et. 656. Et. 657. Et. 658. Et. 659. Et. 660. Et. 661. Et. 662. Et. 663. Et. 664. Et. 665. Et. 666. Et. 667. Et. 668. Et. 669. Et. 670. Et. 671. Et. 672. Et. 673. Et. 674. Et. 675. Et. 676. Et. 677. Et. 678. Et. 679. Et. 680. Et. 681. Et. 682. Et. 683. Et. 684. Et. 685. Et. 686. Et. 687. Et. 688. Et. 689. Et. 690. Et. 691. Et. 692. Et. 693. Et. 694. Et. 695. Et. 696. Et. 697. Et. 698. Et. 699. Et. 700. Et. 701. Et. 702. Et. 703. Et. 704. Et. 705. Et. 706. Et. 707. Et. 708. Et. 709. Et. 710. Et. 711. Et. 712. Et. 713. Et. 714. Et. 715. Et. 716. Et. 717. Et. 718. Et. 719. Et. 720. Et. 721. Et. 722. Et. 723. Et. 724. Et. 725. Et. 726. Et. 727. Et. 728. Et. 729. Et. 730. Et. 731. Et. 732. Et. 733. Et. 734. Et. 735. Et. 736. Et. 737. Et. 738. Et. 739. Et. 740. Et. 741. Et. 742. Et. 743. Et. 744. Et. 745. Et. 746. Et. 747. Et. 748. Et. 749. Et. 750. Et. 751. Et. 752. Et. 753. Et. 754. Et. 755. Et. 756. Et. 757. Et. 758. Et. 759. Et. 760. Et. 761. Et. 762. Et. 763. Et. 764. Et. 765. Et. 766. Et. 767. Et. 768. Et. 769. Et. 770. Et. 771. Et. 772. Et. 773. Et. 774. Et. 775. Et. 776. Et. 777. Et. 778. Et. 779. Et. 780. Et. 781. Et. 782. Et. 783. Et. 784. Et. 785. Et. 786. Et. 787. Et. 788. Et. 789. Et. 790. Et. 791. Et. 792. Et. 793. Et. 794. Et. 795. Et. 796. Et. 797. Et. 798. Et. 799. Et. 800. Et. 801. Et. 802. Et. 803. Et. 804. Et. 805. Et. 806. Et. 807. Et. 808. Et. 809. Et. 810. Et. 811. Et. 812. Et. 813. Et. 814. Et. 815. Et. 816. Et. 817. Et. 818. Et. 819. Et. 820. Et. 821. Et. 822. Et. 823. Et. 824. Et. 825. Et. 826. Et. 827. Et. 828. Et. 829. Et. 830. Et. 831. Et. 832. Et. 833. Et. 834. Et. 835. Et. 836. Et. 837. Et. 838. Et. 839. Et. 840. Et. 841. Et. 842. Et. 843. Et. 844. Et. 845. Et. 846. Et. 847. Et. 848. Et. 849. Et. 850. Et. 851. Et. 852. Et. 853. Et. 854. Et. 855. Et. 856. Et. 857. Et. 858. Et. 859. Et. 860. Et. 861. Et. 862. Et. 863. Et. 864. Et. 865. Et. 866. Et. 867. Et. 868. Et. 869. Et. 870. Et. 871. Et. 872. Et. 873. Et. 874. Et. 875. Et. 876. Et. 877. Et. 878. Et. 879. Et. 880. Et. 881. Et. 882. Et. 883. Et. 884. Et. 885. Et. 886. Et. 887. Et. 888. Et. 889. Et. 890. Et. 891. Et. 892. Et. 893. Et. 894. Et. 895. Et. 896. Et. 897. Et. 898. Et. 899. Et. 900. Et. 901. Et. 902. Et. 903. Et. 904. Et. 905. Et. 906. Et. 907. Et. 908. Et. 909. Et. 910. Et. 911. Et. 912. Et. 913. Et. 914. Et. 915. Et. 916. Et. 917. Et. 918. Et. 919. Et. 920. Et. 921. Et. 922. Et. 923. Et. 924. Et. 925. Et. 926. Et. 927. Et. 928. Et. 929. Et. 930. Et. 931. Et. 932. Et. 933. Et. 934. Et. 935. Et. 936. Et. 937. Et. 938. Et. 939. Et. 940. Et. 941. Et. 942. Et. 94







# Beste Bettenfüllungen

Das Füllen der Betten geschieht in wenigen Minuten im Beisein des Käufers.

Reinigen von Deckbetten und Kissen im Beisein der Kundschaft. Billigste Preise! Neueste Maschinenanlagen.

**Deckbetten** gut gefüllt, a. federndicht. Inlett 15.50  
52.-, 42.-, 38.-, 32.-, 27.-, 19.50  
**Kissen** 19.50 17.-, 15.50, 11.75, 8.75, 5.90 4.90  
**Inlett** in allen Farben und vielen, n. u. r. ausprobierten Qualitäten. — Lieferung frei. — 51.50

Karlsruhe

## Betten-Buchdahl

Kaiserstr. 164  
an der Post

Tief bewegt geben wir davon Kenntnis, daß unser 1. Vorstand

### Herr Reichsbahnoberbaurat Hermann Maier

nach kurzer Krankheit aus dem Leben geschieden ist.  
Wir verlieren an dem Verstorbenen einen treuen Mitarbeiter, der mit großer Hingabe und Plichterfüllung die Geschicke unseres Vereins leitete.  
Stets werden wir ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

KARLSRUHE, den 30. März 1929. (1435)

Oberrheinischer Elektrotechnischer  
Verein Karlsruhe  
Der Vorstand,

Unser hochverehrter Seniorchef

### Herr Max Löwengardt

ist nach kurzem schweren Krankenlager sanft verschieden.  
Er war uns stets ein leuchtendes Vorbild und wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren. (1445)

Das Gesamtpersonal der Firma  
Machol & Löwengardt.

### TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

### Fräulein Hedwig Oberföll

von ihrem Leiden heute durch einen sanften Tod zu erlösen.

KARLSRUHE, 30. März 1929.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Karl Oberföll**, Schlossermeister  
Kronenstraße 2

Die Beerdigung findet am Ostermontag, vormittags 10 1/2 Uhr, statt. (B1646)  
Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.



Am 29. ds. Mts verschied im rüstigen Mannesalter unser Mitglied.

### Herr Hermann Maier Reichsbahnoberbaurat

Der Verstorbene gehörte unserem Verein über 20 Jahre lang an und erfreute sich allgemeiner Wertschätzung.  
Wir beklagen sein frühes Hinscheiden und werden sein Andenken immer in hohen Ehren halten.  
Die Beerdigung findet am Ostermontag, vormittags 10 1/2 Uhr, auf dem hiesigen Friedhof statt.

Karlsruhe, den 30. März 1929.  
Der Turnrat.

### Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Schwägerin und Tante

### Charlotte Dresel

Samstag früh 3 1/4 Uhr zu sich in die ewige Heimat abzurufen.  
Karlsruhe, 30. März 1929.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
Johann Dresel  
u. Kinder: Elsa Dresel,  
Dora Dresel,  
Rosa Dresel.

Die Beerdigung findet Ostermontag um 1 Uhr statt. (B1633)  
Trauerhaus: Kaiserstr. 187, IV.

Willi Müller  
Berta Müller  
geb. Bertsch  
Vermählte

Lichtenau b. Böhl/Bad. Wiesbaden  
Ostern 1929

### Irmgard Mathilde

grüßt bei ihrem Eintritt ins Leben durch ihre rücklichen Eltern (B1616)

### K. Schiek und Frau

Julle geb. Schmidt.  
KARLSRUHE, 25. März 1929  
Za ringerstr. 49 z. Zt. Städt. Krankenhaus

### Die glückliche Geburt unseres WOLFGANG

zeigen an B 1636

Dr. Ing. R. Allolio

und Frau Lissy, geb. Müller

KARNAP (Kreis Essen), den 25. März 1929  
Freiheitstrasse 6.

HEINZ WILLI

Unser Max Georg hat ein Brüderlein bekommen  
**Georg Grohe jr. u. Frau**  
Neues Vincenzhaus.  
KARLSRUHE, den 29. März 1929.

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung danken wir herzlich

### BIOX-Ultra

die Sauerstoff-Zahnpasta

### Der lachende Zahn

Dresden 1. April 1929

### Statt jeder besonderer Anzeige.

Heute Abend entschlief nach einem langen gesegneten Leben sanft und ruhig im 86. Lebensjahr unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Großtante

### Frau Elise Mende

geb. Höfle.

KARLSRUHE, Kriegsstr. 29, den 29. März 1929.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Medicinalrat Dr. Alfred Resch und  
Frau Elise geb. Mende.

Dr. Max Dienstbach und Frau Paula  
geb. Mende.

Beisetzung am 1. April 1929, 12.30 Uhr. (1442)

### Todes-Anzeige.

Heute nacht gegen 1/1 Uhr verschied unsere lb. Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Schwester

### Johanna Vollmer

geb. Hauer

Wwe. des früh. Gutsrichters Vollmer in Maxau  
im Alter von 87 Jahren.

Welschneureut, 30. März 1929.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 3 Uhr von der Friedhofkapelle Mühlburg aus statt. (1444)

### Tänzerische u. Gesundheits-

### Gymnastik

Bewegungslehre  
**Rudolf v. Laban**

Kurse im Freien und im Raum  
für Anfänger und Fortgeschrittene, auch außerhalb, erteilt

### Lolo Heiermann

Vorholzstr. 35 Karlsruhe Telefon 6192  
Sprechzeit 8-10, 1-3 Uhr B1497

### Kräftigungsmittel

Schöne volle Körperformen durch Steiners  
„Oriental-Kraft-Pillen“

In kurzer Zeit oft erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen.  
Preisgek. m. gold. Medaill. u. Ehrendiplom  
30 Jahr. weltbek. Garant. unschädl. Arztl.  
empf. Viele Dankschreib. Preis Pack (10  
Stück) 2.75 /- Porto extra. Zu haben in den  
Apothek., wenn nicht direkt durch D. Franz  
Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30, 81.

### Trauerbriefe

werden rasch u. preiswert angefertigt in d. Druck. F. Ehtersgarten (Badische Presse).

**Sorge für**  
Deine Kinder  
ber vorzügliche Herr Oberforger!  
Mögen seine Lieblinge frohen oder lachen — er ist immer bereit, das kann helfen! Gesundheit, Studium, Sparsparen, ein halbes Jahr warten können. Sie erhalten das unbedingbare Darlehen zinsfrei.  
Sie sind gleichzeitig ohne ärztliche Untersuchung prämiellfrei auf den Todesfall versichert, so daß die Erben ein schuldloses Heim besitzen. Verlangen Sie durch untenstehenden Abschnitt unverbindliche Zusendung unseres Prospekts. (L. 92)

**Leipziger Fürsorge**

Kostenlose Ankünfte ert. die Bez.-Direktionen der (gegr. 1904) in Karlsruhe, Hirschstraße 9; Stuttgart, Kronprinzstraße 24, sowie in allen größeren Orten des Reichs. Tüchtige Vertreter bei hohen Bezügen an allen Plätzen.

### So kann jeder wohnen, der will

Sie geben ein Vermögen für Miete aus, das für Sie ewig verloren ist, weil Sie nicht einen einzigen Baustein damit erwerben. — Sie können statt in engen Mieträumen im gesunden eigenen Hause wohnen, wenn Sie monatlich 10 oder 20 oder 30 oder mehr RM. auf Sperrkonto sparen wollen und wenigstens ein halbes Jahr warten können. Sie erhalten das unkündbare Darlehen zinsfrei.  
Sie sind gleichzeitig ohne ärztliche Untersuchung prämiellfrei auf den Todesfall versichert, so daß die Erben ein schuldloses Heim besitzen. Verlangen Sie durch untenstehenden Abschnitt unverbindliche Zusendung unseres Prospekts. (L. 92)

Bitte kostenlosen Prospekt, Karl I.

Name: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

Offener Umschlag und 5 Pfg. Porto genügt.

Deutsche Bau- u. Wirtschaftsgemeinschaft a. G. m. b. H.  
Köln, Venloer Straße 21.



Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bisher erschienene Teil kostenlos nachgeliefert.

# Filmwaise

## Roman von Alfred Schirokauer

Copyright by CARL DUNKER-Verlag Berlin.

(40. Fortsetzung)

Sie wollte gern, daß Sie mal meine Freundin kennenlernen", sagte Sabine und lächelte, lächelte wärmer, als Irene sie je hatte gesehen. Da begriff sie viel. "Kennst du mich denn schon lange?" fragte sie immer erstaunt. "Die ganze Weile", nickte Anders.

Sabine erröte, lieb und frauenhaft. Da sagte Irene den Mann etwas energischer ins Auge. "Du hübscher Bursche von etwa sechszwanzig. Dunkelblondes, lockiges Haar, eine stark vorpringende Stirn, sehr lebendige graue Augen, eine gebogene feine Nase, froher Mund, schickliches Kinn. Mittelgroß, doch wie ein Athlet gebaut. Er ist ein Künstler." "Über er gewann eigentlich erst beim Sprechen. Dann war es, als die blaue, kaum sichtbare Flamme eines Gefäßes aufstiege. Er schaute auf in Leidenschaft. "Man hatte sich gefehlt. Irene blickte auf die Uhr. Noch zehn Minuten, bis die Lehrerin kam. "Sabine erzählte, daß sie sich auf der Filmbörse kennengelernt habe. Es stellte sich heraus, schon vor etlichen Wochen. Das hatte sie heimlich, diese Geheimnistrauerin! Irene drohte ihr mit Klagen. Sabine lächelte aufgeräumt, fast stolz. Ganz verliebt, sagte Irene. Kein Wunder. Ja, und ihr gemeinsames Schicksal sie zueinander geführt. "Sie jagen auch der Rolle nach?" fragte Irene. "Ja", sagte er ruhig. "Und ich werde sie finden." Worte wie Stein.

"Wie lange suchen Sie schon?" "Zwei Monate." "Sm", machte Irene. "Sabine schwieg, in Glück gehüllt, stumm, verflämt. "Ich war in Bern am Stadttheater, spielte Helden", erzählte Irene. "Ich bin Oberbayer. Sie hören es an meiner Sprache." "Irene nickte. "Nur ganz wenig." Das sagte Sabines Liebe. "Ich hätte meinen Dialekt überwunden", fuhr Anders fort. "Ich bin mir gewarnt. Es war ein erstes Engagement. Die Leute begehrten mir eine große Zukunft." Jetzt stammte er auf. "Aber ich will keine Zukunft. Will kein Wammespreis werden, ehe ich oben nicht. Ich will Gegenwart!" Jetzt lachte er prächtig. "Donnerwetter", dachte Irene, "der hat's in sich — das Temperament!"

"Da bin ich durchgebrannt!" "Sie auch?" "Jawohl. Mitten in der Saison. Zum Film. Weil ich weiß, werd' ich was. Zuerst ist's natürlich schwer. Ich kenne keinen Mann, der's noch schwerer als für eine Frau." Er lachte

unbesorgt. "Aber jetzt habe ich Geduld. Nun bin ich ja dabei. Nun wird's. Wenn ich Garbetoche härt, wär' ich schon drin. Paarmal wollten sie mich engagieren. Da hieß es: also bringen S' n Grad mit und 'n Cut und 'n Sportanzug. Das war g'heißt. Na, da ging ich zur Komparterie. Und nun spar ich auf 'n Grad und 'n Cut und 'n Sportanzug."

Er lachte, daß die beiden Mädchen mitlachen mußten. Da scheppte draußen die alte Ziehglocke. "Meine Stunde", rief Irene. "No, da geh i halt. Aber eins, Fräulein — " "Irene heiß ich." "Fräulein Irene muß ich Ihnen noch sagen. Eins begreif ich von Ihnen mit: Wie kann man die Hirte ins Korn werfen, wenn man eine Mission hat?" "Ich habe eben nicht die Geduld", lachte Irene. "Er sah sie an. "So 'n strammes Weibsbild!"

Da trat die spanische Korrespondentin herein. Anders ging. Sabine setzte sich stumm, wie allabendlich, mit ihrem Buche in eine Ecke.

Als die Mädchen zwei Stunden später wieder allein waren, schloß ihnen zuerst eine sehr bewußte Verlegenheit die Lippen. Endlich rang Irene sich tapfer durch die törichte Wolkenhaut der Befangenheit hindurch. "Ein famoler Mensch!" sagte sie kurz. "Sabine ließ das Buch sinken. "Du kennst ihn nicht, Irene. Er sieht aus wie ein Weibsbild. Dabei ist das Beste an ihm das Geistige. Der hat über das innerste Wesen des Films nachgedacht, du. Wir haben früher auch viel über den Film geredet. Aber nur drumrum. Neugierliches. Ein Wort, das er in den ersten Minuten sagte, als wir in der Filmbörse zufällig an dem gleichen Tisch saßen, hat mich aufhorchen lassen. Du weißt, sie sagte es mit einem schüchternen Lächeln, wie schwer ich zugänglich bin." "Was war's?" fragte Irene ermunternd. "Vielleicht klingt es jetzt nach nichts", zögerte Sabine. "Aber in der entsetzlichen Dürre und Trostlosigkeit dieses Cafés schien es etwas. Wir sprachen vom Film — ich sehr zurückhaltend — mehr Zwangszuhörer. Da sagte er: "Was mich zum Film geführt hat, ist das Unbegrenzte des Schauplatzes der Handlung. Schaun S', beim Theater sind die Bühnen die Bretter, die die Welt bedeuten. Beim Film bedeutet die Welt die Bühne." "Ausgezeichnet!" federte Irene auf. "Sicher geworden, wurde Sabine jetzt feurig. "Nicht wahr? Und so was sagt er alle Augenblicke, ohne zu wissen, daß er fabelhafte Dinge vorbringt. Jetzt weiß ich von ihm, daß Film das große Problem von Licht, Raum und Bewegung ist. Daß wir heute überhaupt noch kaum einen Film in künstlerischem Sinne haben. Heute ist alles noch Bilderbuch. Hier der Text — dort das Bild dazu. Im besten Falle illustrierter Roman. Dabei ist Film seinem innersten Wesen nach gar nicht Epik, sondern Drama, und zwar in der Gattung der Pantomime. Alles seine Weisheit, die ich nur nachplappere. Du mußt bei dem Wort "Pantomime" nicht an eine "Puppe" oder ein ähnliches dummes Ballett denken. Nein, an eine ganz neue Form der Pantomime, die mit den Möglichkeiten des Films arbeitet, mit diesen Möglichkeiten von unbegrenzten Weiten, die den Film herausreißen könnten aus den Engen der Wirklichkeit, ihn weichen würden zu einer Kunst und ihn hinausheben würden in die Helle schrankenloser Phantasie." Irene wandte sich ab, ging im Zimmer umher, ihr Lächeln vor Sabine zu verbergen. Nie hatte das Mädchen, das sie seit ihrem zwölften Jahre kannte, so lange, so hitzig und so zusammenhängend gesprochen. Es sumpte in Irene: "Die Liebe — die Liebe ist eine Zauber-macht."

Ihr eigenes Glück und Ihren eigenen Schmerz hatte sie vergessen. Sie sah nur das Schicksal der Freundin. Plötzlich machte sie mitten in ihrem Marsche durch das Zimmer kehrt, unterbrach Sabine in ihrer begeisterten Analyse des Filmproblems, legte, vor ihr stehend, beide Hände auf ihre Schultern und sagte zärtlich und freudvoll: "Nun ist die Liebe auch zu dir gekommen!"

Da nickte Sabine. Ihre grünen Augen schimmerten durstig und rein wie Chrysoptas.

\*  
Zehn Tage später fuhr Irene ab. Die Firma hatte ihr einen reichlichen Reisezuschuß gezahlt. Sie hatte sich fein ausgestattet. Einen Teil der Summe wollte sie Sabine aufdrängen. Die lehnte aber jede Unterstützung schroff ab, wie sie auch jede Beihilfe aus Irezens Gehalt während ihrer Ausbildungszeit zurückgewiesen hatte.

"Es ist sehr leicht", spottete sie, "einer Idee treu zu bleiben, wenn man dabei auf Kosten der Abtrünnigen dieser Idee lebt. Nein, Irene, ich danke dir. Ich schlage mich schon durch."

Als Irene sich im Geschäft verabschiedete und viele gute, eheliche Wünsche eingehemmt hatte, ging sie hinein zum Chef. "Ich bringe dich zum Schiff", sagte Ten Boom. "Im Auto. Morgen früh um sechs bin ich vor deinem Haus."

Der Sturm der Freude und Ueberraschung in ihrer Brust ver- schlug ihr die Sprache. "Nachher, zu Hause, beim letzten Baden, sagte sie beiläufig zu Sabine: "Der Chef bringt mich selbst im Auto nach Hamburg."

Sie hatte nie von dem Geliebten gesprochen. Konnte es nicht. Fürchtete, ihre Kraft und Beherrschung zu verlieren.

Sabine blinzelte auf. Sah Irezens Blässe. Ging hin und strich ihr jag über den Rücken. Sie hatte zweimal vom Fenster aus gesehen, daß Doktor Ten Boom sie im Auto nach Hause brachte. Sie hatte von da ab feinfühlig das Fenster zu der kritischen Zeit gemieden. Sie drängte sich in keines Menschen Geheimnis, wußte mehr aber um Irene, als diese ahnte. Sie begriff diese Schen. Sie hatte auch kaum wieder von Franz Anders gesprochen. Nur ganz oberflächlich. "Was macht der Mann vom Filmproblem?" fragte Irene einmal scherzhaft. "Danke, er hungert sich weiter durch." Das war und blieb alles.

Doch an diesem Abend, als der Koffer geschlossen war, löste der Abschied ihnen die verschwiegenen Zungen. Sie sahen auf Sabines Bett und sprachen von der alten Zeit in Arnstede. Und von Margot. Und plötzlich erzählte Irene alles. Verteidigte Ten Booms Ehrenhaftigkeit seiner Frau gegenüber. Log, daß sie froh sei, daß nun alles zu Ende gehe. "Ja, Sabine, ich liebe ihn. Und ich weiß, ich werde nie wieder einen anderen lieben. Aber diese Liebe wird mein Schutz sein. Mein Talisman. Das fühle ich."

Sabine hielt stumm ihre Hand. Und dann sprach Sabine Fortade von ihrer Liebe. "Wir wollen heiraten, wenn wir oben stehen. Er hat mir wieder soviel Mut gegeben. Man kann nicht anders, als zuverlässig sein neben ihm."

"Ich bin so glücklich", bekannte Irene, daß ich dich nun nicht allein lasse. Das wäre mir unerträglich gewesen. Hätte mir die Adresse ganz schwarz gemacht."

"Du — Liebe!" Und plötzlich zog sie Sabine an sich. "Du Tapferer! Ich fühle so sehr mit dir. Mein armes Mädel!" Irene schluchzte auf. Denn rief sie sich los. "Nicht, Sabine! Ich muß stark bleiben. Komm, wir wollen schlafen gehen." — (Fortsetzung folgt.)

### Herren-Stoffe finden Sie in überreicher Auswahl in sämtlichen neuen Farb- stellungen u. Bindungen in unserer umfangreichen Special-Abteilung W. BOLÄNDER

**KÜNKEL** Preußisch-Südd. Klassen-Lotterie

100000

Ein großer Erfolg für Sie kann der Versuch mit einem Los der Staats-Lotterie werden.

Ziehung der 1. Klasse 19. u. 20. April 1929

Los-Preis	für 1 Klasse	1/2	1/3	1/4	1/5	1/6	1/7	1/8	1/9	1/10
	3.-	2.-	1.-	12.-	24.-	120.-	60.-	30.-	15.-	10.-

Gesamtgewinnsumme: 62 Millionen 770 Tausend RM.

Versuchen Sie das Glück und übermitteln Sie Ihren Auftrag der Staatlichen Lotterie-Einnahme **Künkel** in Fa. Ludwig Bertsch, Juwelier Kaiserstraße 165

Telefon 1478 Postcheckkonto 20000.

**HOMANN**

Anzahlung 13.75 RM. Monatsrate 5.- RM.

Das deutsche Spitzenfabrikat

Hamannwerke Vohwinkel Rhld

Verkaufsstelle: J. Lechner & Sohn, Klauprechtstr. 22

Spezialgeschäft für Herde, Öfen, Bäder.

Das führende Haus für gediegene Wohnungs-Einrichtungen!

**Holz-Gutmann**

Karlstraße 30 (bei der Hauptpost)

**Qualitäts-Möbel**

Ständiges Lager: 200 Wohnungs-Einrichtungen und Küchen

Günstige Bedingungen! DemWarenkaufabkommen der Bad Beamtenbank angeschlossen

**Berne Autofahren auf neuen Behrwagen**

in **Walter's Privat-Fahrschule**

Karlsruhe • Sollenstraße 115. • Telefon 4591

Kursbeginn jederzeit

**Brokat-Tischdecken**

Im Neuanfertigen von **Steppdecken u. Daunendecken** empfiehlt sich **Paula Schneider, Karlsruhe, Adlerstr. 5**

**Die neue Japete**

schmückt Dein Heim

Reiche Auswahl - Anerkannt billigste Preise. **H. Durand Akademiestraße 35** neben Kaiserpassage Telefon 2435. 5507

**Uhren-Reparatur.**

Grammophone und Lautwerke jeder Art werden bei billiger Berechnung mit Garantie ausgearbeitet. **Erasmus, Säbingerstr. 48 2288**

**Brunnen**

Elektr. automatische Pumpenanlagen, Brunnen, Erbsenröhre aller Systeme liefert Friedr. Amolsch, Amalienstr. 37, Tel. 88

Modern eingerichtete Reparaturwerkstätte. (1955)

**Klosett-Anlagen**

sowie Anstöße an die Schwemmkanalisation werden billig ausgearbeitet. **Emil Nied, Wiedner-u. Nussl. Weh. Str. 12, Tel. 2203.**

**Lichtpausen**

fertigt schnell 1677 **Fritz Fischer, Kaiserstr. 128, Tel. 1072**

**In Marken-Fahrräder**

mit 3 Jahren schriftl. Garantie in größter Auswahl, vol. Preisen Teilzahlung. Alle Reparaturen **P. Bernards** Passage 56, Ecke Akademie-strasse.

**Edel-Bienen Honig**

gar. reiner Blüten-Schleimhonig, hell goldfarb. 10-Pfd.-Dose RM. 10.50 netto. 6-Pfd.-Dose RM. 6.- netto. Nachnahmeempfehlung. **Joh. Peter Niebes, Wollartsweyerstr. 5, Telefon 5881. (111 Gottesau)**

Verlangen Sie nur **Haupt** Dieerklährte Qualität.

**GASBADEOFEN** von Ihrem Installateur **ER. HAUPT GERA-REUS**

Anerkannt beste Bezugsquelle für **billige böhmische Bettfedern!**

1 Pfd. anse. gute geschliff. Bettfedern 80 s, bessere Dün- lüst 1 s, halbo- weisse, Haumige 120 s u. 140 s, weisse, Haumige ge- schliff. 170 s, 2 s, 250 s, 3 s, feinste geschliffene Halbbaum, Derr- Halbbaun 275 s, Kappfedern, unge- schliff. mit Baum gemeat. halbweisse 175 s, weisse 240 s, 3 s, allerfeinster Flaumrupf 350 s, 450 s. Versand jeder beliebigen Menge tollfrei gegen Nachnahme von 10 Pfd. an franko. Umtausch gestattet ob. Geld zur. Mäher- u. Preisl. tollentlo. **S. Benisch, Export böhmischer Bettfedern in Prag XII. (19211)**

Neu und geputzte **Pianos**

In jeder Preislage, vom billigsten Lern- Klavier bis zum kostbarsten Flügel. **Ludwig Schweisgut** Karlsruhe I. B. Erbsenstr. 4 beim Rondellplatz.

**KLEINE ANZEIGEN**

haben den größten Erfolg in der **Badischen Presse**

**Obstbäume**

Stachelbeer, Johannisbeer, Hochstämme u. alle, Schlingrosen, Schlingpflanzen, Ziersträu- chen, Heckenpflanzen, Koniferen, Stauden und Zier-Pflanzen, Dahlien- und Gladiolenknollen, Blumendünger usw. liefert **Karl Huber Gärtnerei, Durlach** Rittner- und Schillerstraße. / Telefon 225







# Kosten der Gasheizung.

gearbeitet im Auftrage des Verbandes der Blechner-, Spengler- und Installateurmeister Badens und der Pfalz, und der Innung der Blechner- und Installateurmeister Karlsruhe.

Von

Jul. Rössler, Dipl.-Ing., Karlsruhe.

Keine Zweifel sind die Segnungen, welche die moderne Gasheizung in die Haushaltungen trug, so bedeutend, daß man hierzu kaum ein Wort zu verlieren braucht; die beiden Verbände hätten kaum Veranlassung gehabt, auf das „Eingekampt“ eine Erklärung zu bringen, wenn nicht in der Veröffentlichung durch Verneinerung einer Fehlerquelle, sie sei nun durch falsche Handhabung oder durch bauliche Zustände hervorgerufen, bei der Allseitigkeit der Eindrücke erwacht würde, daß die ganzen Gasgeräte wirtschaftlich arbeiten, und die Gasverwendung als zu teuer abgemessen werden müßte.

Wir können bei der Sachkenntnis, mit der die Karlsruher Gasheizung vorgeht auch nicht annehmen, daß eine falsche Auskunft gegeben wurde, glauben vielmehr eher daran, daß die Beratung ausgelegt wurde. Wie dem auch sei, soll im nachstehenden eine eingehende Aufklärung über diese Frage erfolgen.

Das Karlsruher Gaswerk stellt dem Abnehmer ein ganz gleiches Gas mit einem Heizwert von circa 4600 W. E. oberer Wert (bei 0° und 760 mm Barometerstand) zur Verfügung, das sorgfältig ferner sehr wohl dafür, daß auch der richtige Druck des am Gasmeßer vorhandene ist.

## Auf die Kosten der Gasheizung

aber noch viele andere Faktoren Einfluß, die zu berücksichtigen sind, wenn der hochwertige Brennstoff, Gas, wirtschaftlich, und dann auch ausgenutzt werden soll. Auf den Gasverbrauch hat vor allem die Bauart des zu beheizenden Raumes den wesentlichsten Einfluß. Den größten Anteil an hohem Wärmeverbrauch haben die Keller. Ein einfaches Fenster braucht noch einmal soviel Wärme, ein Doppelfenster, wobei zu berücksichtigen ist, wie die Fenster geschlossen sind. Schlecht verputzte oder undichte Fenster können diesen Verbrauch um einen beträchtlichen Betrag erhöhen. Dann die Wandstärke und die Höhe des Raumes. Auch ist leicht erklärlich, daß ein Raum stark ausgepflasterter Raum unverhältnismäßig viel mehr verbraucht, als ein solcher, der gut geschützt und allseitig abgebaut ist. Weiter beeinflussen die Betriebsansprüche des Gasverbrauches wesentlich. Es ist nicht gleichgültig, ob der Raum nur abends oder täglich 14—15 Stunden Wärme abgeben muß. Im ersten Falle muß der Gasverbrauch in jedem Falle das Mauerwerk mitaufwärmen, also im Durchschnitt, auf die Stunde umgerechnet einen größeren Verbrauch aufweisen, als ein Raum, der den Tag über durchgeheizt wird. Eine weitere Frage ist die, wie der Ofen das von der Stadt gelieferte Gas aus? Hier dürften den verschiedenen Ofen kaum große Unterschiede bestehen, denn Konkurrenz sorgt schon für höchste Ausnutzungsmöglichkeiten; zudem werden die meisten Gasgeräte von dem hiesigen Gaswerk unter Aufsicht schlechter Apparate können gar nicht zur Verwendung kommen, weil sich hiergegen das Gaswerk ganz energisch wehren würde. Die Wärmeausnutzung in den Gasheizöfen ist die beste aller Heizquellen überhaupt und beträgt je nach der Bedienung und der Abgasführung 80—92 Prozent. Nicht die Gasheizung, abgesehen von der elektrischen Heizung, wegen des hohen Preises gar nicht in Betracht kommt, an der der Ofen das von der Stadt gelieferte Gas aus? Hier dürften den verschiedenen Ofen kaum große Unterschiede bestehen, denn Konkurrenz sorgt schon für höchste Ausnutzungsmöglichkeiten; zudem werden die meisten Gasgeräte von dem hiesigen Gaswerk unter Aufsicht schlechter Apparate können gar nicht zur Verwendung kommen, weil sich hiergegen das Gaswerk ganz energisch wehren würde. Die Wärmeausnutzung in den Gasheizöfen ist die beste aller Heizquellen überhaupt und beträgt je nach der Bedienung und der Abgasführung 80—92 Prozent.

Wie bei allen Heizquellen muß man auch bei der Gasheizung für die Ausführung der Abgase sorgen. In diesem Punkte sind allerdings bei unangemessener Ausführung bei der Gasheizung nachteilige Verlustquellen auftreten. Leider sind nicht in allen Fällen für die Gasheizung besondere Schornsteine vorhanden, so daß ein einzelner Kamin angeschlossen werden muß, an dem auch noch anderen Kaminen einmünden. In einem solchen Falle wird ein starker Vorhandensein sein, der dem Gasofen viel zu viel Verbrennungsluft entzieht. Die unmittelbare Folge hiervon ist die, daß die normale Verbrennungstemperatur gar nicht erreicht wird, und der Wirkungsgrad der Gasheizung sehr beträchtlich sinkt. Derartige Fälle sind, wenn die Auffstellung von einer guten Fachfirma vorgenommen wird, außerordentlich selten.

Natürlich spielt auch bei Aufstellung im Räume der Ofen eine Rolle. Alle Gasöfen mit Strahlreflektoren sollen ein der Wärme eben durch Strahlung abgeben. Man wird in jedem Falle auch dafür sorgen müssen, daß die Strahlung nach unten auch aufgenommen wird, bezw. daß die Strahlung in die Höhe des Aufenthaltsortes gelangen kann. Der Rest der Wärme gelangt durch Wärmeleitung, also durch Erwärmung der Luft zur Geltung. Hier muß dem Heizkörper die Luft ohne Unterbrechung zufließen können, sie soll hieran nicht durch große Möbelstücke gehindert sein.

Um sich in einem Räume wohl zu fühlen, muß die Temperatur genügend auf etwa + 20 Grad Celsius gehalten werden. Mehr außer in Krankheitsfällen, von Uebel. Leider trifft man gerade Gasheizungen viel höhere Temperaturen an, und wundert sich, wenn man dann den Gasverbrauch unverhältnismäßig viel höher ist, als normalen Fällen. Es sei hier ein Regler, der bei feinem Gasheizen fehlen sollte. Es sei keine Seltenheit, daß bis zu 50 Prozent Gasverbrauch eintritt, wenn derartige Regler eingebaut wurden. Derartige Apparate nützen aber nichts, wenn die Bedienung so nachlässig ist, daß, wie das dieser Tage festgestellt wurde, der Heizkörper angefüllt war, und alle Fenster bei einer Lufttemperatur von + 2 Grad Celsius offen standen. In diesem Falle mußte natürlich der Regler vollen Gasdruck geben, ohne daß der Raum auf eine normale Temperatur zu bringen war. Hier kann weder das Gaswerk noch der Installateur helfen. Für Frischluft-Jünger, die nur bei offenem Fenster arbeiten können, ist die Gasheizung, wie alle anderen Systeme, etwas teuer, das wird auch von uns zugegeben.

Besser aber als viele Worte geben Vergleichsberechnungen über die Kosten verschiedener Heizungsarten Aufschluß, weshalb ich im folgenden eine derartige Berechnung auf die 3 Heizungsarten: Einzelofenheizung, Stadtwärmeheizung, Einzelofen-Gasheizung für eine moderne 4-Zimmerwohnung mit Bad und beheizter Küche bringe. Die Voraussetzungen für die 3 Beispiele sind folgende:

### Einzelofenheizung.

In den 3 Hauptzimmern steht je ein moderner Dauerbrandofen, des des Raumes 1 muß noch das Zimmer 6 mitbeheizen. In der Küche ist ein Gastadiator aufgestellt, der während 100 Tagen je 10 Stunden brennen soll, und im Bad wird nur 1 mal in der Woche zum Baden, was 3 Stunden in Anspruch nehmen soll, geheizt. Als Brennstoff dienen hochwertige Giesdrieketts. Notwendig werden 90 Zentner, 3 Zentner Anfeuerholz. Die tägliche Bedienung beansprucht je 1 Stunde, wofür nur 30 Pfg. berechnet werden. Die Wohnung wird modern beheizt, kann aber weder den Vergleich mit der Stadtwärmeheizung, noch den mit der Gasheizung aushalten.

### Die Stadtwärme-Heizung

hat in jedem Zimmer einen Radiator, die Zimmer werden auf + 20 Grad Celsius beheizt, die Küche auf + 15 Grad Celsius, das W.C. wird temperiert. Die Heizung ist während 200 Tagen in Betrieb, und wird während der kalten Monate Dezember, Januar und Februar auch nachts durchbetrieben. Alle Nebenausgaben sind eingeschlossen. Der mittlere Wärmewirkungsgrad einer solchen Anlage ist 60 Prozent.

### Die Gasheizung.

Sie wird nur während der Benützungsdauer betrieben, weil die Anheizzeit so kurz ist, daß man in einer 1/2—3/4 Std. ein durchgewärmtes Zimmer hat. Die Unterlagen für derartige Heizungen stammen aus Mittelwerten von 30 Karlsruher Anlagen, wobei auch einige Gas-Warmwasserheizungen sind, die natürlich viel ungünstiger abschneiden müssen, als eine Einzelofenheizung. Der Durchschnittswert für 200 Heiztage schwankt, woraus man auch die Ungleichmäßigkeit der Beanspruchung in baulicher Hinsicht ersehen kann, zwischen 4,2 Kubikmeter Gas/Zentimeter beheizten Raum und 28,0 Kubikmeter Gas. Darnach erhält man folgende Zahlenwerte:

### Zusammenstellung von drei Heizungsarten für eine moderne 4-Zimmerwohnung mit Bad und Küche.

Bezeichnung der Werte	Einzelofen-Heizung	Stadtwärme-Heizung	Gas-Heizung
Wärmebedarf der Wohnung bei — 20° C. Außen auf Wohn-temperatur W.C./Std. . . . .	11 550	11 550	11 550
Rauminhalt der Wohnung ohne diese cbm rd. . . . .	308	308	308
Dauerheizung für cbm rd. . . . .	83	308	306
Brennstoffverbrauch z/cbm . . . . .	90	114	4 200
Anfeuerungsmaterial z . . . . .	3	4	—
Arbeitsaufwand für die Bedienung Std./Tag . . . . .	1	1,5	—
Brennstoffkosten Mk./z . . . . .	2,35	2,20	—10
Wirkungsgrad % d. h. ausge-nützte Wärme . . . . .	50	60	90
Gesamtkosten der Heizung pro Heizperiode unter Berücksichtigung der Bedienung und des Anfeuerungsmaterials (ohne Pfg.-beträge) . . . . .	310.—	351.—	—
Verhältniszahl bez. Kosten . . . . .	1	1,16	1,35
Verhältniszahl bez. Wohnlich-keit % . . . . .	27	100	98

Diese Zahlen beweisen, daß die Gasheizung mit ruhigem Gewissen empfohlen werden kann, wenn auch in Folge der Wirtschaftslage Deutschlands z. Zt. die Gaspreise noch über denen der Kohleheizung liegen. Was zu wünschen wäre, das ist ein einheitlicher Gastarif, wie ich ihn in Nr. 555 der Bad. Presse am 29. November 1927 vorschlug, der weder einen allgemeinen noch einen Grundtarif kennt, wobei unbedingt eine Senkung des höchsten Preises angestrebt werden muß. Diefem Wunsche wird die Gaswerksverwaltung zu gebogener Zeit auch Rechnung tragen.

### Verbrauchszahlen und Tarife anderer Städte.

Stadt	Einwohner-zahl	Gasver-brauch/Kopf	Preis pro cbm	Gasmeßer-miete
Nachen	155 000	111	8—16	keine
Berlin	4 014 000	143	16	40—75 Pfg.
Darmstadt	89 000	126	8—18	keine
Frankfurt/M.	462 000	164	10+ Grundg.	keine
Karlsruhe	150 000	140	10—18	keine
Mannheim	247 000	121	8—16	25—30 Pfg.
Stuttgart	341 000	168	10 1/2—14+G	keine

Aus dieser Zahlenaufstellung erhellt man, daß Karlsruhe günstige Zahlen aufweist. (Das Zahlenmaterial stammt aus dem Jahre 1925/26 und ist daher schon überholt.)

Zum Schluß noch eine kurze Uebersicht über die Zahlenwerte, die angegeben, was man mit 1 Kubikmeter Gas überhaupt anfangen kann; denn es ist klar, je höher der Gasverbrauch einer Stadt überhaupt ist, umso niedriger kann der Preis pro Kubikmeter gestellt werden.

### Was kann man mit 1 Kubikmeter Gas anfangen?

1. Beleuchtung 30 Quadratmeter gut beleuchten 8 Stunden.
2. Flurbeleucht. 35 Stunden.
3. Kochen 3 Mittagessen für eine 4—5köpfige Familie.
4. Warmwasserbereitung 30 Liter Wasser zum Sieden, 120 Liter auf Badetemperatur, 4 Tassen Kaffee für einen Monat (täglich).
5. Wäsche: die 14tägige Wäsche für einen 3köpfigen Haushalt mit etwa 3 Kilogramm.
6. Bügeln 5—6 Stunden, 70 Mundtücher, oder 20 Herrenhemden, oder 50 Damenhemden oder 150 Herrentragen.
7. Kühlschrank einen Kühlschrank von 80 x 70 x 40 Zentimeter 1 Tag auf 2—3 Grad halten. In 200 Tagen.
8. Heizen 1,5 Kubikmeter Raum auf 20 Grad Celsius im Durchschnitt.

Hier interessieren nur die Verbrauchszahlen für den Haushalt, daß aber das Gas besonders nutzbringend in allen gewerblichen Betrieben verwendet wird, in Webereien, Bädereien, Konditoreien, Schmieden, Gießereien und Großküchen von Anstalten und in Gießereien, ja auch in Schlossereien zum Schweißen und Hartlöten soll besonders hervorgehoben werden. Hier bleibt noch ein großes Stück Arbeit zu leisten.

## Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Interentat.L.)

Montag, den 31. März.

**Landestheater:** Parival 17—22 Uhr.  
**Konzerthaus:** Der Prosch Mann Dugan, 19 1/2—22 Uhr.  
**Stadion:** Hell-Konzert der Harmonikafelle, 1/4—6 Uhr.  
**Badische Volkstheater — Konzerthaus:** Stam, das Land des weißen Elefanten. — Das Paradies der Kletterer, 4 Uhr.  
**Artenstrasse 84:** Deffert, Vortrag „Dem Unergänzung entzogen“, 8 Uhr.  
**Colosseum:** Schmitz-Belkeweller, „Abwärtsentwicklung“, 4 und 8 Uhr.  
**Hotel Germania:** Abend-Konzert.  
**Kaffee des Bäckers:** Abwärts-Abend der Utaar, Kapelle.  
**Kaffee Grüner Baum:** Großer Musikabend, 4—1/2 Uhr und ab 8 Uhr Konzert.  
**Kaffee-Kabarett Roland:** Nachmittags-Bevorstellung; abends Abwärts-vorstellung.  
**Hel. & Weiniger:** Konzert.  
**Hel. Helene:** Familien-Konzert.  
**Hel. Löwenrücken:** Familien-Konzert.  
**Hel. Friedrichshof:** Großes Konzert (Harmonikafelle), 5 Uhr.  
**Hel. Elefanten:** Familien-Konzert.  
**Hel. Arabidil:** Familien-Konzert.  
**Stadion Durlach:** Großes Hellkonzert, 4 Uhr.  
**Parfischlöcher Durlach:** Konzert, 4 Uhr.  
**Atlantik-Lichtspiele:** Die Kindermutter am Rhein. — Die Mädchenfarm.  
**Welt-Kino:** Der Schrecken der Prärien. — Kaufhaus Pleite.  
**Union-Theater:** Der Geliebte seiner Frau. — Stonds acht zur Marine.

Montag, den 1. April.

**Landestheater:** Parival 17 1/2—22 Uhr.  
**Konzerthaus:** Der Prosch Mann Dugan, 19 1/2—22 Uhr.  
**Stadion:** Promenade-Konzert, 11—1/4 Uhr; Hell-Konzert der Feuer-wehr-Kapelle, 1/4—6 Uhr.  
**Bad. Volkstheater — Konzerthaus:** Stam, das Land des weißen Elefanten. — Das Paradies der Kletterer, 4 Uhr.  
**Marionettentheater Wolffbüchel (Handelskammer, Karlsruh. 10):** Bor-selungen, 5 und 8 Uhr.  
**Wertheimer-Theater:** Familien-Ausflug nach Durlach (Stadion), 4 Uhr.  
**H. C. Frankonia gegen H. C. Rhönix Mannheim,** 3 Uhr.  
**Colosseum:** Die neue Revue „Einst und Jetzt“, 4 und 8 Uhr.  
**Hel. Montaner:** Frühbühnen-Konzert, 1/2—2 Uhr; Abend-Konzert im Gartenhof.  
**Hel. Arabidil:** Familien-Konzert.  
**Hel. Löwenrücken:** Familien-Konzert.  
**Hel. Helene:** Familien-Konzert.  
**Hel. Friedrichshof:** Großes Konzert (Harmonikafelle), 5 Uhr.  
**Weinhaus Mühl:** Frühbühnen-Konzert; 5—7 und 8—12 Uhr Konzert.  
**Kaffee Grüner Baum:** Taus, 4 Uhr.  
**Kaffee-Kabarett Roland:** Bevorstellung der neuen Künstler, nachmittags und abends.  
**Hel. Elefanten:** Familien-Konzert.  
**Nedere:** Taus-See. — Abend-Konzert.  
**Parfischlöcher Durlach:** Taus, 4 Uhr.  
**Stadion Durlach:** Hell-Konzert; ab 7 Uhr Taus.  
**Atlantik-Lichtspiele:** Die Lindenwirtin am Rhein. — Die Mädchenfarm.  
**Welt-Kino:** Die Schrecken der Prärien. — Kaufhaus Pleite.

## WELTKINO Unser grosser Oster-Spielplan:

### 1. Der Schrecken der Prärien

Ein neuer großer Wildwest-Sensationsfilm mit Bob Steele, einem neuen Gesicht, das nach diesem glänzend. Anfang bald sehr gesucht sein wird.

### 2. Reginald Denny in Kaufhaus Pleite

Ein Film von leichten lustigen, schweren Sachen und 1000 süßen Beinen — Beginn d. Vorstellungen an beid. Feiertagen um 2 Uhr

Jugendliche haben Zutritt!

## ATLANTIK-Lichtspiele An beiden Feiertagen ab 2 Uhr zeigen wir:

### 1. Die Lindenwirtin am Rhein

7 herrliche Akte vom Rhein, vom Rhein, von jungen Leuten und junger Liebe — Ein Bild von Studentenleid und Studentenfreud. Mit Gesangs-Einlagen ausgeführt auf unserem „Cinemator“

### 2. Die Mädchenfarm

5 flotte Akte verwegener Reiter/eu. u. Sen ationen mit Tom Mix

Jugendliche haben Zutritt!

### Geschäftliche Mitteilungen.

Die Sunlight-Gesellschaft, Mannheim, hat mit ihrem Suma ein ganz neuartiges Waschmittel auf den Markt gebracht, dessen Verwendung den Hausfrauen sehr empfohlen werden kann. Suma ist ein außerordentliches Präparat, dessen besonderer Vorzug in dem hohen Gehalt an antiseptischer Kraft, Suma enthält keinerlei scharfe, der Wäsche schädliche Bestandteile. Dadurch eignet es sich hervorragend für jede Art Wäsche, auch für feine und Wolle. Infolge seiner einseitigen Zusammensetzung entwickelt Suma beim Kochen Millionen feinsten Seifenbläschen, die sich in lebendigem Strom in die Poren der Gewebe hineinarbeiten und so den Schmutz loszulassen herauslösen.

# DIXI ist das wirtschaftlichste kleine Automobil der Welt!

- Offener Tourenwagen, 3-4sitzig . . . . . **RM. 2200**
- Offener Sportwagen, Zweisitzer . . . . . **RM. 2500**
- Limousine, 3-4sitzig . . . . . **RM. 2500**
- Coupé, Zweisitzer . . . . . **RM. 2500**

## Das neue Dixi-Teilzahlungssystem

bis zu 24 Monatsraten bei geringer Anzahlung

- für offene Wagen . . . . . **RM. 93**
- für geschlossene Wagen . . . . . **RM. 107**

einschl. Zinsdienst und Versicherung für 2 Jahre.

Vollkasko ohne jegliche Selbstbeteiligung, Haftpflicht, Personenschäden bis zu RM. 100 000, Sachschäden bis zu RM. 10 000

**BMW AUTOMOBIL-VERKAUFSGESELLSCHAFT M. B. H. EISENACH**

Walter Hertenstein, Karlsruhe, Bahnhofstr. 13.



Über 400 Vertreter im Reich





















**Diesen Wagen suchten Sie!**

Gerade dann, wenn Sie hohe Ansprüche stellen und gewissenhaft wählen, ist Ihr Entschluß: **CITROËN!**  
 Glänzend durchgearbeitete Maschinen mit großer Geschwindigkeit, leichter Handhabung, geringen Betriebskosten, verblüffender Geschmeidigkeit und Geräuschlosigkeit!  
 Widerstandsfähige Ganzstahlkarossen von vollendeter Eleganz in Form und Farbe, Lack und Linier!  
 Besichtigen Sie die neuen Citroën-Modelle. Ueberzeugen Sie sich durch eine Probefahrt von den hervorragenden Fahreigenschaften dieser Marke.  
 Preis der viertürigen fünfsitzigen 10/45 PS Sechszylinder Luxus-Limousine Modell C 6 RM. 5950 ab Köln.

**CITROËN**

General-Vertretungen **Walter Herlenstein, Karlsruhe, Bahnhofstr. 13**  
**Dienst & Lochner, G. m. b. H., Offenburg, Hauptstr. 11.**

**Ludwig Schweisgut**  
 (Karlsruhe) Erbprinzenstr. 4 beim Rondellplatz  
**Flügel u. Pianinos** im Gebrauch die billigsten Pianos  
 von **Bechstein Blüthner Grotrian-Steinweg Schiedmayer & Söhne Thürmer, Wolfram Mannborg-Harmoniums** im Gebrauch die billigsten Pianos  
 Große Auswahl Besichtigung erbeten

**Gegen Arterienverkalkung**  
**Balkanzwiebel-tropfen**  
 in der Tasche zu tragen...  
 Gegen Arterienverkalkung...  
 Balkanzwiebel-tropfen...

**MÖBEL Gelegenheitskäufe!**  
**1 Speisezimmer**, echt Eiche, dunkel, bestehend aus Büfett, Kredenz, Tisch u. 4 Lederstühle zu Rmk. **450.-**  
**1 Schlafzimmer**, echt Eiche, bestehend aus dreitürigem Garderoberschrank, 2 Bettstellen, 2 Nachtschränken, Waschkommode mit weißer Marmorplatte, m. Kristallspiegeln zu Rmk. **540.-**  
**1 Küche**, echt pitchpine, feine Arbeit, bestehend aus Büfett, Tisch und 2 Stühlen zu Rmk. **165.-**  
 Selten günstige Gelegenheit!  
**Karl Thome & Co.**  
 Möbelhaus - Karlsruhe  
 Herrenstraße 23 gegenüber der Reichsbank  
 Besichtigung ohne Kaufzwang  
 Streng reelle Bedienung!  
 Glänzende Anerkennungen! 13:9  
 Im Ratenkaufabkommen Franko-Lieferung

**Habe meine Praxis** von Kriegsstr. 47b  
**nach Bahnhofstraße 9 II.**  
 Halteft. Klauerechtr. der Linien 2, 3, 5, 6 verlegt.  
**Walther Hermsdorf**  
 Auslandszahnarzt  
 Telefon 2476 Sprechzeit 9-18 Uhr  
 Behandlung von Kassenmitgliedern.

Meine Büros befinden sich jetzt  
**Kaiserstraße 221**  
**Joseph Liebmann,**  
 Bankgeschäft 238  
 Karlsruhe Tel 75 u. 76

**PHOTO-Artikel**  
 Photo-Reparaturen 1147  
**F. Kneller,** Waldstraße 66, kein Laden.

**Was wird mir d. Jahr 1929 bringen?**  
 Diese Frage beantw. Ihnen gewissenhaft. Senden Sie Geburtsdatum, Wohnort, Berufung kostenlos. **W. Schmidt, Berlin, 156 E. Gräffstr. 36, Hauptporto erb.** (313129)  
**Einzig. Spez. Geschäft für Neuanfertigung v. Autokühlern sowie Einsetzen von neuen Blöcken. Spezial-Werkstätte f. Auto-Kühlereparatur aller Systeme. 75911**  
**L. Stäther**  
 Amalienstr. 4 Tel. 2226

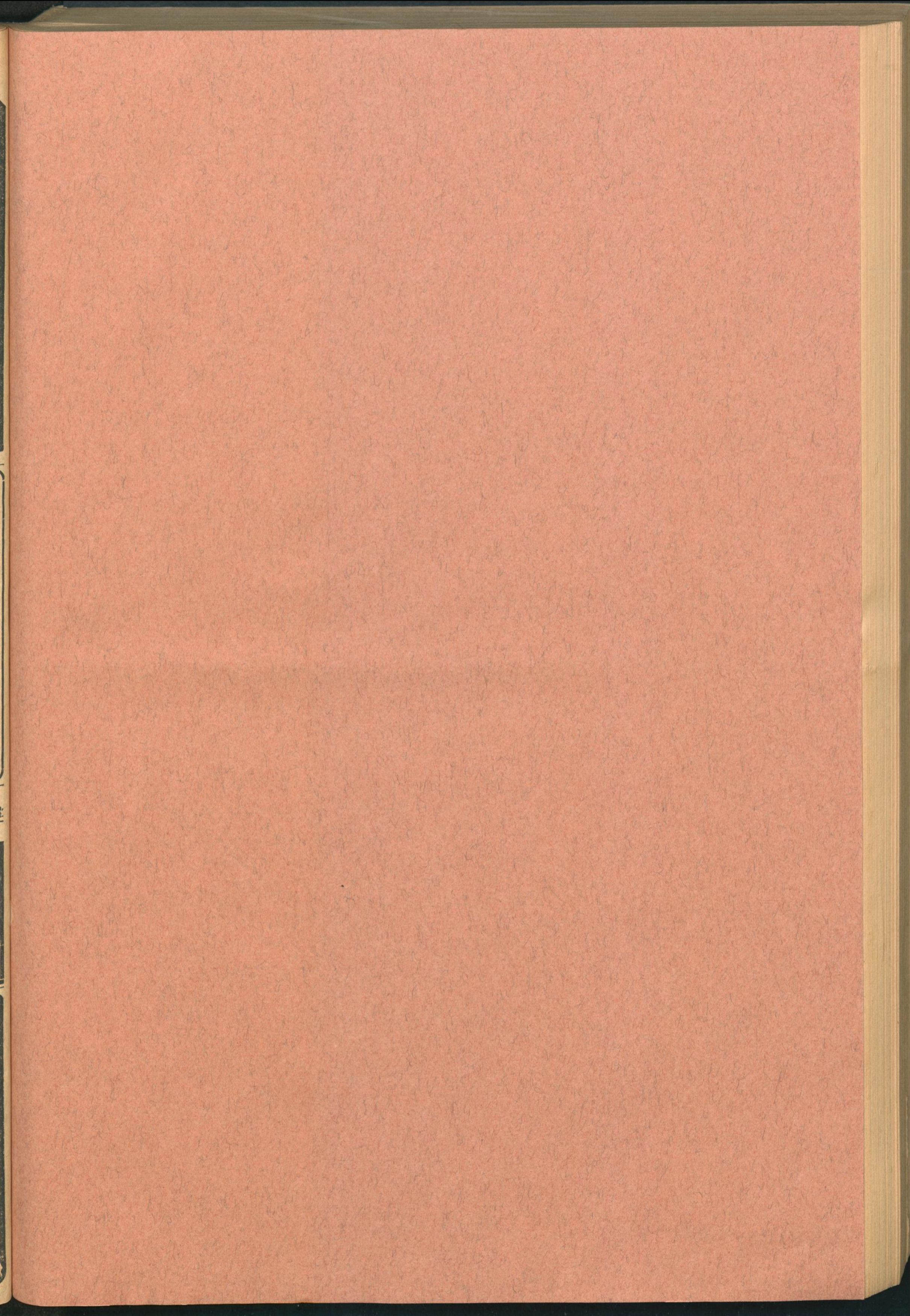
**Du hast recht!**  
  
**Mit die CONTINENTAL Schreibmaschine!**  
 Hauptvertretung:  
**Emil Schwehr Inh. Carl Reinholdt**  
 Karlsruhe i. B. Douglasstrasse 7 - Telefon 2650  
 Freiburg i. B. Bertholdstrasse 62 - Telefon 3363

**Schneller und billiger**  
**Abbruch von Mauerwerk**  
**Aufbruch von Straßendecken**  
**Bohrungen in Steinbrüchen**  
**Einstampfen v. Erde u. Beton** bei Verwendung der bewährten, fahrbaren **Ingersoll-Kompressoren** die ich auch für kürzere Gebrauchsdauer **mietweise** 1179 zu günstigen Bedingungen mit Werkzeugen und Bedienung stelle  
**Max Strauss, Karlsruhe**  
 Feldbahnen - Baumaschinen, Hansastrasse 18 - Fernsprecher 239.

**Bar 37 M an Freilauf-tourenrad, 5 Jahre Garantie, elektrische Lampe, Glocke, Pumpe, Luxusmodell 68 M**  
**bar. Motorräder. Prachtkatalog umsonst. Herrliche Räder, Sprechapparate, Radio Teilzahlung. 10 M Anzahlg. Schlawe Berlin 345 Weinmeisterstr. 4**  
**Briefumschläge** liefert rasch u. preisw. Druck, G. Edigerarten

**Neue Baugeld-Zuteilung**  
**10,5 Millionen RM. für 747 Eigenheime** wurden vor wenigen Tagen von der G. d. F. wiederum zur Verfügung gestellt. Bis heute insgesamt **86,3 Millionen RM. für 5684 Eigenheime**  
 Der Erfolg ist der beste Wertmesser! Verlangen Sie Prospekt F 4 von der Bauparkasse der **Gemeinschaft der Freunde** gemeins. G. m. b. H., Wüstenrot (Württemberg)  
 Geschäftsstelle Heidelberg, Bienenstr. 5, Telefon Nr. 4211.







Gen  
A.  
Swe  
die  
Einz  
Sonn  
höher  
Got  
wei  
Einn  
fene  
Wag  
A.  
0.40  
und  
erm  
E.  
Bel  
ber  
ger  
kur  
wi

lant  
Die  
Gra  
stan

der  
wun  
den  
In  
v o  
Kur  
gele  
Zuc  
Lin

ein  
lich  
der

bei  
reg  
E i  
den  
nen

in  
ein  
bed

2

D

M  
tag  
sta  
ire  
bro  
Ma  
du

Et  
ve  
ni

un  
wa  
un  
ber  
W  
all  
En  
del  
w  
sch  
an  
ni

ni  
in  
fin  
na  
rü